

Deutsche  
Bücherei



# Monatsblätter

der Sektion Saarbrücken des

Deutschen u. Österreichischen Alpenverein e.V.

Nr. 1

Saarbrücken, Januar 1927

Jahrg. 4

Das Blatt erscheint monatlich am 15.; Mitteilungen oder Beiträge müssen spätestens am 6. des Monats in Händen des Schriftleiters sein. — Verantwortlicher Schriftleiter. Studienprofessor Wilhelm Kurz in Saarbrücken 3, Arndtstraße 5. Verleger: D. u. O. Alpenverein, Sektion Saarbrücken in Saarbrücken. — Druck von Franz Hartmann in Saarbrücken. — In Inseratenangelegenheiten wolle man sich an Studienprofessor Wilhelm Kurz, Saarbrücken 3, Arndtstraße 5, wenden.

## Mitteilungen des Vorstandes.

### Das Winterfest.

Das Winterfest: „Eine Bauernhochzeit in Schliersee“, zu dem besondere Einladung schon ergangen ist, findet, wie angekündigt, am 29. Januar im Saalbau statt.

Der Jahresbeitrag für 1927 ist fällig. A-Mitglieder zahlen R.-M. 10, B-Mitglieder R.-M. 3 oder deren Gegenwert in Franken. Zahlungen können geleistet werden für Frs. an Postscheckkonto 400 Saarbrücken, für Frs. und R.-M. Sammelkasse Gebr. Sinn, für R.-M. Postscheckkonto 2788 Köln. An alle Mitglieder ergeht die herzliche Bitte, zur Förderung unseres Hüttenenerweiterungsbaues für 2 Jahre, möglichst für 3 Jahre, im Voraus die Beiträge zu leisten.

### Vorträge.

Vorträge: Montag, den 24. Januar, abends 8 Uhr, im Johannishof in Saarbrücken, Lichtbildervortrag des Herrn Kleeß-St. Jüngert über „Land und Leute von Sumatra“.

Freitag, den 11. Februar, abends 8 Uhr, im Johannishof in Saarbrücken, Lichtbildervortrag des Herrn Theo Schmitt-Saarbrücken über „Die heimische Vogelwelt.“

A. B. Zeitschriften für unsere Hüttenbücherei gesucht. In der Bücherei unserer Hütte fehlen eine Anzahl Jahrbücher der „Zeitschrift des D. u. O. A.“, die

leider, da sie vergriffen sind, nicht mehr beschafft werden können. Es fehlen die Jahrgänge 1908, 1913, 1914, 1915, 1916, 1917, 1918 und 1919. Wer stiftet für die Bücherei unserer Hütte einen oder mehrere dieser Bände? Auch eine Anzahl Romane, alpinen oder touristischen Inhaltes, werden für unsere Hüttenbücherei noch benötigt. Wer stiftet solche? Sendungen sind zu richten an unseren Bücherwart, Herrn Gewerberat Jakobi, Saarbrücken, Hohenzollernstraße 3.

Familie Eschsen, die unsere Saarbrücker Hütte bewirtschaftet, läßt allen Mitgliedern der Sektion zum neuen Jahre die herzlichsten Glückwünsche übermitteln.

Bezug der Mitteilungen des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins. Der Bezug dieser billigen und für jedes Alpenvereinsmitglied wichtigen und nützlichen Halbmonatsschrift wird erneut aufs wärmste empfohlen. Bestellungen nur bei der Post, 0,40 R.-M. für das Vierteljahr.

Der Bergkamerad, die große illustrierte Wochenschrift für Alpinismus, Wanderung, Skilaut, erscheint seit einiger Zeit in neuer, reich mit Bildern versehener Aufmachung. Allen Mitgliedern kann die über Hütten, Wege, Wetter, Schnee und Zugverbindungen gut unterrichtende und künstlerisch sowie schriftstellerisch glänzend geleitete Wochenschrift nur empfohlen werden. Bezug R.-M. 3.— vierteljährlich bei der Post einschließlich Zustellgebühr.

## Alpenflora.

Über dieses Thema sprach am 27. 11. 1926, Herr Dr. Dünnebier aus Neunkirchen. In launiger Weise schilderte er, wie man ihn zu diesem Vortrag bewog und meinte, es dürfte unter den Sektionsmitgliedern mancher sein, der noch besser wie er auf diesem Gebiete bewandert ist. Leider trifft man unter den alpinen Freunden wenige, die sich näher mit der Alpenflora befassen. Man kennt wohl die bekanntesten Alpenblumen, wie

Alpenrosen, Edelweiß, auch einige Gentianen, aber an den vielen übrigen prächtigen Alpenblumen geht man achtlos vorüber.

Herr Dr. Dünnebier sprach zunächst im allgemeinen über Art und Wesen der Alpenblumen. Die meisten Alpenblumen zeichnen sich durch niedrigen polsterförmigen Wuchs, kurze Stengelglieder und im Verhältnis zur Stengelhöhe oft überraschend große, lebhaft gefärbte Blüten aus. Die Tracht dieser Gewächse wird wesent-

lich durch die Erscheinungen der Hochregion bedingt und die Formen und Organe derselben sind dem schweren Kampfe angepaßt, den sie um Leben und Fortpflanzung führen müssen. Viele fristen zwischen Schnee und Eis ein kümmerliches Dasein. Man versuchte wohl, einige geeignete Hochgebirgspflanzen, wie z. B. Edelweiß, Alpenveilchen, Enzian usw., auch im Tiefland in unseren Gärten oder als Treibhauspflanzen zu züchten. Mag dies beim Alpenveilchen gelungen sein, bei den anderen Pflanzen gelangen die Versuche nur zum Teil. Es fehlt den verpflanzten Hochgebirgsblumen an erster Stelle die starke Bestrahlung durch die Hochgebirgssonne. Wer sich in ungetrübter Freude an dem herrlichen Blüten Schmuck der Alpenflora ergötzen will, muß sich halt der Mühe unterziehen, hinaufzusteigen zu diesen Hochgebirgsfindern, und hat man Augen und Sinn für diese prächtige Flora, so wird man für die Mühen und Strapazen reichlich entlohnt.

An der Hand farbiger Lichtbilder machte dann Herr Dr. Dünnebier die zahlreich Erschienenen mit den hauptsächlichsten Vertretern der Alpenflora, wie wir sie bei einem Aufstieg ins Gebirge in den einzelnen Höhenlagen antreffen, bekannt. Auf den Moorniesen treffen wir zunächst die bekannten Blumen der Tieflandwiesen, unter denen man aber schon hier und da einige Gebirgsblumen wie z. B. das Mehlprimel, die duftende Aurikel, den stengellosen Enzian usw. antrifft. Kurzgrasige Heideflächen lösen das Moor ab und lassen unter der mageren Humusdecke den groben Alluvialschotter erkennen. Im Frühling geschmückt mit einem wahren Blütenteppich von Pulsatillen, Kugelblumen, Steinröschen usw., während im Herbst der violette Pyramidenenzian und die Silberdistel zu Tausenden sich dort breit machen. Dann kommen ausgedehnte Wälder mit prächtigen Baumriesen, reich an Edelpilzen und Beerenfrüchten. Zwischen ausgedehnten Wiesenrunden und Wäldern sind düstere Hochmoore eingebettet. Auf diesen finden wir schon umfangreiche Bestände der Krummholzkiefer. Auf den feuchten Wiesenrunden finden wir zu Hunderttausenden die schöne Trollblume. Im zeitigen Frühjahr leuchten uns in dieser Höhenlage goldgelber Berggranunkeln, himmelblauer Frühlingsenzian und das Purpur der Schneeheide entgegen. Um die Ferienzeit blüht das lieblich duftende Alpenveilchen. Treten wir in den Berawalde ein, so finden wir neben den unbekanntesten Waldpflanzen: Maihlöckchen, Waldmeister, Pirola usw. hier oft die eigenartigsten Formen zeigenden Orchideen, deren schönste wohl der Frauenschuh ist. Hier finden wir ferner noch die Bergflockenblume, den gelben Eisenhut, den Drüsengriffel und an quelligen Orten schon einzelne Steinbrecharten, u. a. den schönen gelben immergrünen Steinbrech. Im Herbst blüht hier auf feuchten Waldblößen das stattliche Salbei und der prächtig blaue Schwalbenwurz. In dieser mittleren Höhenlage wächst auch der König der Gentianen, der große gelbe Enzian, aus dem der bekannte Enzianschnaps gebrannt wird. Ein wahrer Schmuck der Bergwälder ist der Türkenbund, das gelbe Veilchen und die zierliche dreiblättrige Anemone.

Eine besondere Augenweide sind aber unsere Bergwiesen in den Höhen von 800—1500 m. Schon gleich nach der Schneeschmelze bedecken sich dieselben oft mit Millionen der weißen Blüten des Frühlingsafran, mit Schneeglöckchen, Primeln, Gentianen und leuchtend gelben Ranunkeln, später im Mai und Juni, mit unzähligen Mengen von Glockenblumen, Margrithen,

Geranien usw. Wo die Kulturwiese in die trockene Grastrift und Bergheide übergeht, schmücken sie zahlreiche Orchideen. An felsigen Orten blüht das große Bergmaßliebchen, Felsblöcke oder der Ries der Alpenbäche sind mit der herabblättrigen Kugelblume und den weißen Blüten der schönen Silberwurz überzogen. Moorige Stellen beherrschen Alpenwollgras, Bäusekräutchen, Fieberklee, Sonnentau und das weiße Alpenfettkraut.

In der meist recht sumpfigen Zone in der Höhenlage der Sennhütten treffen wir die hohen Stauden des giftigen Eisenhutes sowie des breitblättrigen, oft mit dem echten Enzian verwechselten Drüsengriffels, untermischt mit dem vom Vieh geschmähten, in ihrer Erscheinung aber wunderbaren Stacheldistel, oder dichte Bestände des herabblättrigen Kreuzkrautes. Im Morast hinter dem Viehstalle gedeiht üppig Alpenampfer. An quelligen Orten und am Rande der Wasserinseln haben sich reiche Bestände des eisenhutblättrigen Ranunkels und der goldgelben Dotterblumen angesiedelt.

Wir steigen weiter empor in die Krummholzzone. Hier ist die eigentliche Heimat der Krummholzkiefer. Bald treten auch die ersten Zirbeln in Erscheinung, diese Königin unter den alpinen Holzgewächsen. In der Höhe von 1800—2000 m wohl. Immer reichlicher wird nun der alpine Blütenflor. Wir finden hier das Ackerlei, den heilkräftigen Meisterwurz, den blauen Milchlattich, roten Drüsengriffel und den stattlichen Bärenklau, ferner den zu den Spargelpflanzen zählenden Knotenfuß mit seinen leuchtend scharlachroten Beeren. Aus dem dunklen Grün des Krummholzes leuchten die rosenroten Blüten der zierlichen Zwergalpenrose hervor. In dieser Höhenlage ist die Heimat des Allermannsharnisch, des Bergbaldrians, der rundblättrigen Gamswurz, des Alpengänsekrautes und des blattlosen Steinbrechs. Bis zu dieser Höhe steigen auch das Männliche Knabenkraut und die Trollblume hinauf. Zu den roten Polstern der Schneeheide und Zwergalpenrose gesellt sich die stengelige Kugelblume mit ihren dunkelgrünen Blättern. Wo dann der Krummholzgürtel dünner wird, finden wir den fliederduftenden, gestreiften Seidelbast.

Nun treten wir in die eigentliche Alpenregion ein. Einem wahren Blumenteppeich gleich, breiten sich hier weite Alpenrosenfelder über die Hänge, die behaarte Alpenrose, auch Almrausch genannt, auf Kalkboden und die rostfarbene Alpenrose auf Urgestein. Wo Alpenrosen sind, ist auch der Enzian nicht weit. Aus dem roten Blütenmeere der Alpenrosen strebt der punktierte Enzian hervor. In dieser Höhenlage finden wir in den Westalpen den Purpurenzian und in den Ostalpen den ganz ähnlichen, aber mehr violettroten ungarischen Enzian und (allerdings nur an wenigen bevorzugten Stellen der Schweizer Alpen) die prächtige stahlblaue Alpen-Mannstreu, eine der schönsten Alpenpflanzen. Im Bereiche der Alpenmatte wachsen dann die vanilleduftende Braunelle, der roserote Alpenklee, die stattliche Alpenanemone, die Frühlingsstuhlschelle und die prächtigen Bäusekrautarten. Trotz ihres wenig poetischen Namens zählen die Bäusekrauta ten zu den schönsten Alpenblumen. Ferner finden wir noch die prächtige Fahnenwicke. Zu den bemerkenswerten und typischen Pflanzenercheinungen der alpinen Grasmatte zählen auch noch das Brillenschötchen, der Frauenmantel, die Alpenarasnelke, das graue Kreuzkraut, die schöne violette Alpenaster, das himmelblaue Alpenvergiftmeinnicht, der Bergbenediktinerwurz, das gespornte Veilchen.

berg, Thann und Gebweiler besucht und zahllose Kunst- und Kulturdenkmäler der größeren Städte im Tal, vor allem Kolmars und Schlettstatts, gewürdigt. Dann wieder führt der Weg durch sonnige Rebgeleude und Wälder von Edelkastanien empor zu dem Schutzwall des Landes, den sageumwobenen Vogesen, von deren Rämmen, Hügeln und Gipfeln uralte deutsche Burgen aus der Zeit der Staufenkaiser und frühmittelalterlicher Adelsgeschlechter grünen, wo um vorgeschichtliche Felsenwälle der Epheu rankt und das Volk der Hirten und Melker seine Herden auf einsamen Alpenmatten weiden läßt. Zu diesem Text, ihn wertvoll ergänzend, tritt der reiche Bilderteil. Auch wer das Elsaß nicht aus eigener Anschauung kennt, wird aus den vierzig prächtigen Landschaftsbildern seine Schönheit, seine Mannigfaltigkeit und seinen Reichtum erkennen. Über einzelnen dieser Aufnahmen, wie der Klosterkirche von Murbach, den Schlössern von Rappoltsweiler, der stolzen Hohkönigsburg, den Trümmern der Heidenmauer bei St. Odilien und dem Donon im Nebelmeer, liest ein ganz seltsamer Zauber, der mit der Wucht eines uralten Volksliedes uns an die Seele rührt und den Verlust um so viel Schönheit und Poesie uns doppelt fühlbar macht. Möchte das Buch in die Hände recht vieler Leser kommen; denn ist das Elsaß uns auch verloren gegangen, vergessen werden wir es doch nie; es ist heilige deutsche Erde, in die ein Jahrtausend deutscher Geschichte seinen unilgbaren Runen gegraben hat.

### Kleine Nachrichten.

**Sportbrillen mit splitterfreiem Glas.** Es verdient, darauf hingewiesen zu werden, daß seit geraumer Zeit eine Neuerung auf den Markt kommt, die für manche Sportfreunde von Bedeutung sein dürfte. Es handelt sich um Sportbrillen, die mit splitterfreiem Glas ausgestattet sind. Das Glas dieser Schutzbrillen wird zwar durch äußere Einwirkungen wie Stoß, Schlag und dergl. rissig, aber es zersplittert nicht. Infolgedessen ist eine Verletzung der Augen, praktisch genommen, ausgeschlossen. Die Brillen selber sind von zweckentsprechender Beschaffenheit, d. h. sie behelligen nicht den Träger und sie sind dem jeweiligen Sport angepaßt. Der Auto- und Motorradfahrer, der Flieger, der Schwimmer, Schneeschuhläufer, Bergsteiger usw. findet unter den Schutzbrillen mit splitterfreiem Glas dasjenige, was den Anforderungen seines Sportes entspricht. Die Brillen werden von der Firma Kirsten & Wachsenfeld, Düsseldorf, hergestellt.



— ST. INGBERT —

Restaurant Beckerbräu

Inhaber Ph. Uhl

Spezialausschank der Brauerei Becker

Aufmerksame Bedienung - Bekannt vorzügliche Küche - Großer und kleiner Saal - Gemütliches Nebenzimmer • Kegelbahn • Telefon 152

/ Johannishof /

/ Inhaber Emil Uhl /

Vornehmes

Familien-Restaurant

Saarbrücken 3

Mainzer Straße 30

Vereinslokal des D. u. Ö. A.-V.

**GEBR.-SINN**

**SAARBRÜCKEN**

**DAS HAUS DER QUALITÄTEN**

# Monatsblätter



der Sektion Saarbrücken des

Deutschen u. Österreichischen Alpenverein e. V.

Nr. 2

Saarbrücken, Februar 1927

Jahrg. 4

Das Blatt erscheint monatlich am 15.; Mitteilungen oder Beiträge müssen spätestens am 6. des Monats in Händen des Schriftleiters sein. — Verantwortlicher Schriftleiter. Studienprofessor Wilhelm Kurz in Saarbrücken 3, Urndtstraße 5. Verleger: D. u. O. Alpenverein, Sektion Saarbrücken in Saarbrücken. — Druck von Franz Hartmann in Saarbrücken. — In Inseratenangelegenheiten wolle man sich an Studienprofessor Wilhelm Kurz, Saarbrücken 3, Urndtstraße 5, wenden.

## Mitteilungen des Vorstandes.

Der Jahresbeitrag für 1927 ist fällig. A-Mitglieder zahlen RM. 10, B-Mitglieder RM. 3 oder den Gegenwert in Franken. Zahlungen können geleistet werden, für Frk. an Postcheckkonto 400 Saarbrücken, für Frk. und RM. Sammelkasse Gebr. Sinn, für RM. Postcheckkonto 2788 Köln. An alle Mitglieder ergeht die herzliche Bitte, zur Förderung unseres Hütten-erweiterungsbaues für 2 Jahre, möglichst für 3 Jahre, im Voraus die Beiträge zu leisten.

**Vortrag:** Am Freitag, den 4. März 1927, abends 8 Uhr, findet im Johannishof in Saarbrücken ein Vortrag statt, dessen Thema durch die Tageszeitungen mitgeteilt wird.

**Erweiterungsbaue der Saarbrücker Hütte.** Das Bedürfnis nach der Erweiterung unserer Hütte war schon längst dringend geworden. In der Hütte waren vorhanden 14 Betten und 23 Matratzen, resp. sehr dürftige Notlager, zusammen 37 Lagerstätten. Es ist aber schon vorgekommen, daß bei Hochbetrieb 80 Personen in einer Nacht untergebracht werden mußten, die dann in den Gasträumen usw. mit dem Fußboden und mit Tischen und Bänken fürlieb nehmen mußten. Daß eine ordnungsgemäße Bewirtschaftung unter solchen Umständen leiden mußte, liegt klar auf der Hand, und aus der Notwendigkeit heraus war die Sektion zur Erweiterung ihrer Hütte gezwungen. Bei dieser Gelegenheit sollten auch die sehr dürftigen Kellerverhältnisse der alten Hütte verbessert werden. Der kleine Keller war bisher nur über eine Falltreppe von der Küche aus zugänglich. Es fehlten ferner ein Raum für Schiablage, ein Trockenraum für Wäsche und Kleider, und auch die Abortverhältnisse waren bei dem großen Verkehr auf der Hütte unzulänglich geworden. Als dringend notwendig hatte sich auch die Anlage einer zweiten Küche für Selbstkocher herausgestellt, da der eigentliche Küchenbetrieb der Wirtschaftlerin durch die Selbstkocher so eingeengt wurde, daß die prompte Bedienung der Hüttengäste darunter litt.

Aus allen diesen Erwägungen heraus ging deshalb die Sektion an das Wagnis der Hüttenenerweiterung heran, und der Anbau wurde im Sommer 1926 begonnen. Der Keller ist bereits fertiggestellt, und das Zimmerwerk des Neubaus soweit vorbereitet, daß ein großer Teil desselben bereits auf die Vermunt-Alpe transportiert werden konnte und im zeitigen Sommer das Aufschlagen des Erdgeschosses und des Ober-

geschosses erfolgen soll. Der neue Gebäudeteil, der sich in einer Länge von 9 m an die Bergseite des alten Hauses anschließt, ist vollkommen unterkellert worden, mit direktem Eingang von außen. Im Kellergehoß ist die große Schiablage untergebracht, mit Verbindungstreppe nach oben, sodaß die Bretter oben den Platz nicht versperren. Ferner liegt ein größerer Wirtschaftskeller unten und ein provisorischer Unterstellraum für die Muli, die den Transport der Waren usw. nach der Hütte besorgen. Im Erdgehoß befindet sich, anschließend an die vorhandene Küche, die Küche für die Selbstkocher, mit Trockenraum für Kleider und Wäsche. Ferner ist ein Schlafraum für 8 Personen vorhanden, und ein Raum für die Wirtschaftlerin mit Mädchen. Der bisherige Raum für die Wirtschaftlerin wird zum Gastzimmer geschlagen, weil dasselbe bei größerem Betrieb nicht immer ausreichte. Der Abort am Eingang wird entfernt, sodaß der Windfang größer wird. Die Aborte selbst, zwei Stück in jedem Gehoß, kommen an die Nordwand des Neubaus zu liegen, sodaß aller Voraussicht nach die jetzt bisweilen auftauchenden üblen Gerüche am Eingang verschwinden. Die vorhandene Gehoßtreppe dient auch als Zugang zu dem Obergehoß des neuen Gebäudeteiles. Im Obergehoß liegen 3 Schlafräume für je 6 Personen, und ein solcher für 8 Personen. Das Dachgehoß soll nötigenfalls, ebenfalls wie das alte, mit Notlagern ausgestattet werden, sodaß 25 weitere Personen daselbst untergebracht werden können. Alles in Allem wird durch die Erweiterung Platz für 34 Personen auf Einzel-Matratzenlager, und für 25 Personen auf Notlager geschaffen, sodaß normaler Weise 96 Personen Unterkunft finden können, wenn der Anbau fertiggestellt ist. Im Auperen schließt sich der Anbau der glücklichen Form der alten Hütte vollkommen an, sodaß ein einheitliches Bild gewahrt bleibt.

Der Baumeister der alten Hütte, Herr Zimmermeister Franz Josef Walsa aus Schruns, führt auch den neuen Anbau zum Pauschalpreis von 28 500 R. M. aus. Bezahlt sind bis jetzt 5 000 R. M. Weitere 5 000 R. M. sind nach der Fertigstellung des Holz-Rohbaues fällig und der Rest in Raten nach der Fertigstellung des Ausbaues. Die Stadt Saarbrücken hat zu den Neubaufkosten in dankenswerter Weise einen erheblichen Zuschuß geleistet. Ebenso hat auch der Haupt-Ausschuß einen größeren Betrag in Aussicht gestellt. Für die Sektion bleibt aber immer noch eine große Zahlungsverpflichtung übrig, sodaß nicht oft genug darauf hingewiesen werden kann, daß die Mitglieder durch Vorauszahlung der Beiträge auf zwei oder drei Jahre den Hüttenbau der recht baldigen und glücklichen Vollendung näher bringen. G. W.

## Aus der Sektion.

**Unsere Wanderungen.** Da Herr Oberingenieur Rohrer auf einer längeren Auslandsreise, habe ich auf Ersuchen des Vorstandes das Wanderdecernat übernommen und richte an die Mitglieder die Bitte, mich durch rechtzeitige

Einreichung von Wanderplänen, sowie Führung zu unterstützen und sich an den Wanderungen recht zahlreich zu beteiligen.

Außer den in den Monatsblättern ausgeschriebenen Touren beabsichtige ich, wenn genügend Interesse vorhanden, jeden ersten Sonntag im Monat eine kleine

Wanderung zu unternehmen. Abmarsch und Ziel am vorhergehenden Freitag=Abend oder telephonisch (602) beim Unterzeichneten zu erfragen. Die erste Wanderung findet demnach Sonntag, den 6. März statt.

Berg Heil — Max Frölich.

1. Programm-Wanderung. Sonntag, den 20. März 1927, Abmarsch 9 Uhr. Schanzenberg, Schönecken, durch den Wald über Kosseln, Ludweiler nach Bülkingen. Gemütliches Beisammensein im Hüttenkasino.

### Unser Winterfest

am 29. Januar im Saalbau

„Bauernhochzeit in Schliersee“ sollte der Grundgedanke des diesjährigen Winterfestes sein, und man darf wohl gestehen, daß er in glücklicher Weise durchgeführt worden ist.

Schon die mit viel Kunstfinn, Hingabe und liebevollem Einfühlen durchgeführte Ausschmückung des Saalbaus war der Idee prächtig angepaßt. Reiches Tannengrün brachte Farbe, Duft und Zauber des Bergwaldes hinein, bunte Wimpelketten, Kränze, wehende Fahnen, kräftige Bilder, der ragende Maibaum erinnerten an Kirchweih und dorfsliche Feste. Und als dann der Saal sich mit erwartungsfrohen Menschen in kleidsamen Gebirgertrachten füllte, war der rechte Auftakt gegeben.

Aber nun auf einmal schmetternde Musik im Saalengang, von vereinzelt, kräftig grollen Jubelschreien durchmischt. — —

Der Hochzeitszug naht . . .

Hei, wie alles spannt und spitzt und Spalier bildet, um das malerisch hübsche, buntfrohe Bild an sich vorüberziehen zu lassen.

Hinter den pudrig-wichtig einhertrippelnden winzigen Buam und Dirndl mit Blumen und Kränzen, — den Kindern aus der Verwandtschaft — schreitet ernsthaft gravitatisch der Hochzeitlader mit den althergebrachten Abzeichen seines Ehrenamtes. Der Vaderjackl, — das merkt man ihm bis auf den herausfordernd gestäubten Schnurrbart an, — ist sich seiner Unentbehrlichkeit bei „solch großkopfeter“ Bauernhochzeit wohl bewußt. „I bin fei scho wer!“ denkt er und wölbt die Brust heraus, daß die Westenknöpfe krachen. Dann kommen ein paar niedliche Jüngferlein im symbolisch weißen Unschuldsgewande, die der heute aus dem Jungfrauenbund scheidenden Braut das Ehrengeliebt geben und ihr ein schalkhaftes Abschieds- und Zukunftsgeschenk überreichen wollen. Und danach die Hochzeiter selbst, ein sauberes Pärlein. Das Bräutchen in dörslicher Festtracht, die hohe Myrthenkrone auf dem üppigen Blondhaar, das „beinahe“ zu schön aussieht, um echt zu sein (O Wubikopf, heut kommst du nicht recht zu Ehren!) Ihr Hochzeiter, der fische, schlanke Gebirger, hätte sicher auch noch manch anderm Dirndl gefallen.

Die Brauteltern jetzt. Der Vater, so einer vom zähen, hagern Bauernschlag, blinzelt ein bißl nachdenklich drein und kopfnickt öfters vor sich hin. Wohl an die Mitgift denkend, die er auszahlen muß: „Guat is 's scho, wann d' dei Dirndl an 'n Mo hibringst, aba a Göld kost' die Gaudi . . . Sakra, dö's haut!“ Seiner rundlichen Bäuerin scheint das weniger Kummer zu machen. „Mir san gstellt!“ verrät ihr selbstbewußtes Abköschelchen.

Gleich hinterher der Herr „Burgamoasta“ und seine Geliebte. Daß das würdige Dorfsoberrhaupt nicht in dienstlicher Angelegenheit erscheint, verrät der ein bißl unternehmend schräg gesetzte rote Zylinder und das

wohlwollende Blinzeln der Auglein, hinter der respekt-heischenden Brille. Die Gattin schmunzelt so piffig-befriedigt in sich hinein, daß man gleich vermuten könnte, sie habe heimlich das Ihre dazu getan, daß die Hochzeiter zusammengekommen sind . . .

Nun eine ganze Reihe sauberer Kranzjungfern mit ihren schmucken „Beiständern“, lustige Leutle, im Musiktakt die verschlungenen Hände schwenkend und sich schon aufs Tanzen freuend. Vielleicht auch auf ein heimliches Bussel. Do kannst nix mach'n.

Doch jetzt reihen sich die übrigen Hochzeitsgäste an, die Vettern und Basln und Spezln, — „a ganzes Trumm Leut“. Wie der Herr Polizeidiener konstatiert, als er, in voller Gala sich anschließend, den Zug inspiziert. Er schwankt erst noch, ob die bärbeißige Alltags-Untermiene heute angebracht ist, aber dann erstrahlt sein Gesicht in dem überlegen-phlegmatischen: „Seit kimts mi gern ha'm!“ Der quacksilbrig bewegliche Herr Schullehrer im sicherlich geerbten Bratenrock scheint nebenamtlich sich als Künstler zu fühlen, nach den genial unter der engen Angststöhre hervorstrebenden langen Haarsträhnen zu schließen. Ein paar stämmige Vereinspezln haben sichs nicht nehmen lassen, mit ihren ragenden Fahnen den Festzug zu schmücken. Es macht zwar ein bißl warm und durstig; aber das Beste fürs Trinken ist ja doch ein schöner Durst und für „a süßiges Bier“ hat der Bräu vom Nachbarort schon gesorgt. Ist er doch selber bei den Hochzeitsgästen, da wird er halt nix Schlechtes hergeschafft haben. — Dem Bergführer Nazi hat's heute auch nicht pressiert, mit einem Stadtrac in's Gebirg 'nauf zu trageln. Es wird sich auch hier unten vielleicht a Dirndl finden, das einen Führer braucht, hot er gsagt. Wenn der Spezi nur ein besseres Kraut geraucht hätt', als seine „Alpenrosenmischung“. Einer der Vettern, den die Madln den „kräusleten Alisi“ heißen, hat sichs nicht nehmen lassen, von Minka, wo er in Garnison steht, herüberzukommen. Unternehmend schaut er um sich, der königlich bayrischblaue Urlauber: „Raast mir a Schneid ab?“ Sogar der „Gmoadepp“ hat nicht fehlen wollen und macht seine gewohnten Spassetln, daß er und die andern eine Gaudi haben. Und ein mitleiderregend-unrasierter Orgeldreher entlockt seinem Leierkasten wimmende Töne, damit die „Großkopfeten“ ihm ein Scherlein senden. Für flüssiges Brot natürlich. Weil er gar so antialkoholisch ausschaut.

So gehts einige Male unter flotten Marschweisen rund um den Saal, ein köstliches Bild voll Humor und Stimmungsreiz, und das heitere Schmunzeln der Zuschauer verrät, mit wieviel Behagen und Verständnis sie die verschiedenen Typen defilieren lassen, die so gespreizt gravitatisch und schalkhaft drollig ihre Rollen durchführen. Dann versammelt sich der schmucke Zug im Vordergrund der Bühne, und der Hochzeitlader, den reichbebänderten Stab schwingend, sagt seine mit Anspielungen gespickten Sprüche her, die Braut bekommt vom Jungfernbund ein Taufkissen überreicht und auch der Brautvater muß ein bißl was zu seinen werten Gätten reden, obschon er bekennt, daß er besser mit seinen Köffern im Stall umgehen kann, als mit dem windigen Pegasus.

Und dann gehts zum Ehrentanz über und zum „Ehrenrutsch“ auf der einladend dastehenden, vielaeliebten Rutschbahn, und damit wird nun die Gaudi allgmein. Alles tanzt und quirlt durcheinander, juchzt und juchhut. In der hübsch und heiter ausgeschmückten Sektlaube wird der Betrieb eröffnet und setzt gleich lebhaft ein.

Auch zur anheimelnd ausgestaffierten „Saarbrücker Hütte“, wo Sennerinnen einen Schnaps ausschänken, wird fleißig hinaufgetragelt. Nur ein bißl Extramusik wird darin vermischt. Und wenns nur eine Klampfen wär, oder eine Maultrommel, oder ein Maurerklavier. Im Bierstüberl gehts zünftig zu; manchmal ist gar eine solche Hex, daß man sich beim Tanzen auf die Haren tritt. Alpine Unfälle sollen jedoch keine vorgekommen sein; es müßten höchstens einige verstoßene Buserln dazu zählen.

Es ging schon ganz beträchtlich in den Sonntagmorgen hinein, als die Gaudi zu Ende war und die letzten Gäste heimwärts wanderten. Sicher haben die meisten ihre Erwartungen erfüllt gesehen und fröhliche Stunden verlebt. Vielleicht ist es schon mal ausgelassener auf einem unserer Winterfeste zugegangen, aber es herrschte eine ganz prächtig heitere, behaglich vergnügte Stimmung.

Sie war wirklich wie ein großes, buntes, fideles Familienfest, diese „Bauernhochzeit in Schliersee“. G. R.

### Unsere Vorträge.

In ein selten von deutschen Bergsteigern besuchtes Land, die Dauphiné, verfehrte uns am 7. Januar der Vortrag des Herrn Studienassessors Dr. Kunkel, St. Ingbert.

Dr. Kunkel hat im vergangenen Sommer 6 Wochen in Grenoble zu Studienzwecken gewelt und die Stadt mit ihrer näheren und weiteren Umgebung kennen und schätzen gelernt, auch mancherlei Menschenkenntnis im Verkehr mit den Studenten, die fast aus allen Nationen gekommen waren, gewonnen. In einer jugendlich-frischen, von frohem Erleben zeugenden Art, wußte der Vortragende die zahlreich Erschienenen teilnehmen zu lassen an dem von ihm Erschauten und Erwanderten. Viele Bilder, darunter eigene Aufnahmen des Vortragenden, ergänzten seine Ausführungen vorzüglich. Die Reise ging über Straßburg, die wunderschöne Stadt, Belfort, Lyon nach Grenoble. Alt- und Neustadt, von den verschiedensten Seiten gesehen, tauchten auf, die steilen Berge, die die Stadt beherrschen, Moncherotte und Belledome, die an Böcklins Toteninsel erinnernde Ile d'amour. Von den Ausflügen in die nähere Umgebung sei besonders der nach der Chartreux erwähnt, dem Kloster, das dem berühmten Viktor den Namen gegeben. Ein enges Felsental führt zu der Gründung des Deutschen Bruno von Köln, durch die Entrée du Desert. Ein großes, aus vielen Teilen bestehendes Kloster zeigt sich dem Blick; besonders schön sich dem darbietend, der von der Höhe der nahen Berge auf es herabschaut. Heute einsam, verlassen, Zeuge einstiger Pracht und Größe.

Kennzeichnend für die Dauphiné-Alpen ist das fast völlige Fehlen der Almen, des Waldes und auch des Gasthaus- und Hüttenwesens. Reich zerklüftet, oft mit sehr steilen Wänden, die ein Ersteigen fast unmöglich machen, erheben sich die Berge zu gewaltiger Höhe, einzelne fast 4000 Meter. Besonders charakteristisch ist der Mont Mignille, nicht allzufern von Grenoble, der seine gewaltige Kuppe von breiterem Rücken zu 2097 Meter Höhe reckt. Drei Wanderfahrten, eine in Begleitung von Russen, die andern von Ungarn, die sich aber alle gerne der deutschen Sprache bedienten, führten dann in das Hochgebirge, das in den Tälern für Autos gut erschlossen, aber, wie schon angedeutet, recht dürftig mit Hütten (refuges) versehen ist. Erhaben schön aber sind die Bergriesen, die auf der Fahrt durch das Romanche-Tal, die Grandes Rousses, besucht wurden. Dann auch die um Disaus liegenden, auf der Route de la Grave, vor allem die Meidje und die auf der 3. Fahrt Route de la Béarde bei St. Christophe, der Ruhestätte des jüngeren Sigmund befindlichen, mit der hohen Maye, 2600 Meter, und die Grande Ruine der Barre des Escrins mit dem großen Gletscher (Glacier des Agneux). Der Namen sind so viele, die im Bild vorüberzogen. Das den meisten fremde Land erstand deutlich und klar, dank der gekennzeichneten seinen Vortragsart.

In geschickter Weise läßt der Leiter unserer Vortragsabende, Herr Gewerberat Jacobi, alpine und nichtalpine Vorträge folgen. Am 24. Januar wurden wir in mehr als zweistündigem, alle in seinen Bann ziehenden Vortraa nach dem fernen Indonesien, dem holländischen großen Kolonialgebiet, das 4 mal so groß als Deutschland, mit den Inseln Borneo, Sumatra, Java, Celebes u. a. geführt. Sieben Jahre weilte Herr Marksheider Kleeß, St. Ingbert, in jenem Aquatorialland, im Dienste einer holländischen Gesellschaft, die Kohlen und Erze gräbt. Sein langer

Aufenthalt ließ ihn Land und Leute von Grund auf kennen lernen und als ein Berufener gab er uns Aufschluß über dies „Paradies des fernen Ostens“.

Die Inselgruppen verdanken ihre Entstehung hauptsächlich vulkanischen Ausschüttungen. Noch heute gibt es 220 Vulkane, davon 28 tätig, die meisten auf Sumatra, — Borneo hat keinen Vulkan mehr — von denen sich einige bis 3800 Meter erheben. Höher als diese Vulkane sind einige andere, so der Granitstock des Kinibalu, der über 4500 Meter hoch ist. Überaus reizend ist die Landschaft durch die hochgeschwungenen Gebirgsketten, die stolzen Vulkankegel, die gewaltigen Seen, zu denen die Vulkane die Flüsse vielfach gezwungen, im Verein mit dem Spiel der Wolken und dem tropischen Sonnenschein, der überwältigend üppigen Vegetation, mit der Fülle flinker rauschender Gewässer, mit dem jeden fruchtbarsten Fleck ausnuzenden Garten- und Feldbau, der überall erkennbaren alten feinen Kultur der Malayen in Tracht und Hüttenbau.

Das Land ward entdeckt von den Portugiesen, ihnen dann vom Ende des 16. Jahrhunderts an von den Holländern bis auf einen kleinen Rest abgenommen. Infolge seiner Lage ist in Holländisch-Indien eine fast völlig gleiche Wärme, ob Winter oder Sommer, von etwa 25° im Schatten. In den kühlfsten Wochen gibt es in der Höhe über 3000 Meter Minima von Nachfrösten und Reifbildungen, aber keine Schneefälle. Gewaltige Wassermassen ergießen sich oft zur Zeit der Monsune wolkenbruchartig, manchmal wochenlang, über das Land, die schmalsten Rinnale zu riesigen Strömen anschwellen lassend. Über dieser Regen bringt keine Abkühlung, sondern läßt erst recht Treibhausluft entstehen, die alle Tätigkeit lähmt. Nur für die Insekten ist jetzt die hohe Zeit gekommen und ihre Zudringlichkeit bringt unruhvolle Stunden.

Die Vegetation ist immergrün. Kein Wechsel wie in unseren Breiten. Gewaltiger, undurchdringlicher Urwald bedeckt heute noch weite Strecken des Landes. Tausende Arten von Bäumen und Pflanzen finden sich vor, alle bedeckt mit Schmarogerpflanzen. Der Gang durch den Urwald ist äußerst gefahrlos: stürzende Bäume, Tiere wie Tiger, Schlangen, Panter u. a. Dazu das Heer der Insekten und besonders unangenehm die Blutegeel. Der Vortragende selbst hat nicht allzu lange nach seiner Ankunft in Indien in 2 1/2 tägiger Wanderung in ihm noch fast unbekanntem Urwald alle Schrecken eines solchen Weges durchgekostet.

Die Bevölkerung ist nicht reinrassig, sondern stark gemischt mit Mongolen, Paguas und Indern. Auf niedrigster Stufe stehen einige noch vorhandene Zwergvölker. Der Malaye ist in seiner Kultur stark von Indien beeinflusst, von wo zuerst Brahmanismus, dann Buddhismus, schließlich von Arabien über Indien der Islam vordrang. Aber trotz Islam gibt es keine verschleierte Frau. Bei den heidnisch geliebten Völkern nimmt der Ahnenkult eine wichtige Stelle ein. Die stolzeften und trogigsten, auch interessantesten Bewohner Sumatras sind die Bergvölker an der Westküste, deren Unterwerfung die Holländer unendlich viel Zeit, Geld und Blut gekostet hat. Beliebt war lange die Sitte, Tiger gegen Büffel kämpfen zu lassen; sie ist jedoch von den Holländern unterdrückt. Aber immer noch erfreut man sich trotz Verbot am Hahnenkampf.

Außerordentlich malerisch sind die Häuser der Hochländer. Pfahlbauten mit feingeschwungenen Satteldächern, die in dünne Spizen austausen. Hier herrscht auch Mutterrecht noch vor. Mann und Frau leben nicht zusammen, sondern die Frau bleibt im Hause der Mutter wohnen. Die Sippe der Frau sorgt für ihren und der Kinder Unterhalt. — Neben den Häusern stehen die niedlichen, reich verzierten Reisscheunen.

Der Javane ist geschmeidiger, zierlicher und heller in der Haut, geschickter und begabter. Der reiche Javane baut sich seinen Palast, spielt gerne den kühlen, vornehmen Mann. Aber die moralischen Eigenschaften des Javaners sind weit geringer: faul, schwachhaft, unzuverlässig und kriecherisch ist er. Schön ist seine für Männer und Frauen gleiche Bekleidung der Sarong, ein fein bedrucktes Tuch, das von Männern um die Hüfte, von Frauen um die Brust festgehalten wird und bis auf den Boden reicht. Außerordentlich kunstfertig sind die Handwerker, Weber, Mattenflechter, Waffenschmiede, Bearbeiter von Edelmetall, Färber und Schiffbauer. Aber diese schöne Kunst wird durch Einführung europäischer billiger Ware verdrängt.

Hauptnahrung ist im ganzen Osten der Reis, der in großen, von den Flüssen bewässerten Feldern gebaut wird. Die Seglinge werden schön in Reih und Glied wie unsere Rebe gepflanzt. Große Kokospalmhaine bedecken weithin die Küsten. Ihre Frucht, neben Zucker, Kaffee, Tabak, Tee, Kautschuk, Chinarine, Kakao und Pfeffer und das allerdings nur vom Staat gewonnene Opium sind die hauptsächlichsten Ausfuhrartikel. Viel Arbeit braucht der Malaye nicht zu leisten, da ihm sein Land so gut wie alles von sich aus bietet. Die Holländer haben das liebenswerte Volk der Malayen, das in vielen Stücken den Europäern ein Vorbild

geben könnte, nur zur Ausbeutung und zu ihrem Vorteil benutzt. Eine eigentliche Kolonisationsfähigkeit läßt die Verwaltung, die rein gar nichts für die Förderung der Kultur getan, vermissen und der Haß des Unterdrückten gegen den Herrn ist groß. (Vergl. demgegenüber Ostafrika!).

Es war ein buntes reiches Bild, das der Vortragende vor uns entrollte. Der starke Beifall bekundete, wie dankbar die Erschienenen den Schilderungen gelauscht hatten.

### Verchiedenes.

**Kletterkurse.** Die Sektion Ruffstein des Deutsch-Österreichischen Alpenvereins hält auch heute wieder im Kaisergebirge Kletterkurse ab. Dieselben stehen unter der Leitung des ausgezeichneten Felsführers Ernst Egger und einer hiezu besonders geeigneten Hilfskraft, des Herrn Franz Bloner.

Der Nutzen eines von Grund aus aufbauenden Kletterkurses, welcher natürlich auch genaue Belehrung über Seilhandhabung und Sicherung jeglicher Art mit einschließt, liegt auf der Hand. Das Gelände ist das denkbar günstigste: die Leitung ruht in bewährten Händen. Meldungen an den Deutsch-Österreichischen Alpenverein Sektion Ruffstein.

### Brett! heraus!

Allerlei Schifahrten in Gemeinschaft mit andern Brettelhupfern, herausgegeben von Dr. Konrad Pfennig, Barmen. Verlag Samuel Lukas, Elberfeld, Preis broschiert 3 Mark.

Dieses neue Schibuch, das nichts von der Technik der Bindungen und des Langlaufs enthält, sondern den Winter mit seinen Stimmungen einfangen will, ist den westdeutschen Schiläufern gewidmet. Es erzählt darum nicht nur von den schneearmen Weiten des Sauerlands und der Eifel, sondern es ist gleichsam

ein Führer durch alle Schigebiete. Da lesen wir Geschichten aus dem Oberharz, finden vom Algäu, von den Dolomiten und dem Arlberg, von Tirol und dem Schwarzwald, prächtige Erlebnis schilderungen von Leuten, die nicht nur Ski laufen, sondern auch über alle die tausend feinen Stimmungen des Erlebens auf dem Ski zu schreiben vermögen. Der Herausgeber hat Recht, wenn er sein Buch ausfliegen läßt in die Worte: „Tiefstes Menschen-sehnen wird Erfüllung finden, sei es in tiefverschneitem Tann oder auf eisiger Bergeshöhe, jenes Sehnen nach Vollendung, das gerade in der deutschen Jugend wurzelt und wirkt. Der Schneelauf führt es zu Tat und Wirklichkeit.“

Eril Weissen-Rose.



— ST. INGEBERT —

Restaurant Beckerbräu

Inhaber Ph. Uhl

Spezialausschank der Brauerei Becker

Aufmerksame Bedienung - Bekannt vorzügliche Küche - Großer und kleiner Saal - Gemütliches Nebenzimmer • Kegelbahn • Telephon 152

/ Johannishof /

/ Inhaber Emil Uhl /

Vornehmes

Familien-Restaurant

Saarbrücken 3

Mainzer Straße 30

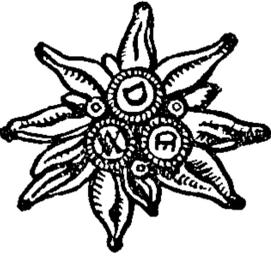
Vereinslokal des D. u. Ö. A.-V.

**CEBR-SINN**

**SAARBRÜCKEN**

**DAS HAUS DER QUALITÄTEN**

# Monatsblätter



der Sektion Saarbrücken des

Deutschen u. Österreichischen Alpenverein e.V.

Nr. 3

Saarbrücken, März 1927

Jahrg. 4

Das Blatt erscheint monatlich am 15.; Mitteilungen oder Beiträge müssen spätestens am 6. des Monats in Händen des Schriftleiters sein. — Verantwortlicher Schriftleiter: Studienprofessor Wilhelm Kurz in Saarbrücken 3, Urndtstraße 5. Verleger: D. u. O. Alpenverein, Sektion Saarbrücken in Saarbrücken. — Druck von Franz Hartmann in Saarbrücken. — In Inseratenangelegenheiten wolle man sich an Studienprofessor Wilhelm Kurz, Saarbrücken 3, Urndtstraße 5, wenden.

## Mitteilungen des Vorstandes.

Der Jahresbeitrag für 1927 ist fällig. A-Mitglieder zahlen R.-M. 10, B-Mitglieder R.-M. 3 oder deren Gegenwert in Franken. Zahlungen können geleistet werden für Frs. an Postscheckkonto 400 Saarbrücken, für Frs. und R.-M. Sammelkasse Gebr. Sinn, für R.-M. Postscheckkonto 2788 Köln. An alle Mitglieder ergeht die herzliche Bitte, zur Förderung unseres Hüttenerweiterungsbaues für 2 Jahre, möglichst für 3 Jahre, im Voraus die Beiträge zu leisten.

Unbestellbare Postsendungen: Es sind zurückgekommen Sendungen an Herrn H. Meyer, Scheidt, Forsthaus und Herrn Kurt Stumm, Mannheim-Lindenburg, Gotthardstraße 21. Um Mitteilung der richtigen Anschrift an Herrn K. Köhl in Saarbrücken, Dudweiler Straße 8, wird gebeten.

Vorträge: Am Freitag, den 25. März, abends 8 Uhr, findet im Johannishof in Saarbrücken der letzte Vortrag des diesjährigen Winters statt. Herr Robert Delbermann aus Kastelaun im Hunsrück, Vorsitzender des Bundes Rheinische Jugendburg, wird uns einen Lichtbildervortrag halten. „Als deutscher Wanderer durch die Glutsonne Ägyptens“. Der Abend wird durch Gesangeinlagen einer munteren Sängerschar des Nerother Wandervogels verschönt werden.

Wanderungen: Sonntag, den 20. März 1927. Abmarsch 9 Uhr, Schanzenberg — Schönecken durch

den Wald über Rosseln — Ludweiler nach Völklingen. Gemütliches Beisammensein im Hüttenkafé.

Sonntag, den 10. April. Saarbrücken ab 6.40 Uhr nach Würzbach, an 7.23. (Sonntags-Karte Laufkirchen.) Über Biesingen — Schornwald — Wolfersheim (Kirschblüte) nach Breitsfurt und über Groß-Rahlenberg nach Böckweiler (uralte hochinteressante Kirche) nach Bliestal. Gemeinsames Abendessen bei Schwalb. 5 Gehstunden. Führer Herr Sanitätsrat Dr. Feil.

Für Ostern ist Besuch der Luxemburger Schweiz und Luxemburgs geplant. Charfreitag, den 15. April. Saarbrücken ab Eilzug 5.41 über Trier nach Echternach, an 10.00. Bis Trier Sonntagskarte lösen. In Echternach Standquartier, Hotel Hirsch. Freitag und Samstag Wanderung in das imposante Felsengebiet der Luxemburger Schweiz. Ostersonntag Bahnfahrt nach Vianden, wohl einer der schönsten und malerischsten Orte Luxemburgs. Nachmittags 4 Uhr nach Luxemburg. Montag ab Luxemburg 2.24 oder 7.25 über Trier, an Saarbrücken 21.25 bzw. 1.30. Da Unterkunftbeschaffung nur bei rechtzeitiger Anmeldung möglich, werden Interessenten gebeten, sich bis spätestens 3. April beim Unterzeichneten zu melden und erhalten dann ausführlichen Wanderplan. — Berg Heil! Max Frölich.

Wandergesährten gesucht. Ein Herr unserer Sektion sucht für eine Reise nach Algerien in den Osterferien (8. — 25. April) einen Reisegefährten. Reisekosten etwa 3000 Frs. Meldungen umgehend an den Herausgeber dieses Blattes.

## Die Bergwacht.

Als der Krieg zu Ende war, wuchs der touristische Verkehr in den Bergen in vorher ungeahntem Maße. Hand in Hand ging damit, daß die Biegellosigkeit, die sich in der Nachkriegszeit vielfach zeigte, vor den Bergen nicht Halt machte. Schon bald erkannten mit den anständigen Touristen, die Gottlob immer in der Mehrzahl waren, die alpinen Vereine, daß es so nicht weiter gehen könne. Und so ward im Jahre 1920 in München die „Bergwacht“ gegründet, als eine Art privater Polizei und als Hilfsorganisation für die Touristik, genauer: als Selbstschutzorganisation der Sommer- und Winterbergsteiger. Behördliche Funktionen kommen ihr nicht zu. Jedoch unterstützt sie die Behörden, z. B. die Polizei, und wird ihrerseits auch tunlichst von den Behörden gefördert, wie

denn auch bei ihrer kürzlich stattgefundenen Hauptversammlung in München die bayrischen Staatsministerien des Innern, für Unterricht und Kultus, für Landwirtschaft, für Sozialwesen, die Versicherungskammer, die Polizeidirektion, die Landespolizei, von privaten Organisationen der Alpenverein, die Freiwillige Sanitätskolonne u. a. vertreten waren.

Der Sitz der Bergwacht ist München. Die Leitung hat ein Hauptausschuß, dem verschiedene Referate für das Gruppenwesen, für Rettungs- und Sanitätsdienst, für Natur und Pflanzenwesen angehören. Er betreut auch direkt das bayrische Hochland zwischen Lech und Inn. Daneben gibt es noch acht Abteilungen: Chiemgau, Allgäu, Bayerischer Wald, Nordbayern, Fichtelgebirge, Schwarzwald, Odenwald, Rhein-Maingau. Zur Zeit gehören der Bergwacht 287 Vereine mit etwa 140 000 Mitgliedern, darunter viele

Sektionen des Alpenvereins — auch die Sektion Saarbrücken — an. Aus den Mitgliedern der angeschlossenen Vereine werden die eigentlichen Bergwacht-Beute ernannt. Sie sind natürlich in München besonders zahlreich. Von den sonstigen alpinen Gruppen zählt Allgäu 208 Bergwachtleute, Thiemgau 107. Die Gruppe Obenwald, deren Sitz in Heidelberg ist, weist 80 Bergwachtleute auf, denen schon die Abstellung vieler Mißstände gelungen ist, die Abteilung Schwarzwald stellt 440 Bergwachtleute, der Rhein-Maingau (Sitz Frankfurt a. M.) deren 160.

In den ersten Jahren des Bestehens der Bergwacht war ihre Tätigkeit besonders mühevoll. Rigorose Maßnahmen mußten zum Teil angewendet werden, von denen die öffentliche Namhaftmachung der Übeltäter mit voller Anschrift (sogar Bezeichnung des Vorder- oder Hinterhauses und des Stockwerks waren nicht vergessen) wohl eine der wirksamsten war. Inzwischen ist glücklicherweise vieles besser geworden, sodaß die Bergwacht ihre Tätigkeit auf andere sachliche Gebiete ausdehnen konnte. Eine hervorragende Stelle nimmt dabei das alpine Rettungswesen ein und dem großen Maße von den Bergwachtleuten selbstlos betätigter Nächstenliebe und Opferwilligkeit ist der ganze Alpinismus zu größtem Danke verpflichtet. Der Landesstelle sind 40 örtliche Rettungsstellen unterstellt und ihr Arbeitsgebiet erstreckt sich über die ganzen bayrischen Alpen, ferner über das Kleine Walsertal, das Karwendeltal, Kaisergebirge, Rißbüchler Alpen, Steinernes Meer u. a. Im letzten Jahre liefen 85 Meldungen über 114 vermißte Personen ein; in 57 Fällen wurden von München aus direkt oder in Verbindung mit den örtlichen Stellen Nachforschungen betrieben und 18 größere Expeditionen unternommen. Mit dem Rettungswesen hängt das Sanitätswesen eng zusammen. Daneben werden aber die mehr polizeilichen Bestrebungen nicht vernachlässigt. Bahnhofsdienst, Hüttenkontrollen und Streifen im Gelände halten die Bergwachtleute in Atem. Besonders an Sonntagen finden sie statt; aber wenn das Vieh abgetrieben und kein Stibetrieb in der Höhe ist (also in den Zwischenzeiten des Herbstes und Frühsommers) macht man auch Werktags den Hütteneinbrechern das Leben schwer. In diese Tätigkeit gehört auch der Natur- und Pflanzenschutz, der ohne die Überwachung des Verkehrs durch die Bergwacht im wesentlichen nur auf dem Papier stände. Durch Einwirkung auf die Gesetzgebung und ein prächtiges Pflanzenschutzplakat hat sich die Bergwacht ebenfalls darum verdient gemacht. Sie unterhält eine turistische Auskunftsstelle (Hauptbahnhof München, Südbau an der Bayerstraße), an die man sich auch im Falle, daß jemand in den Alpen vermißt ist, wenden möge, gibt eine hebilderte Wochenschrift, den „Bergkamerad“ heraus, ist Auslieferungsstelle für die auf den österreichischen Bahnen gültigen ermäßigten Turisten-Fahrkarten und hat verschiedene Bündchen über Lawinen, Wetterkunde, Hilfeleistung im Gebirge usw. herausgegeben. Über Rettungs- und Sanitätswesen sind ferner zwei Filme hergestellt worden, denen sich in Wälde ein dritter anschließen soll, und schließlich führt die Bergwacht auch alpine Lehrkurse durch. Um das Bild zu runden, möchte ich noch anführen, daß auch Reserate für Verkehr, für Nachrichtentechnik und für Wetterdienst bestehen.

Die Tätigkeit der Bergwacht hat nicht nur bei Behörden Anerkennung gefunden, sondern sie ist auch das Muster für verschiedene ähnlich geartete Einrichtungen geworden. So besteht in Sachsen unabhängig von ihr eine ebenfalls „Bergwacht“ genannte Organisation, die in Dresden-A, Dürerstraße 15, ihre Geschäftsstelle hat und eine Halbmonatsschrift „Der Fahrtgefell“ herausgibt. Auch die Gründung von Verkehrswachten, die besonders aus Kraftfahrerkreisen angeregt worden sind, geht auf das Vorbild der in München entstandenen Bergwacht zurück. Ganz neuerdings hat sich auch in Tirol eine Bergwacht gebildet, die wohl nach dem Muster der Münchener Bergwacht organisiert werden dürfte. Diese Anerkennung für die Leistungen der älteren Schwester. Diese Anerkennung sind ihr aber auch wir alle schuldig, denen Reinheit der Berge, der Schutz der Natur und die Wohlfahrt der Bergsteiger am Herzen liegt.

Dr. Merziger

## Aus der Sektion.

### Unsere Vorträge.

Über das Thema „Als Fußwanderer von Luzern über Interlaken nach Zermatt“ sprach am 11. Februar Herr Amtmann Grund aus Saarbrücken. Herr Grund führte uns im Bilde zunächst nach Luzern, dann zu Schiff über den Vierwaldstätter-See nach Alpnachstadt. Nun ging's zu Fuß über die Brünigstraße nach Reuti, wo Herr Grund alte Bekannte aus England traf, mit denen zusammen er mehrere Tage die Umgebung von Reuti besuchte. An Hand einer Anzahl Bilder zeigte der Vortragende die Sommerfrischlerfreuden der kleinen Gesellschaft, als da sind kleine Erlebnisse mit den Haustieren der Gebirgsbewohner und die ersten Almbesuche. Von Reuti

ging die Wanderung weiter. Zu Fuß über den Brünigpaß, nach Weiringen, an den Brienzsee, nach Iseltwald und hinauf nach der Sommerfrische Uxalp am Nordhange des Faulhorns im Berner Oberland. Hier wurde wieder einige Tage Standquartier genommen und eine Anzahl Touren gemacht, darunter der Aufstieg auf das bekannte Faulhorn mit dem berühmten Ausblick auf die Riesen des Berner Oberlandes. Von Uxalp ging's nach Interlaken, der mondänen Zentrale des oberländerländischen Reiseverkehrs. Weiter ging's, diesmal zu Schiff, nach Spiez am Thuner-See und nun hinauf nach Kandersteg, wo abermals längeres Standquartier genommen wurde, um Wanderungen in Kandersteegs schöner Umgebung zu machen. Wir sahen im Bilde den schönen Schinensee, den Blausee, das Gasterental, das schon zum Wallis gehörende Löttschental, und dann wurde des Vortragenden größtes Erlebnis in der Umgebung von Kandersteeg gezeigt, der Gang über den Gemmipass. Besonders eindrucksvoll war der Serpentinsteig auf der Südseite des Passes. Über diesen ging's hinab nach Leukerbad, dem Dauerbade, wo im Bade Einrichtungen getroffen sind, daß man sogar sein Mittagsschlafchen im Bade machen kann. Dann ging's nach Leuk im Rhonetal und mit der Bahn nach Visp am Eingange des Zermatter Tales. Dieses wurde der ganzen Länge nach durchwandert bis Zermatt, der bekannten Fremdenzentrale der Walliser Alpen. Hier wurde wieder Standquartier genommen und die Umgebung Zermatts durchtreift. Wir sahen den Vortragenden hinaufsteigen zum Schwarzsee und zur unteren Matterhornhütte (3400 m), zum Gornergrat (3136 m), wohl dem berühmtesten der leicht erreichbaren Aussichtspunkte der Alpen, zum Fiedelengletscher, wo das Gletschertor besonders interessierte, und endlich zum Mettlenhorn (3410 m), dem höchsten Punkte der Wanderung unseres Vortragenden. Dann warfen wir noch einen Blick auf den berühmten Friedhof von Zermatt, wo so mancher kühne Bergsteiger ausruht von seinen Taten, sahen das frische Grab der einige Tage zuvor verunglückten und hier zur letzten Ruhe bestatteten Bergsteigerin Elenore Hasenklee und wanderten mit dem Vortragenden im Geite wieder das Zermattental hinab bis Stalden. Nun ging's noch einmal empor durch das Saastal bis Saasfee, der wohl schönst gelegenen Sommerfrische der Walliser Alpen. Ein kleines Erlebnis mit einem Schweizer Töchterpensionate belehrte den Vortragenden, daß man im deutsch sprechenden Ausland die Unterhaltung zuerst immer in seiner Muttersprache beginnen soll, denn nach qualvoller Unterhaltung im Französisch und Englisch entpuppte sich die eine der holden Gegensprecherinnen als Saarbrücker Mädel, wohnhaft im Nachbarhause des Vortragenden. Von Saasfee ging's hinab nach Visp und mit leichter gewordenem Geldbeutel der Heimat zu, wo in gutem Saarbrücker Deutsch die Grüße der vermeintlichen Engländer nie ausgerichtet werden konnten. Alles in allem war es ein genußreicher Abend, den der Vortragende uns bereitete, der nur ein wenig darunter litt, daß keine Glaslichtbilder gezeigt werden konnten, sondern mit Hilfe des Globoskops nur Blattlichtbilder, die an Leuchtkraft den Glaslichtbildern naturgemäß weit nachstehen.

J.

## Wandern und Reisen.

Ermäßigte Turistenrückfahrkarten auf den österreichischen Bundesbahnen. Das Verzeichnis der ermäßigten Turistenrückfahrkarten auf den österreichischen Bundesbahnen, von der Bergwacht München herausgegebenen, ist zufolge einschneidender Änderungen und neuer Bestimmungen neu erschienen und durch die Geschäftsstelle der Bergwacht München-Hbf. Südbau zum Preise von 25 Pfg. zuzüglich 3 Pfg. Porto zu beziehen. Das Heftchen gibt Aufschluß über die Ausgabe der Erkennungsmarken, Bezugsbedingungen der ermäßigten Turistenrückfahrkarten, Benützungsbestimmungen, Verzeichnis der in der Geschäftsstelle der Bergwacht München ausliegenden Fahrkarten, weitere gültige Karten und deren Verkaufsstellen in Österreich und Deutschland. Eine tabellarische Übersicht führt die Ermäßigungen, die den Reisenden mit solchen Fahrkarten zugute kommen, vor Augen. Wer auch immer beabsichtigt, seinen Erholungsurlaub in Österreich zu verbringen, und zu diesem Zwecke die österreichische Bundesbahn benützen muß, versäume nicht, sich über die Preisermäßigung zu orientieren. —

Das höchste deutsche Berghotel. Als wir im letzten Sommer das technische Wunder der Zugspitzbahn erleben durften, stand auf der Bergstation eine Hütte, die von

vornherein nur als Ersatz gelten konnte für ein späteres Unterkunftsbaus. Heute steht dort in 2805 Meter Höhe ein Hotelbau, der einzig in seiner Art sein dürfte. Dem Fels des Berges ist durch Sprengungen der Boden abgerungen. Gleich einem Adlerhorst hängt der Bau, in wenig mehr als dreieinhalb Monaten errichtet, im Geschröf. Stationsgebäude und Gasthaus. Aus Beton ist die Grundlage, aus Holz der darüber liegende Wohnbau, das Ganze eine Krönung der Bahn und auch als technische Leistung ihrer nicht unwert. Mit erstaunlicher Findigkeit ist hier das Problem des Raumes gelöst, Beschränkung und Behaglichkeit zu vereinen.

Von der über Abgründen hängenden Rampe den Warteraum durchschreitend, betritt man das Erdgeschoß des Hotels. Es enthält Restaurant und Küche, in die über das Büffet der Blick durch einen Glasabschluß frei ist. Daß die Front zugleich Breitseite des Hauses sein muß, das verlangt auch eine ausgedehnte Fensterwand. Die größere Zahl der Gäste hat so durch die weiten Scheiben den Blick ins Ehrwalder Tal über den wilderhabenen Vorderarund der Zugspitze, seine Schluchten, Abstürze, Felskufissen, Ramine und Türme, aus denen ewiger Schnee heraufblinkt. Weiter schweift das Auge hinüber zum Daniel, den Alpäuer und Ammergauer Alpen und dem ganzen Kranz der Berge, der das liebliche Ehrwalder Idyll einschließt. Meist heißt es mit dem Aug' erraffen, was die Wimper fassen kann; der Wetterstein trägt seinen Namen nicht von ungefähr. Gewaltige Stürme — manchmal bekommen wir sie in leichten, doch durchaus erträglichen Schwankungen des Wagens schon bei der Auffahrt zu spüren — suchen dem kühnen Eindringling diese Welt zu verwehren, und sie führen oft in raschem Wechsel Wolken und Nebel, Regen und Schnee mit sich. Dann aber fühlt man sich wieder doppelt wohl im behaglichen Saal, dem das dunkelgebeizte Lärchenholz der Täfelung, der Bänke und Tische jene heimelige Stimmung gibt, die der Gast zu schätzen weiß.

Auch diese Grundlage ist wie der Stationsflügel aus Beton gebaut. Doch für die beiden Stockwerke darüber ist Holz verwandt. Sie tragen den Charakter des Blockhauses. Hier sind die Schlafräume eingerichtet, die das wärmere Baumaterial forderten. Dabei ist das Menschenmögliche an Raumerparnis geleistet. Man stelle sich am besten die Kabineneinbauten eines Djeandampfers vor. Zu beiden Seiten eines schmalen Ganges reiht sich Tür an Tür. Gegen die Vorderfront liegen die 11 Kabinen erster, nach rückwärts die zwölf zweiter Klasse, die auf nur künstliche Beleuchtung und Luftzufuhr angewiesen sind. Jene sind für zwei, diese für vier Personen bestimmt. Dazu kommt noch eine Luxuskabine für besondere Ansprüche. An die Schlafwagen unserer D-Züge erinnert die sinnreiche Einrichtung der Schlafgelegenheiten, die tagsüber zu einem gemütlichen Sofa vereinigt sind, ein Wandschrank, ein Klappstisch und Klappstuhl und ein Waschtisch sind das weitere Mobiliar eines solchen Raumes, der auch in seiner kunstgewerblichen Aufmachung allen billigen Ansprüchen an Wohnlichkeit genügt. Beleuchtung, Heizung, die Zuführung von Trink- und Nutzwasser — alles ist aufs beste bedacht und bewerkstelligt. Es läßt sich gut leben dort oben. Auch mit diesem Haus hat deutsche Arbeit eine Meisterleistung vollbracht. Noch aber ist das letzte Ziel, das den Erbauern der Bahn und dieses Hotels vor schwebte, nicht erreicht.

Es gilt auch das „Platt“ zu erschließen, den größten Ferner auf deutschem Boden, eine Hochfläche von 5

Quadratkilometern, auf der der vorausschauende, wagemutige Unternehmer schon eine Höhenluftkur-Siedlung sieht, die den Wettbewerb nicht nur aller deutschen sondern auch aller schweizerischen Höhenkurorte siegreich bestehen würde. Es fehlt zu ihrer baldigen Ausführung freilich nur ein Kleines, aber ach, so Seltenes — ein bißchen Großzügigkeit bei den Behörden. Ein Stollen von 215 Meter muß vom Hotel durch den Fels getrieben werden. Der aber würde unter der bayrischen Grenze durchführen. Dagegen sträubt sich das Münchner Handels- und Verkehrsministerium, sei es aus staatspolitischen Gründen, sei es aus wirtschaftlicher Prophylaxe für die bayrische Zugspitzbahn, die längst geplant und konzessioniert, sich immer wieder gleich einer Fata Morgana der Verwirklichung entziehen zu wollen scheint. Dabei ist es nicht einmal wahrscheinlich, daß der Wettbewerb der beiden Bahnen für die eine oder andre schädlich sein müßte, und wirtschaftlich hätte der bayrische Staat auf alle Fälle von diesem organischen Ausbau des großen Projekts so gut seinen Nutzen wie jetzt schon von der Bahn auf der österreichischen Seite. Ob hier nicht der heilige Bürokratismus mehr Bedenken hat, als gut ist für beide Teile? Oder sollte gar ein unangebrachter Regionalismus seine Hand im Spiel haben? Hier, wo alle, aber auch alle, sonst nur ein Werk sehen, auf das die Deutschen diesseit und jenseit der Grenze als auf eine gemeinsame Leistung stolz sein können.

Nun, gebaut wird, wenn nicht dieser, dann der andre Stollen. Das erfordert zwar 700 Meter Länge und ist um vieles teurer, dafür überschneidet — oder sagt man hier nicht besser unterschneidet? — er nicht die weißblaue Grenze und wird einmal ein Denkmal sein deutscher Kleinstaaterei in einer Zeit, von der man wahrhaftig andres erwarten könnte. R. F.

### Kleine Nachrichten.

Brief des Bergführers Giasl an die Berichterstatterin des Winterfestes 1927.

Mein liebes E. R. 2, in Christo gelübte Enzian-Kat!!

In dem Bschrieb über die Schlierseer Bauernhochzeit im letzten Wochenblatt hast Du mi frozeln wolln — haber wer andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein. Giasl hoassn tun tu i und nöt Nazi. So hat ja mein Ahndl ghoassn. I hätt nie glabt, daß D mi mit mein Ahndl vermereln datst — des is ja a Gaudi für mein Ahndl — haber für Di — oh Du mei liabs Madel, da host Dir a schöne Suppen einbrockt! Host denn nöt gspührt, daß meine Busseln, wo i Dir im Ofenwinkel in der saarbriger Enzianhittn geben hob, anderst schmecken ois von mein oitu Ahndl? Mir laast heint nos Woffa im Mäu zamm, wie bei einer Mehelsuppn. No des san ja Gschmackssachen und wui i Dir weiter nöt übi neamen — haber die Gschicht mit mein Dabak, woast des is eine Sünd gegen die Obrigkeit und so weder hier noch dort verziagu weru. Dieser Dabak is unser Vereinsdabak und werd von den Herrn Lehrer, Bezirksarzt, Amtmann, sogar von unseren hochwüirigen Herr Pfarer geraacht — sogar die Weiberleit raachen ihm, seitdem ihnen nach dem Vereinsbeschluß das Schmelzlerschnupfen von der Nosn aweagnommen worden is. Sigt es, des hättst nöt tun därfn. Deswegen hob i Di a auf Numero 2 gseht. Wir i von der Hochzeit hoam kimm, hob i meim E. R. i — Du kennst es jo, woast dem Ehrenkaibl, wo bei der letzten Bremirung den Ehrenpreis kriagt hot, an Renner gebn und gsaat: „mei liabs Raibl, hob i gsaat, Du nuast jekat a Bissl rucken

auf Nummer Zwoa — woacht die Nummer eins hob i gest anderst besetzt“. Mei liabs Enzian-Katl, Du woacht jo, daß mei Hirz und mei Stoll oans san, do herrscht iberall die gleich Ordnung. Heint bin i wieder umigangn in Stoll und hob gsagt: „So mei liabs Raibl, hob i gsogt, hiez kimmst wieder oan aufi, di ander kriagt wieder Nummero zwoa. Woacht des is die ausgleichende Gerechtigkeit, wo Hochwirn legten Sunta davon bredigt hot. Und meine Busseln muacht mir a wieder geben, alle schön der Reih nach, haber nôt wieder verzältn und vurn aufangen, wias legt mal, des bitt i mir aus, mir san jekt afschidne Zeit, wenna Dir meine Albenkräutermischung nôt gfoit. Woacht es is ja zum Narrischwern — zwoa Menschen, die wo im Format so nett zsammabaht hätten, zwegen so an Dreg ausanadergen, himmihagelkruzitürken — laudon noch

amol, zwegu so an Drea und shätt finna so nett wern, wo mir so lüblig angfangen habn.

Denkst Du noch der Mondscheinnacht —

I und Du in Hochzeitsbracht —

Wo er still herniederhlinzelt

Auf uns zwoa —

Hiez stehst alloa.

Wo ich mich ans Hirz Dir druckte

Mich in Dich hineinverruckte?

Gewandt hat sich das Blattl.

Mein armes Katl —

Der Hias geht weg —

Du hast an andere Nummer kriagt

mit herzlichem Gruß

Dein dreier Hiasl Mädelegabler

nur für Damen.



— ST. INGBERT —

Restaurant Beckerbräu

Inhaber Ph. Uhl

Spezialausschank der Brauerei Becker

\* Aufmerksame Bedienung - Bekannt vorzügliche Küche - Großer und kleiner Saal - Gemütliches Nebenzimmer • Kegelbahn • Telefon 152 \*

/ Johannishof /

/ Inhaber Emil Uhl /

Vornehmes

Familien-Restaurant

Saarbrücken 3

Mannsee Straße 120

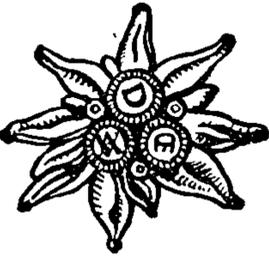
Veceinslokal des D. u. Ö. A.-V.

**GEBR.-SINN**

**SAARBRÜCKEN**

**DAS HAUS DER QUALITÄTEN**

# Monats-Blätter



der Sektion Saarbrücken des

Deutschen u. Österreichischen Alpenverein e.V.

Nr. 4

Saarbrücken, April 1927

Jahrg. 4

Das Blatt erscheint monatlich am 15.; Mitteilungen oder Beiträge müssen spätestens am 6. des Monats in Händen des Schriftleiters sein. — Verantwortlicher Schriftleiter. Studienprofessor Wilhelm Kurz in Saarbrücken 3, Urndtstraße 5. Verleger: D. u. O. Alpenverein, Sektion Saarbrücken in Saarbrücken. — Druck von Franz Hartmann in Saarbrücken. — In Inseratenangelegenheiten wolle man sich an den Kassenvwart Herrn Eugen Becker (Gebr. Sinn), wenden.

## Mitglieder des D. u. Ö. A. V. besucht Südtirol!

### Auf einem hohen Berge

Von Franz Karl Ginzken

Nich beglückt Gebirges Wogen,  
Späh' ich von erhab'nem Pfühl.  
Kommt so Berg für Berg gezogen,  
Wie das Meer im Sturmgewühl.  
Unablässig rollt und brandet  
Well' auf Welle lastbefreit.  
Oh' sie mir zu Füßen landet,  
Ist die nächste schon bereit.

Feuer schuf in Schöpfungsschmerzen  
Diese Urweltflut aus Stein,  
Mir davon auch noch im Her'en  
Todert ein verlor'ner Schein.  
Solchem Kampf aus erster Tagen  
Bin ich heut' noch zugesellt,  
Denn der Geist will überragen  
Alles Atmen dieser Welt.

Wenig lohnte sich zu leben,  
Wär' die Seele nur von heut',  
Also mögen sie durchbeben  
Fernster Zeiten Sturmgeläut'.  
Lächelnd werf ich mein Empfinden  
In die Ferne weit hinaus,  
Nirgendwo zum Heimatfinden  
Und doch überall zuhaus.

### Mitteilungen des Vorstandes.

Der Jahresbeitrag für 1927 ist fällig. A-Mitglieder zahlen R.-M. 10, B-Mitglieder R.-M. 3 oder deren Gegenwert in Franken. Zahlungen können geleistet werden für Frs. an Postscheckkonto 400 Saarbrücken, für Frs. und R.-M. Sammelkasse Gebr. Sinn, für R.-M. Postscheckkonto 2788 Köln. An alle Mitglieder ergeht die herzliche Bitte, zur Förderung unseres Hüttenerweiterungsbaues für 2 Jahre, möglichst für 3 Jahre, im Voraus die Beiträge zu leisten.

Unbestellbare Postsendungen: Es sind zurückgekommen: Sendungen an Frä. Klara Buchholz, Saarbrücken 1, Jähringerstr. 7 und Frä. Charlotte Schweppe, Saarbrücken 1, Elisabethenstr. 1. Um Mitteilung der richtigen Anschrift an Herrn R. Köhl, Saarbrücken 3, Dudweiler Straße 8, wird gebeten.

Wanderungen: Sonntag, den 1. Mai 1927. Saarbrücken ab 8 Uhr, Sonntagskarte Völklingen. Durch den Warndt nach Verus. Wirtschaft Schlosspiz. Straßenbahn nach Saarlouis. Gemeinschaftliches Nachtessen, Hotel Saarlouiser Hof. Heimfahrt nach Belieben.

Sonntag, den 15. Mai 1927. Donnersbergl-Wanderung. Saarbrücken ab: Schnellzug 6<sup>15</sup> Uhr, an Börrstadt 8<sup>48</sup> Uhr. Sonntagskarte bis Kaisers-

lautern. Durch das Mittensteinertal auf den Donnersberg, durch das Falkensteinertal zurück nach Winnweiler, dort Abendessen. Heimfahrt 8<sup>34</sup> Uhr. Gesamtwanderung 25 km. Führer Dr. Feil.

Fundsachen. Beim Abbruch der Saarbrücker Hütte wurden gefunden: 1 Rucksack, 1 weißer Leinentittel, 1 Kollier (für Damen-Bauertracht). Abzuholen bei Herrn R. Köhl, Saarbrücken 3, Dudweiler Str. 8.

Notiz. Der Schriftwart Herr R. Köhl, Dudweiler-Str. 8, Fernsprecher 1335, hat vor einiger Zeit einem unserer Mitglieder 4 Karten der Ötztaler Alpen geliehen. Er bittet um beschleunigte Rückgabe, da die Karten Ostern benötigt werden.

Bezug der Mitteilungen des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins. Der Bezug dieser billigen und für jedes Alpenvereinsmitglied wichtigen und nützlichen Halbmonatschrift wird erneut aufs wärmste empfohlen. Bestellungen nur bei der Post 0,40 R.-M. für das Vierteljahr.

Der Bergkamerad. „Die große illustrierte Wochenschrift für Alpinismus, Wanderung, Schilaufl“ erscheint seit einiger Zeit in neuer, reich mit Bildern versehener Aufmachung. Allen Mitgliedern kann die über Hütten, Wege, Wetter, Schnee und Zugverbindungen gut unterrichtende und künstlerisch sowie schriftstellerisch glänzend geleitete Wochenschrift nur empfohlen werden. Bezug 3.50 R.-M. vierteljährl. bei der Post einschl. Zustellgebühr.

Erscheinen unserer Monatsblätter am Anfang des Monats. Vielfachen Wünschen aus der Sektion entsprechend sollen vom 1. Mai an die Blätter am Monatsanfang erscheinen. Zuschriften wolle man bis spätestens am 24. eines jeden Monats an den Herausgeber einsenden.

## Aus der Sektion.

### Unsere Vorträge.

Als neunter Abend unserer diesjährigen Vortragsreihe war ein Vorleseabend eingefügt worden. Herr Peter A. Horn vom Stadttheater Saarbrücken las uns aus den Werken Hermann Löns vor. Herr Horn verstand es, uns einen Abend reinsten Genusses zu bereiten. Hatte uns der vor Jahren im Alpenverein gehörte, bekannte Löns-Rezitator Hogrewe aus Goslar Löns mehr von der humoristischen Seite gezeigt, bei der bekanntlich nicht Löns' eigentliche Größe liegt, so führte uns Horn den ernstesten Löns vor. In einer Anzahl Tiernovellen und Tierlebensbeschreibungen lernten wir einige der besten Schöpfungen Löns'scher Muse kennen.

Zu Anfang seiner Vorlesungen gedachte Herr Horn in kurzen Worten der Bedeutung Löns in der deutschen und in der Weltliteratur. Dann ließ er Löns selbst zu uns sprechen. Die beiden ersten Schilderungen „Sein letztes Lied“ und „Der letzte seines Stammes“ zeigten eine kurze, aber ergreifende Episode aus dem Leben eines Urhahns und einer Wildkatze, während das dritte Stück „Der Hamster“ das Gesamtleben eines Hamsters in überaus packender Weise schilderte. Das vierte Stück „Haseudämmerung“ war wohl der Glanzpunkt des ganzen Abends, das vom Vortragenden mit einer Meisterschaft und hinreißenden Kunst gebracht wurde, die die Zuhörer jede Episode aus dem tragischen Erlebnis der beiden Helden aus der Sippe Mümmelmanns förmlich miterleben ließ. Nun folgte die Schilderung „Der Kranich“, eine kurze Lebensbeschreibung dieses bei uns immer seltener gewordenen Vogels, und dann zum Schlusse zwei humorvolle Stücke „Hausfriedensbruch“, „Erlebnisse einer Dorfstarenfamilie in der Stadt“, und „Die Einwanderer“, der Lebenskampf einer gewaltsam an eine andere Stelle versetzten Kaninchenfamilie.

Der Abend brachte den zahlreich erschienenen Zuhörern Stunden reinsten Genusses. Herr Horn verstand es, in Ausdruck und Mienenspiel uns die Tierwelt, wie Hermann Löns sie geschaut und erlebt hat, in wahrhaft ergreifender Weise vor Augen zu führen. Vielleicht bringt uns der nächste Winter einen ähnlichen Abend aus den Werken der besten alpinen Schriftsteller. J.

Einen ganz eigenartigen Genuß bot der letzte Vortrag dieses Winters: „Als deutscher Wanderer durch die Glutsonne Ägyptens“, gehalten vom Führer der Nerother, Herrn Delbermann, Castellana. Die Nerother, eine Wandervogelgruppe, genannt nach dem Gründungsort Neroth in der Eifel, bauen sich im Hunsrück nahe bei der Burg Waldeck ein Heim. Sie haben die deutschen Lande und dann auch den Süden, Südwesten, den Norden Europas durchwandert und zogen als echte Wikinger nun auch zu fünfen nach Ägypten. Von dieser Fahrt und den Erlebnissen erzählte, belehrend und begeisternd, Herr Delbermann. Sein Vortrag, eingerahmt und unterbrochen von deutschen Volksliedern der Sängergilde der Nerother, fesselte von Anfang bis Ende alle Anwesenden. Prachtvolle, von den Teilnehmern selbst aufgenommene Bilder, ließen die Wunder des alten Kulturlandes, Tempel, Pyramiden, Königsgräber usw. vor aller Augen erstehen und teilhaben an den schönen Erlebnissen der Wanderer, die Land und Leute kennen zu lernen auszogen und manche Gelegenheit hatten, ihre Kenntnisse zu erweitern

und zu vertiefen. Ein deutscher Arzt lud sie ein zu einem Eselritt — köstliche Bilder davon wurden geboten — zu den Pyramiden; von der Spitze einer erscholl ein deutsches Lied; bei der Familie eines Pfarrers erhielten sie Quartier in Oberägypten; zu Gast waren sie bei einem Pascha; Nächte verbrachten sie unterm Zelt am Nilufer. Bis zu der nun im Nil infolge eines großen von den Engländern gebauten Staudammes versunkenen Insel Philae, mit ihren Resten uralter Tempel, drangen die Nerother vor, und in feierlicher Form übergaben sie dort den Fluten des Nil einen Krug mit einer Urkunde.

Aus den Ausführungen klang immer wieder die Freude dieser deutschen Jugend, die Welt in tatenfrohem Wandergeist zu durchziehen und dabei nirgends das Heimatgefühl zu verlieren, sondern erst recht die Liebe zum deutschen Land zu hegen und zu beweisen.

Die Vorträge für diesen Winter sind zu Ende. Von fast allen Erdteilen wurde uns erzählt, unsere geliebten Alpen wurden in manchen Vorträgen uns wieder näher gebracht und ihre Schönheit uns gezeigt. Voll reichen Genusses und reicher Belehrung schieden wir allemale. Herrn Gewerberat Jakobi gebührt unser herzlichster Dank für die so überaus abwechslungsreiche Vortragsfolge. Im nächsten Winter dürfen wir neuer schöner Vorträge harren. K.

## Wandern und Reisen.

Die Station Barental (Feldberg) ist in den Personentarif Reichsbahn — Saarbahnen mit Wirkung vom 1. April 1927 aufgenommen. Die Station Hintergarten ist bereits im Tarif aufgenommen und kann daher auch Gepäck nach Saarbahnstationen abfertigen.

Unterkunftsbeihilfe in Süd- und Nordtirol. Frau Tilde Aftfäller (Unter-Mais), Meran, gibt an A. V. Mitglieder Zimmer zu ermäßigten Preisen ab. Zimmer mit 2 Betten einschl. kompl. Frühstück pro Person 1.50; volle Pension pro Person 25.—. Diese Preise gelten für die Hauptsaison. Näheres gegen Rückporto durch Lehrer W. Kulka, Berlin-Neinickendorf-Ost 1, Grüner Weg 70/1. — Für Touristen, welche die Parfeiergruppe in den Lechtaler Alpen aufsuchen wollen, ist in Pians, an der Arlbergbahn gelegen, ein sehr nettes und billiges Privatquartier (ohne Verpflegung) zu empfehlen und zwar bei Herrn Gutsbesitzer Roman Stanger, Pians i. Tirol. Bedienung ganz besonders aufmerksam, freundlich und sauber. — In Jenbach (Achensee, Rosengruppe) gibt vorzügliches Privatquartier (mit Morgenkaffee) Herr Bauunternehmer Alois Bauer, Jenbach in Tirol, Villa Bauer. Der Preis ist ortsüblich, die Bedienung ist musterhaft sauber, pünktlich und liebenswürdig.

Deutsch-österreichische Reisevereinigung „Nord-Süd“. Die Vereinigung hat im vergangenen Jahr über 3000 reichsdeutschen Reiselustigen Sommerfrischen, Gaststätten usw. in den österreichischen Donau- und Alpenländern nachgewiesen. Sie ist ein gemeinnütziges Unternehmen mit dem Sitz in Graz, Steiermark. Der Zweck besteht in der Förderung des reichsdeutschen Reiseverkehrs nach Deutsch-Österreich und Südtirol aus kulturellen, wirtschaftlichen und nationalen Gründen; jeder Erwerb-zweck ist ausgeschlossen. Auskünfte bekommt man durch ehrenamtliche Vertrauensmänner aller für den Reiseverkehr wichtigen Orte Deutsch-Österreichs; die Mitglieder erhalten deren Verzeichnis. Der Nachweis betrifft nur

geeignete Gasthäuser und Pensionen. Die Mitglieder sind hierüber in einem jährlich ergänzten Heft unterrichtet. Die mit + angezeichneten Gaststätten gewähren den Mitgliedern der Vereinigung Rabatt. Ein periodisch erscheinendes illustriertes Blatt schildert Land und Leute, enthält wichtige Verkehrsnachrichten, Winke und Ratsschläge für Reiseprogramme. Verrichtet werden Gesellschaftsreisen, Studienfahrten, Sprachgrenzwanderungen usw. unter ehrenamtlicher, geeigneter und einheimischer Führung. Mitglieder können werden alle Männer und Frauen deutscher Zunge und deutschen Blutes ohne Rücksicht auf Stand und Staatsangehörigkeit, alle deutschfreundlichen Angehörigen germanischer Staaten. Mitgliedsbeitrag: für Mitglieder innerhalb der Österreichischen Postunion 6 Goldmark, in andern Ländern 7 Goldmark auf Postscheckkonto der Süddeutschen Bank A.-G. Graz Berlin Nr. 122528 für Reisevereinigung „Nord-Süd“.

Wer das schöne Deutsch-Österreich mit seinen Wäldern, Seen und Hochalpen, der reizvollen, alten, künstlerischen Kultur, seinen Städten, Märkten und Stiften, wer das fröhliche, herzswarme und liederreiche ferndeutsche Volk der österreichischen Donau- und Alpenländer kennen und lieben lernen will, der trete der Deutsch-österreichischen Reisevereinigung „Nord-Süd“ bei.

### Kleine Nachrichten.

**Die Südtiroler Frage.** Entstehung und Entwicklung eines europäischen Problems der Kriegs- und Nachkriegszeit. Von Paul Herre. (C. S. Beck, München.)

Dies gründliche, nach Plan und Ausführung gleich ausgezeichnete Werk des bekannten Geschichtsschreibers, das den Vorkämpfern des Rechts der nationalen Minderheiten gewidmet ist, verdankt seine Entstehung dem „erschütternden Eindruck, den das brutale, mit einem Apparat von Überhebung und Verfälschung umkleidete Entnationalisierungswerk des Faschismus und das stumme Leid der deutschen Bevölkerung Südtirols“ auf den Verfasser gelegentlich eines Aufenthalts im deutschen Sonnenlande machten. Ein rein wissenschaftliches Werk, das mit der Tagespolitik nichts zu tun haben will, unbeeinflusst ist und nur der Wahrheit zu dienen vorhat. Er bleibt nicht stehen bei der Darstellung des geschichtlichen Werdegangs der Verwelschung Deutsch-Südtirols, sondern untersucht die Südtiroler Frage als ein europäisches Problem: das politische Wollen Italiens, die Beziehungen zwischen dem demokratischen und dem fascistischen Italien einerseits und den beiden deutschen Staaten, Deutschland und Deutsch-Österreich, im Europa der Kriegs- und Nachkriegszeit andererseits. Endlich will das Werk über die Klarlegung des Verwelschungsprozesses mit seinen nationalen und internationalen Ausstrahlungen hinaus mithelfen, einer Lösung die Wege bereiten, die dem Völkerfrieden dient. Nur von der Seite des Minderheitenschutzes her ist nach Herre die Südtiroler Frage unter den bestehenden Umständen zu lösen, weil ihr Inhalt längst aufgehört hat, bloß den Streit um die Brennergrenze zu bilden, sondern die Einsprüche des deutschen Volkes wie der Weltmeinung sich lediglich gegen die Italienisierung — Mussolini selbst hat im Februar 1926 diesen Ausdruck gebraucht — des Südtiroler deutschen Volksstammes wenden. Herre betont mit Recht, daß die Versicherungen der Mantelnote am 2. September 1919 Italien moralisch in vollem Maße und völkerrechtlich in gewissem Sinne bindend darauf festgelegt haben, „gegenüber seinen neuen Untertanen

deutscher Nationalität in bezug auf deren Sprache, Kultur und wirtschaftliche Interessen eine in weitem Maße liberale Politik zu befolgen“. Er empfiehlt Österreich als dem früheren Besitzer Südtirols die Anrufung des Völkerbundes als der vermittelnden Instanz über den Nationen, besonders nach dem Eintritt Deutschlands in den Bund, und zwar auf Grund des Artikel 11 und 15 des Völkerbundes. Nach Artikel 11 Absatz 2 habe jedes Bundesmitglied das Recht, „in freundschaftlicher Weise die Aufmerksamkeit der Bundesversammlung oder des Rats auf jeden Umstand zu lenken, der von Einfluß auf die internationalen Beziehungen sein kann und daher den Frieden oder das gute Einvernehmen zwischen den Nationen, von denen der Friede abhängt, zu stören droht“; Artikel 15 erkennt der Völkerbundsversammlung bei Streitigkeiten zwischen den Mitgliedern eine schiedsrichterliche Rolle zu. Weder Deutschland noch Italien haben ein Interesse an der Aufrechterhaltung des Volkskampfes in und um Südtirol. Es kommt darauf an, neben Elsaß-Lothringen nicht noch eine zweite „ewige Frage“ in Europa entstehen zu lassen. „Möchte Mussolini, wenn nicht Italien,“ so schließt Herre sein Werk, „die Kraft finden, von sich aus diesen Weg (der Verständigung) zu beschreiten. Dann wird Südtirol werden, was es schon hätte sein können: die Brücke für eine dauernde Verständigung und Freundschaft zwischen dem deutschen und dem italienischen Volk.“ Dr. Hans Pinkow.

### Antwort der Enzian-Ratl an Hiasl Mädelegabler (Bergführer, nur für Damen)

Wehrter Freund! Indem das i den Brif glesn hob, den wo Du für mi ins Bladl eingruckt host, hätt i a bisl was mit Dir ze discheriern. Zwegen Dein Dawack, den wo i für eine Alpenkräutermischung gschmeckt hob. Weild gar so grantig tuast, will i Dir ferratn, daßd Junzerer Annamirl, die wo mit in der Sittu drin gewesn is, noch ganz anderst geredt hot. Wie Du Dein Pfeiferl host geraachd bei uns herin, hots gmoant, d Annamirl, es hocket Einer strumpffocket zu nah am Herd, oder is mit sein rupfernen Janfer ans Feuer femma. Wos, hob i zu ihr g sagt, was bildst Dir ei, Du spinnete Zwiderwurzu. Brauchst dei gwarzete Rosn net krumm ziagn. Wiaft net augenblickli s Raunzen über den ahngenemen Gast sein laßt, nacha papp i Dirs Mäu mit ana Watschn zamm. Hob i g sagt Dees is gwiß wahr. Uba hot ma Dank für solchene läbreichen Weistand? Ja Schneckn. An Dregg hot ma. Ausgricht wird ma noch vo so ein ölendign Mannsbuid. Die ganz Gmoan redt vo de Buserln, vo d mir naußgschnalzt host. Gelübder Spezi, dees is fei a zwidere Gschicht, daßd unser hoamlichs Gspusi vo dr Schlierjeer Hochzeit so in alle Effentlichkeit hinausgeschriem host. Mit semtlign Buserln ausm Ofenwinkel. Vo solchene heilingn Güter red ma nöt, bal ma fa ausgschamter Bazi is. I wär vuil z gschami dazua. Und i hab a scho eine Vermahnung kriagt vom Hochwirn Herrn Kooprata. Zwegen den vuiln Buserln. Daß mir keine solchene sindhaftn Handlungn nicht mehr für femma, hot er g sagt. Hochwirn Herr Kooprata. I hobs ihn feuerlich versprochn. Bis zan nächsten Mal, hob i dazua in mein Busen denkt. Daßd Dirs mirkfst. — Wos host geschriem, i hätt di mit Dein oitu Ahndl verwegelt. O mei, is dees a Gaudi. Moanst i kennet mi net aus darin, daßd Buserln vo an oitu zahnlucketen Krauterer anderst schmeckn als die von an lebfrischn Gallodri? In derer Sach hob i a gschledigs Mäu.

Derfsts sei glaunt, mei Liaba. Grad den Namen hob i verwehelt. Weil i vo meiner Uhdnl woaf, daß dr vit Nazi, dei Uhdnl, frieher a ganz a saubernes Mannsbild, aber sunst a gräuflicher Gallodri gewesu is, hob i gdenkt ghabt, es hätt si a der Name auf di vererbt. — Alle Buserlu mißt i Dir zrudgebn, schreibst. Dees finnt schiach ausgehu. Indem das i kein so Siemgscheider wie Du net bin und bloß a arms Depperl, das wo nur bis zehne zählu kann, weil ma halt bloß zehn Finger an de Pragen hot. — Daßd unser so lübllich und hätzlich angfangenes Gspusi auflösn willst, is ma scho recht, mei Liaba. Zwegen dem reiß i mir koan Gayen net aus. Woafst, wehrter Freund, so a Gscheerter basset mir grad, der mi alleweil, bal. er a

bisl grantig is, mit seine Raibln in sein Hätzu umanandschiabt. Dees is sei a Viecherei vo Dir und keine ausgleichende Gerechtigkeit nicht, fog i. Obs aa ein Ehrentaibl mit are Bremierung is, dees macht sei nix. In dein Stall neid i kein oanzign Viecherl den erschtu Platz net, aba wann i in dein Hätzu net immer und alloani des Ehrentaibl Nr. 1 sein derf, nacha pfiat di Good, gelübter Spezi.

Wenn auch meine Tränen fließen  
Da ich dich so sehr geliebt  
Soll mich der Abschied nicht verdriesen  
Weil es ja noch Schöne gibt.

Dies wünscht auch dir  
Deine gewesene lübreiche Enzian-Katrl



— ST. INGBERT —  
Restaurant Beckerbräu

Inhaber Pi Uhl

Spezialausschank der Brauerei Becker

\* — — — — \*

Aufmerksame Bedienung - Bekannt vorzügliche  
Küche - Großer und kleiner Saal - Gemütliches  
Nebenzimmer • Kegelbahn • Telefon 152

/ Johannishof /

/ Inhaber Emil Uhl /

Vornehmes

Familien-Restaurant

Saarbrücken 3

Mainzer Straße 30

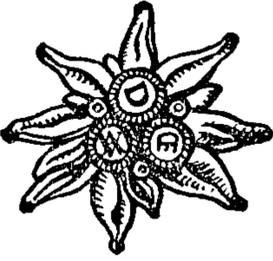
Vereinslokal des D. u. Ö. A.-V.

**GEBR.-SINN**

**SAARBRÜCKEN**

**DAS HAUS DER QUALITÄTEN**

# Monats-Blätter



der Sektion Saarbrücken des

Deutschen u. Österreichischen Alpenverein e. V.

Nr. 5

Saarbrücken, Mai 1927

Jahrg. 4

Das Blatt erscheint monatlich am 15.; Mitteilungen oder Beiträge müssen spätestens am 6. des Monats in Händen des Schriftleiters sein. — Verantwortlicher Schriftleiter. Studienprofessor Wilhelm Kurz in Saarbrücken 3, Arndtstraße 5. Verleger: D. u. O. Alpenverein, Sektion Saarbrücken in Saarbrücken. — Druck von Franz Hartmann in Saarbrücken. — In Inseratenangelegenheiten wolle man sich an den Kassenswart Herrn Eugen Becker (Gebr. Sinn), wenden.

## Mitglieder des D. u. O. A. V. besucht Südtirol!

### Mitteilungen des Vorstandes.

Der Jahresbeitrag für 1927 ist fällig. A-Mitglieder zahlen R.-M. 10, B-Mitglieder R.-M. 3 oder deren Gegenwert in Franken. Zahlungen können geleistet werden für Frs. an Postscheckkonto 400 Saarbrücken, für Frs. und R.-M. Sammelkasse Gebr. Sinn, für R.-M. Postscheckkonto 2788 Köln. An alle Mitglieder ergeht die herzliche Bitte, zur Förderung unseres Hüttenerweiterungsbaues für 2 Jahre, möglichst für 3 Jahre, im Voraus die Beiträge zu leisten.

Die diesjährige Hauptversammlung des Alpenvereins findet vom 1. bis 5. September in Wien statt. Nicht nur die reichhaltigen Veranstaltungen, die neben den Beratungen vorgesehen sind, sondern auch der Tagungs-ort selbst dürfte manche Mitglieder auch unserer Sektion zur Teilnahme veranlassen. Aller Voraussicht nach wird auch wieder — wie bei der großartigen Wiener Hauptversammlung 1909 — eine Sonderfahrt des Alpenvereins auf der Donau von Passau nach Wien veranstaltet werden, die (vergl. den Vortrag von Herrn Prof. Kurz, im vorletzten Winter) viel Schönes verspricht. Damit die veranstaltenden Stellen die Teilnehmerzahlen einigermaßen übersehen können, werden die Mitglieder, die eine Beteiligung in Erwägung ziehen, dringend gebeten, bis zum 10. Mai — zunächst ganz unverbindlich — an Herrn Dr. Merziger in Saarlouis, Kapuzinerstraße 6, mitzuteilen: 1. wieviel Personen an der Wiener Tagung teilzunehmen gedenken, 2. wieviel Personen die Donaufahrt mitmachen wollen, 3. ob schon vor dem 1. September Bergfahrtenführungen gewünscht werden.

Die Festordnung ist wie folgt umrissen:

Mittwoch, den 31. August: Begrüßungsabend in Passau, veranstaltet von der dortigen Sektion. Nächtigung in Passau.

Donnerstag, den 1. September: Donaufahrt Passau — Wien. Empfang in Wien, Aufsuchen der Quartiere, zwangloser Abend.

Freitag, den 2. September: Führungen durch Wien, besonders Alt-Wien, Rundfahrten, abends Begrüßungsabend im Sofiensaal.

Samstag, den 3. September: Vorbesprechung, Nichtbeteiligte können sich weiter in der Stadt umsehen. Abends Festabend mit wienerischer Note.

Sonntag, den 4. September: Hauptversammlung im Festsaal der neuen Hofburg. Abends der Empfang von Sektionsvertretern durch den Minister für Handel und Verkehr im Schlosse Schönbrunn. Sonst Gelegenheit zu privatem Theaterbesuch, Zusammenkünften, Heurigenabend.

Montag, den 5. September: Ausflüge nach Mödling, Baden, Klosterneuburg usw., abends Grinzing. Beginn der Bergfahrten. Näheres darüber wird noch in den „Mitteilungen“ bekannt gegeben.

Wanderungen. Sonntag, den 15. Mai: Donnersberg-Wanderung. Saarbrücken ab: Schnellzug 6.15 Uhr, an Böttstadt 8.48 Uhr. Sonntagskarte bis Kaiserslautern. Durch das Miltensteinertal auf den Donnersberg, durch das Falkensteinertal zurück nach Winnweiler, dort Abendessen. Heimfahrt 8.34 Uhr. Gesamtwanderung 25 km. Führer Dr. Feil.

Sonntag, den 29. Mai: Vogesenwanderung. Saarbrücken ab 6.39 Uhr, nach Bannstein an 9.08 Uhr. Bannstein - Hannauer Weiher - Falkenstein - Großer Winterberg-Niederbronn. Niederbronn Einkehr Hotel Weyhler. Heimfahrt ab Niederbronn 20.14 Uhr, an Saarbrücken 23.01 Uhr. Führer Dr. Merziger.

Die Sektion Landau veranstaltet am 22. Mai nachstehende Wanderung, zu der die hiesige Sektion eingeladen. Mitglieder, die an dieser Tour teilnehmen wollen, benützen den Gilzug 5.32 Uhr ab Saarbrücken, an Landau 8.21 Uhr. Bahnhof Landau steht Straßenbahn nach Böchingen. Landau-Böchingen-Landauer

Hütte-Burgruine Scharfenack-Drensfels-Frankweiler  
Hütte-Frankweiler-Landau.

Da am 15. Mai der neue Fahrplan erscheint, wird den Teilnehmern empfohlen, sich über eventl. Änderungen der Abfahrtszeiten zu informieren.

Berg Heil

M. Frölich, Rosenstr. 7, Tel. 602

Unbestellbare Postsendungen. Es sind zurückgekommen Sendungen an Herrn Karl Port, Saarbrücken 2, St. Johannerstraße und Herrn Georg Schmidt, Saarbrücken 1, Hohenzollernstraße 36. Um Mitteilung der richtigen Anschrift an Herrn R. Köhl in Saarbrücken, Dudweiler Straße 8, wird gebeten.

### Osterausflug in die Luxemburger Schweiz.

Trotz der schlechten Witterungsaussichten hatten sich doch am Charfreitag 12 Wagemutige zusammengefunden, um die Schönheiten der Luxemburger Schweiz in Augenschein zu nehmen. Beim Morgenrauen gings unter strömendem Regen mit dem Gilzug saarabwärts. Da wir sonst den Anschluß nach Wasserbillig in Trier nicht erreicht hätten, ließ die vorsorgliche Reiseleitung den Zug durch das Entgegenkommen der Eisenbahndirektion in Karthaus halten, und so waren wir schon um 10 Uhr in Echternach, dem Standquartier der 12 Unentwegten für die Wanderungen in der Luxemburger Schweiz. Das Wetter klärte sich auf, sodaß nach dem Belegen der Zimmer im Hotel zum Hirsch, nach halbstündiger Pause, der Marsch über die Route B beginnen konnte. Über das Trostknepfchen gings durch die grandiose Wolfschlucht und das Felsenlabyrinth über ungezählte Brücken durch das Aeschbachtal zum Berikop, und mit einem kleinen Abstecher ins Halsbachtal nach der Hohlau, einem römischen Mühlensteinbruch, die durch die bengalische Beleuchtung durch die Reiseleitung an Schönheit noch gewann. Nach kurzem Aufstieg erreichte man Verdorf, eine vielbesuchte Sommerfrische, wo in geheiztem Zimmer Mittagsrast gehalten wurde. Um Nachmittag stieg man in kurzer interessanter Felswanderung zur Hölle hinab, in die man bewaffnet mit Kerzen und Buntfeuerwerk bis zur Untermwelt vordrang. Immer neue Felsgruppen wurden teils umgangen, teils bestiegen, die Räuberhöhle besucht, die nur auf eisernen Leitern zu erreichen ist, durch schmale Spalten und Schluchten geklettert, was im Siebenschliff dem Führer einige Knöpfe kostete, und zuletzt der Aussichtspunkt „Kasselt“ erreicht, der einen herrlichen Ausblick auf das Saupertal ermöglichte. Abgesehen von einigen ganz kurzen Regenschauern war das Wetter schön zu nennen, und befriedigt stieg man nach der Station Grundhof ab, von wo aus man mit der Bahn nach Echternach zurückfuhr. Gesamtgehzeit 5 1/2 Stunden. Im Hotel traf man mit der Sektion Köln-Bagerthal zusammen, die die gleichen Ziele und Wanderabsichten wie wir hatte.

Am Samstag sollte die Müllerthal-Wanderung M. unternommen werden. Da sofort mit besichtigt werden sollte, und die Bahnverbindung nach Gonsdorf ungünstig war, wurden zwei Autos bestellt, die uns in kurzer Zeit nach Gonsdorf brachten. Um 9 Uhr begann dann der Abstieg ins Tal. Die Wege sind alle sehr gut und mit Buchstaben bezeichnet. Zuerst gings zur Köhlscheuer, durch Felspalten und Schliffe zur Dewepes, wo sich Gelegenheit bot, außer Waldmeister noch Ostereier zu suchen, und bei herrlichstem Sonnenschein durch blumengeschmückten Buchenwald zur Goldfräulag und den Eulenselsen, alles merkwürdige und großartige Felsbildungen, die durch Auswitterung und Abschwemmung entstanden sind. Zuletzt sah man noch den Schießentümpel, einen sehr hübschen Wasserfall, und landete dann im Weiler Müllerthal, wo aus dem Rucksack gebrüht wurde. Weiter gings talabwärts, der schwarzen Grenz entlang, bis zur Einmündung des Hallerbaches, und durch dieses wundervolle, mit Riesenfelsblöcken überfärbte, hochromantische alpine Bachtal aufwärts nach Befort, das beim Austritt einen einzigartigen Blick über einen Weiher hinweg auf die Schloßruine darbietet. Nach einer Kaffeepause bei Schuhmacher, der die Konjunktur ausnützte, fuhr man mit dem Himmelbähnchen im Zick-Zack, vor und rückwärts, die steile Höhe hinab nach Grundhof, und zurück nach Echternach. Gehzeit 5 1/2 Stunden. Der Abend wurde mit einer Maibowle beschlossen, die von sachkundiger Hand bereitet, die Teilnehmer fast bis Mitternacht recht fidel zusammenhielt, umsomehr, als am anderen Morgen erst um 10 Uhr aufgebrochen werden sollte.

Der Ostersonntag sollte mit dem Ausflug nach Vianden ausgefüllt werden. Zuerst wurden die Rechnungen beglichen, die durch den Tiefstand des belgischen Franken recht mäßig ausfielen, und dann gings mit der Bahn nach Diekirch, und abermals bei schönstem Sonnenschein. In Diekirch wurde in die Kleinbahn nach Vianden umgestiegen, das gegen 1/4 12 Uhr erreicht wurde. Schon kurz vor der Ankunft hatte man einen herrlichen Anblick der Burgruine, der einzig in seiner Art ist. Das Städtchen Vianden

ist uralt. Es wird schon um das Jahr 700 herum in Chroniken erwähnt. Die Burg ist eine mustergültige Anlage mittelalterlicher Befestigungskunst, in die die Oberstadt mit einbezogen. Vor dem Mittagessen wurde noch ein kleiner Bummel durch den Ort unternommen, und dann der Aufstieg zur Burg gemacht. Daß ein reiches Geschlecht da oben gefessen, sieht man noch heute an der kunstvollen Ausführung der Steinbauerarbeiten, die mit Bildhauerarbeiten im romanischen und byzantinischen Stil reich geschmückt sind. Eine eingehende Besichtigung ließ uns die vielen Schönheiten und die Stärke des Stammschlusses der Oranier so recht zum Bewußtsein kommen. Herrlich ist auch der Blick von den zum Teil durch Bodo Ebhardt wiederhergestellten Wehrgängen nach allen Seiten. Um aber die ganze Schönheit der Landschaft zu erfassen, stiegen wir noch 20 Minuten höher auf die „Belvedere“, welche eine einzigartige Rundschau auf die tief unten liegende Burg und den Ort Vianden und das tief eingeschnittene Durtal gestattet. Eine ganze Zeit lang saßen wir da oben beim schönsten Sonnenschein in Andacht versunken, bis der Führer schließlich zum Aufbruch drängte und wir einen weiteren Glanzpunkt der Ostertur hinter uns lassen mußten. Die Rückfahrt führte uns über Diekirch, Ettelbrück nach Luxemburg, dessen Central-Hotel uns die letzte Nacht beherbergen sollte. Ein Stadtbummel konnte noch vor dem Abendessen unternommen werden. Und nach dem Abendessen kamen auch noch die Musikschwärmer zu ihrem Recht, im Pariser Palast, wo eine recht annehmbare Kapelle unsere Abendschoppen verschönte, bei dem unsere Damer auch noch ihre mitgebrachten Abendkleider recht anschaulich zur Geltung brachten.

Luxemburgs eigenartige Lage konnte am Ostermontag entsprechend bewundert werden. Die früher uneinnehmbaren Festungswerke, die zum großen Teil noch erhalten sind, die kühnen Verbindungsbrücken zwischen der Altstadt und der Neustadt mit 85 m Spannung usw. erregten allgemeines Erstaunen, und ebenso die herrlichen Parkanlagen und die alten Häuser und Kirchen der Altstadt. Zuletzt hörte man noch die Blasmusik auf dem Paradeplatz, und landete dann im Hotel Kravatt, woselbst die fürsorgliche Reiseleitung das Mittagessen bestellt hatte. Die Kölner Sektion, die diese Vorsicht außer Acht gelassen, konnte die gleiche Absicht nicht verwirklichen, da in dem Hause die löbliche Gemohnheit besteht, daß nie mehr Gäste zugelassen werden, als Stühle im Lokal vorhanden sind. Die altbewährte Küche erhöhte die Stimmung, die im übrigen auf der ganzen Reise andauernd gut war, noch um ein Bedeutendes, sodaß die Abschiedsstunde viel zu früh schlug. Über Trier wurde dann 2.30 Uhr die Rückreise angetreten. Ein dreistündiger Aufenthalt in Trier wurde dazu benutzt, um im Kaffee Astoria Kaffee zu trinken, und im Vereinslokal der Trierer Sektion, dem „Franziskaner“, das lange entbehrie Münchener Franziskaner zu trinken, und somit einen angenehmen Abschluß der überaus harmonisch verlaufenen Ostertur zu feiern. Der Führung des Herrn Frölich wurde hierbei wiederholte Anerkennung gezollt. Bis auf den Kostenvoranschlag, der von den Meisten überschritten wurde, klappte Alles. Man schied deshalb auf dem Bahnhof Saarbrücken voneinander mit der Überzeugung, daß man eine in allen Teilen wohlgelungene Veranstaltung hinter sich hatte, und daß man sich menschlich näher gekommen.

### Wandern und Reisen.

Ermäßigte Touristenrückfahrkarten auf den österreichischen Bundesbahnen behandelt eine Notiz in Nr. 3 der Monatsblätter vom März 1927. Darin sind diejenigen, die beabsichtigen, ihren Erholungsurlaub in Österreich zu verbringen, aufgefordert, sich über die Preisermäßigungen bei den bezeichneten Fahrkarten zu erkundigen. Es wird aber hiermit besonders darauf hingewiesen, daß die Fahrkarten nur für touristische Zwecke verwendet

werden dürfen, also für denjenigen, der in die Sommer- oder Winterfrische fährt, nicht benutzbar sind. Man wolle dies beachten, um sich nicht Unannehmlichkeiten auszusetzen.

Unser Hüttengebiet bekommt einen neuen Nachbarn in der Sektion Heilbronn. Diese hat ihre in Südtirol auf dem Tasheljoch (Übergang vom Schnalfertal ins Vintschgau) gelegene Hütte an den Klub Alpino Italiano verloren und baut nunmehr als Ersatz am Scheidsee (Übergang von Parthenen nach St. Anton) ein neues Schutzhäus. Die Grundmauern stehen bereits; die Grundfläche beträgt 150 Quadratmeter. Der Zugangsweg von Innerganiser an der Zeinsjochstraße ist bis zum Hüttenplatze fertig. Die Einweihung der Hütte soll Anfang September stattfinden. Wenn bis dahin der „Wormser Weg“ fertig gestellt sein wird, so gibt es eine feine Wanderung von Schruns über Wormser- und Heilbrunner Hütte nach Parthenen.

#### Elektrifizierung der Arlbergbahn.

Der 17. Februar war für das Verkehrsleben im Vorarlberg von besonderer Bedeutung. Bisher war auf der Arlbergbahn der elektrische Betrieb bis Feldkirch geführt, mit dem 17. Februar ist er bis nach Bregenz erweitert worden. Unter den Klängen der Militärkapelle fuhr um 11.40 Uhr der erste elektrisch betriebene Schnellzug von Innsbruck kommend im Bahnhof Bregenz ein, wo sich zum Empfang die Vertreter der Vorarlberger Landesregierung, der Stadt Bregenz, der Vorarlberger Verkehrsbehörden und der Garnison eingefunden hatten. Die gesamte Bevölkerung von Bregenz nahm an diesem Ereignis zahlreichen Anteil. Mit dem Zug kamen die Vertreter der Österreichischen Bundesregierung, der Innsbrucker Bundesbahndirektion u. a. offizielle Vertreter. Die Feier wurde in aller Schlichtheit durchgeführt, ließ aber die allgemeine Freude nicht vermessen über die Erfüllung eines langgehegten und berechtigten Wunsches, der sich für das Vorarlberger Verkehrsleben im günstigsten Sinne answirke.

#### Kleine Nachrichten.

##### Antwortschreiben an das Enziankatl

Mein lübes E. R. 1

Du siegst zu Deiner großen Freude, daß d wieder um oan aufkemma bist. I bin glei umi ganga in Stoi und hob eam an Kenner gebn von der andern Seitn. Mei liabs Raibl hob i gsagt, mußt hoit wieder a bissel rucken, hiez kommt ves wieder dran. Da hats grad aso saudumm gschaut wie du wos mein Brief gelesen host. Mußt nöd so damisch gufn hob i gsagt, woast, du bist ja aa von der simendaler rasse. Haber, iez muß i dir wos anders dazeln — mi hats griffen und und beitelte, wir i dein Brif glesen hob, mei liabs katl, weil du wie der heilige Erzengel Michel mit dem glütigen Schwert dem Anamirl seine Dregschleider zubabt host und i dir des gar nöd angemergt hob und weil du a so gschamig bist zwegen den öfendlichen Busseln. Woast des is keine Schand nicht, nur wenn ma foans kriegt und die Stadtnadln hättst anschaugn müßn, wies Fäden zogn haben mit ihrem Fozmaü wos von den vüln Busseln glesen haben. Des gibt a schene Gaudi, wanns im nächsten Jahr s bergsüren wieder angeht da derf i mir mei Maü glei neu pflastern lossen. Woast mei lübes E. R. 1., iez möcht i schon wieder, haber die Sach hat eine ser betriebende Wendung gnommen. I gang zu einem kabaziener und wui ab-

laden. Haber mir is gar nign mehrer eingoin, seitdem du mi dreilos verlossen hast koa oanzige gscheide Sünd. I bin dogstanden wier a kloans Biaberl beim Betleiten. Da hat der kabaziener gsagt und hot an Schmelzler einigschoben, Hiasl hot er gsagt, sagt er, du bist ja aus einer Sau-hoit, des is a Drugfeler aus einem Saulus ein Paulus worn. I scho, i, hob i gsagt. Resbeck sagt er, wenn man jeket die kristlingen Jinlinge bremiert, noch a grigt du den Dugendbreis. Mach koan so an Bufel sagt er wier a Katz wenns donnert, des is sei mein Ernst. Du hast ja das Zeug zu einem leibhaftigen Heilingen. Was wern da die Engern in Himmi fir a Freid haben und lachen. Hö bö, hab i an Schochen außiglacht und ums Har war mirs außigrutcht „wanns no nöt zfruh lachen“ -- haber er hat mi lang und gisti ongschaut und hat angefangt von der Verderbtheit der Wölt und der Weibets durch die wo die Sind in die Wölt kemma is zu bredtigen. Da hats mi beitelte daß i Bog und Buzen gheilt hob. Verzage nicht, mein Sohn hat er gsagt und laß die Flätschen nicht hengen. Du warst ein sindiger Sauferl und Damenbergfirer, haber du wirst von iez an zu uns ins Gloster kommen uud ein Heilinger werden, du first die Weibets jek mit der Jungfernbundesfane den steilen Berg hinauf direkt in den Himmi eini. Wuißt das tun, hat er gfragt. I scho i hab i gsagt. Und in der närtten Nacht hots mir tramt, i steh auf einem Postament im Bergkaperl droben, ois heiliger Matias, denk an nign rauch mein pfeifrl — da geht d Tir auf und mi trift fast das Schlagl — wer kimmt da eini, mei Enzian Katl mit einem großen Haderu und fangt an mi abzstauben. I denk, sonst hab i ja nign kenna ois denka, weil i mi ja nöt hab rire kenna, „so muuß es dem Jingling im feierosen gwen sein“. Da fangts luada s helendig o mi zklizeln und wies mir under d Rosen kemma ist, da bab i an Riassa dan und bin aufgewacht. I ummi zum bater und dazel eam die Sach brivarm. Das war eine Versuchung hat er gsagt sagt er, das war der Bese sagt er. Na na sag i das war das Katl. Du Debb sagt er, das war der Bese, wenn ich es sage. Ha sag i, der woast do nöt wo i klizig bi. Du Rindfi sagt er Du gscherts der deift nemmt die Gestalt von einen Engerl an. Jez hats gschnaggelt sag i noch a is ja mei Katl do a Engerl. Du bazi du dramhabbeter sagt er, du fustgsechter das verstest du nöt, dazu bist vui zviu saudumm. Da bin i gisti worn und hab im gsagt er ko mi greizweis und iberzwerge — du woast ja schon. Do is oana auffigflogen und wir i so dasteh gets Fenster auf und der gobf von im erscheint und hat wieder bredigt von der Schlechtheit der Wölt und der Weibets, durch die wo d Sind in die Wölt kemman ist, so lang bis bei mir wieder s Dachdrauf gangan is. Hud jek sten i do und muuß doch dem Ruse folgen wie er gsagt hat. Woast mei lübes Katl i mecht scho — du woast ja scho — haber i derf jek nimma. Umma neini geh i ummi ins gloster. Du jo s Fensterl fest zumana mit einem Niegerl extrig sunst — du woast ja scho, swar schad um

deinen dich lübenden heiligen Matias

Bosgriftung. Woast nöt a ins gloster gen dir dat ein Heilingenschein a so vui quat sten mit dein süassn gschau und erst a baar fligeln haber hinden, des bit i mir aus, daß die vorderansich nöt verschandelt werd wo i alweil mei Gaudi ghabt hab zur zeit meiner irdenen bilgerfart und erst das schen frisch gewaschene

weiße — ja himmihagelstoandeiſi no amol, beina war i ins flucha eini kemma, da batscht was mitn auf mei blattn drauf. Ein Zeiserl is, des hat sie grad mein heilingenschein ausgsucht auf der fart hinder seim weibts her, dieser hellensakra und wir i aufschau, sin i auf dem Voaterl, du woast ja scho, oben drauf zwoa deiberln schnabeln und oben driber fliaht a storchn, so ein mistfi, haber denk i s ist doch a guats dierl, daß es nôt gmacht hot ois wir der damische zeisig weil i hoit keinen stahlhelm nôt aufghabt hab. Haber mei lübes Katl i muoß jezet gschwind wir a deisi mein bferch weiter schlagn in die stille Glaufe i mirz s bressirt sunst — du woast ja scho — mei lübes G. R. I, mach s fensterl sei fest zua mit an hoibn duzend

riegerln, denn durch die Weibets sagt er hot er gsagt is de Sind in die Wölt kemma und durch die fensterln kemma die Mannerleit eini des sag i, hab i gsagt und des merzt dir des is mein letzter Wülle buntum.

**Alpenwandertarten zu verkaufen.**

Aus dem Nachlasse unseres früheren Mitgliedes, des im Kriege gefallenen Chefarztes der Heilstätte Sonnenberg, Dr. Otto Hensen, sind etwa 50 noch gut erhaltene Alpenwandertarten von den Schweizer und Tiroler Alpen im Maßstabe 1:50 000, im ganzen oder einzeln, billig zu verkaufen. Interessenten wollen sich wenden an Herrn R. E. Simon in Firma Simon Wwe. in Sulzbach.

*Parfumerien*  
**C. Kirchner**  
Bahnhofstraße 76 • Telefon 352 • Marktplatz 30

**PELZE**  
eigener Fabrikation  
**Pelzhaus Korn**  
Inhaber J. Schmitz  
Bahnhofstraße 88

— ST. INGBERT —  
**Restaurant Beckerbräu**  
Inhaber Ph. Uhl  
Spezialausschank der Brauerei Becker  
\* \* \* \* \*  
Aufmerksame Bedienung - Bekannt vorzügliche Küche - Großer und kleiner Saal - Gemütliches Nebenzimmer • Kegelbahn • Telephon 152

/ **Johannishof** /  
/ Inhaber Emil Uhl /  
Vornehmes Familien-Restaurant  
Saarbrücken 3  
Mainzer Straße 30  
Vereinslokal des D. u. Ö. A.-V.

**GEBR. SINN**  
G M B H  
**SAARBRÜCKEN**  
**DAS HAUS DER QUALITÄTEN**

# Monats-Blätter



der Sektion Saarbrücken des

Deutschen u. Österreichischen Alpenverein e.V.

Nr. 6

Saarbrücken, Juni 1927

Jahrg. 4

Das Blattescheint am 1. eines jeden Monats. Mitteilungen oder Beiträge müssen spätestens am 23. des Monats in Händen des Schriftleiters sein. — Verantwortlicher Schriftleiter. Studienprofessor Wilhelm Kurz in Saarbrücken 3, Urnbisstraße 5. Verleger: D. u. O. Alpenverein, Sektion Saarbrücken in Saarbrücken. — Druck von Franz Hartmann in Saarbrücken. — In Inseratenangelegenheiten wolle man sich an den Kassierwart Herrn Eugen Becker (Gebr. Sinn), wenden.

## Mitglieder des D. u. Ö. A. V. besucht Südtirol!

### Mitteilungen des Vorstandes.

Der Jahresbeitrag für 1927 ist schon lange fällig. Die Mitglieder werden dringend ersucht, die Beiträge sofort zu zahlen. A-Mitglieder zahlen Rm. 10, B-Mitglieder Rm. 3, oder deren Gegenwert in Franken. Zahlungen können geleistet werden für Fr. an Postscheckkonto 400, Saarbrücken, für Fr. und Rm. Sammelkasse Gebr. Sinn, für Rm. Postscheckkonto 2788 Köln. An alle Mitglieder ergeht die herzliche Bitte, zur Förderung unseres Hüttenerweiterungsbaues für 2 Jahre, möglichst für 3 Jahre, im Voraus die Beiträge zu leisten.

Wanderungen für Monat Juni 1927. Zu der am 11. und 12. Juni 1927 im Parkhotel Bad Dürkheim stattfindenden Zusammenkunft der südwestdeutschen Sektionen des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins sind wir von der Sektion Pfalz, Ludwigshafen, eingeladen und senden diese uns nachstehendes Programm: Samstag, den 11. Juni 1927, nachmittags 4 Uhr, geschlossene Vertreterversammlung. Abends 8 Uhr gemeinsames Abendessen (trockenes Gedeck Mk. 2.50, offene und Flaschenweine), Kurorchester „Bellemmer Heiner“ (Pfälzer Mundart). Ab 10 Uhr Tanz.

Sonntag, den 12. Juni 1927, 9.15 Uhr (pünktlich) Abmarsch zum Besuch der Ruine Limburg. 11.40 Abfahrt nach Deidesheim, Besichtigung des Rathauses, Begrüßung durch die Stadtverwaltung. Mittagstisch (trockenes Gedeck ca. Mk. 1.80) Weinkellereibesichtigung. Deidesheim ab 17.33 Uhr, Neustadt an 17.58 Uhr.

Samstag, den 11. Juni, Schnellzug ab Saarbrücken 12.05 Uhr, Sonntagskarte Neustadt, an Lambrecht 2.11 Uhr. Wanderung über Forsthaus Rotsteig, Wachenheim, Dürkheim.

Heimfahrt Sonntag, den 12. Juni, ab Neustadt 7.26 Uhr, an Saarbrücken 10.05 Uhr. Wegen rechtzeitiger Bestellung der Quartiere und gemeinsamen

Essens sind Meldungen bis spätestens 2. Juni an den Unterzeichneten zu richten.

Sonntag, den 26. Juni, ab Saarbrücken 8.05 Uhr, Sonntagskarte nach Kirkel. Kirkel an 8.41 Uhr. Wanderung unter Führung des Herrn Justizrat Fenner nach Zweibrücken, Besuch des Rosengarten.

Berg Heil!

M. Frölich, Saarbrücken 3, Rosenstraße 7, Tel. 602.

Pfingstwanderung durch die Südbogesen. Vom 5. Juni bis zum 8. Juni findet eine große Pfingstwanderung des Vereins durch die Südbogesen statt. Die Wanderung kann sowohl als zweitägige, wie auch als viertägige Wanderung mitgemacht werden. Abfahrt von Saarbrücken am Samstag, den 4. Juni um 17.47 Uhr, versehen mit Fahrkarte 3. Klasse bis Kolmar. Am 5. und 6. Juni wird gewandert von Mezeral über Hohneck, Schlucht, Sulzern, Lingekopf nach Münster, von wo am Abend noch Heimfahrt nach Saarbrücken möglich. Am 7. und 8. Juni wird weiter gewandert über Kahler Wasen, Belchen, Molkentrain, Hartmannsweilerkopf nach Thann, von wo Heimfahrt nach Saarbrücken erfolgt. Die Wanderungen werden als ausgeprägte Gebirgswanderungen mit ganztägiger Rucksackverpflegung durchgeführt. Anmeldungen an Herrn Jacobi, Saarbrücken, Hohenzollernstraße 3, Fernsprecher 1589, erbeten. Aussprache über die Wanderung erfolgt am Freitag, den 3. Juni, am Vereinsabend im Forsthaus Deutschmühlenweiher (siehe Notiz über Vereinsabende). Für die Reise ist eine Einreisebescheinigung nach Frankreich erforderlich, die zum roten Personalausweis gegeben wird.

Unsere Freitagabendzusammenkünfte. Um den Freitagabendzusammenkünften des Vereins, die zum Bedauern des Vorstandes und der ständigen Besucher dieser Abende von einer großen Anzahl unserer Mitglieder nur sehr selten oder gar nicht besucht werden — die ständige Besucherzahl beträgt etwa

20 Personen — eine weitere Anziehungskraft zu verleihen, ist beschlossen worden, diese Abende für die Monate Juni, Juli und August vom Johannishof zum Forsthaus Deutschmühlenweiher zu verlegen. An warmen Abenden finden die Zusammenkünfte im Freien statt, bei kälterem Witterung im Sonderzimmer im ersten Stock des Forsthauses. Die erste Zusammenkunft im Forsthaus findet am Freitag, den 3. Juni, statt. Der Vorstand würde es außerordentlich begrüßen, wenn unsere allwöchentlichen Vereinsabende künftighin einen noch viel größeren Kreis unserer Mitglieder regelmäßig zusammenführen würden. Die Abende sind sowohl der ernsten alpinen und allgemein-touristischen Unterhaltung, wie auch der heiteren Fröhlichkeit gewidmet. Durch die Verlegung der Abende zum Deutschmühlenweiher hoffen wir, neue Freunde der Abende zu werben. Regelmäßiger Beginn der Zusammenkünfte um 8 Uhr; letzte Straßenbahnverbindung mit der Stadt 11.30 Uhr, davor alle 20 Minuten.

Bestellungen auf das Jahrbuch sind sofort an Herrn Eug. Becker (Gedr. Sinn) einzureichen.

**Unbestellbare Postsendungen.** Es sind zurückgekommen Sendungen an Herrn Gustav Heidtmann, Saarbrücken 3, Lessingstraße 43, Herrn Ad. Rodler, Saarbrücken 1, Petersbergstraße 29, und Herrn Dr. Schmidt, Neunkirchen, Goethestraße 12. Um Mitteilung der richtigen Anschrift an Herrn R. Köhl in Saarbrücken 3, Dudweiler Straße 8, wird gebeten.

**Bezug der Mitteilungen des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins.** Der Bezug dieser billigen und für jedes Alpenvereinsmitglied wichtigen und nützlichen Halbmonatsschrift wird erneut aufs wärmste empfohlen. Bestellungen nur bei der Post 0.40 Rm. für das Vierteljahr.

„Der Bergkamerad“, die große illustrierte Wochenschrift für Alpinismus, Wanderung, Schilau, erscheint seit einiger Zeit in neuer, reich mit Bildern versehener Aufmachung. Allen Mitgliedern kann die über Gütten, Wege, Wetter, Schnee und Zugverbindung gut unterrichtende und künstlerisch sowie schriftstellerisch glänzend geleitete Wochenschrift nur empfohlen werden. Bezug 3.50 Rm. vierteljährlich bei der Post einschließlich Zustellgebühr.

### Alpines.

**Die neuen Führertarife.** Die Bergführertagung, die, wie wir seinerzeit berichtet haben, Ende März in Innsbruck stattfand, hatte u. a. auch die Forderung nach einer Neuregelung der Führertarife gezeitigt, eine Forderung, die durchaus Hand in Hand mit den Absichten des Alpenvereins ging. Als Ergebnis war damals die Relation: 1 Friedenskrone = 1,80 Schilling, was einer Parität von 1,43 Kronen entspricht, aufgestellt worden. In den letzten Wochen wurden nun in drei Sitzungen in Zell am See (für das Tauerngebiet), in Jenbach (für die Zillertaler Alpen) und in Innsbruck (für Ötztal und Stubai), an denen die Bezirkshauptmannschaft, der Führerreferent des D. und Ö. A. V., Landgerichtsrat Müller-München, der Generalsekretär Dr. Morriggl des A. V., die aufsichtführenden Sektionen sowie die Vertreter der Führerschaft teilnahmen, die Tarife im einzelnen durchberaten. Für 1927 konnten nur die mittleren und östlichen Teile der Zentralalpen durchgearbeitet werden, während die Neuaufstellung der Tarife für die Silvretta, das Rhätikon usw., sowie für die nördlichen Kalkalpengebiete erst 1928 erfolgen kann. In diesen Gebieten gelten also heuer noch die alten Tarife, bzw. der im Vorjahr festgesetzte Satz, nach dem eine Friedenskrone des Tarifes mit  $1\frac{1}{2}$  Schilling zu entschädigen ist.

Der allgemeine Satz beträgt nunmehr nominell das etwa 1,5—1,8fache der alten Tarife. Neu ist die Regelung, daß die sehr schweren und besonderen Touren in Zukunft der freien Vereinbarung zwischen Bergsteiger und Führer überlassen bleiben, also überhaupt nicht mehr in den Tarifen aufgeführt werden. Für Wintertouren kommt meist ein 25% Zuschlag auf die Sätze des normalen Tarifs hinzu. Die mehrfach erhobene Forderung nach einer Herabminderung des Pflichtgepäcks wurde von Seiten des Alpenvereins kategorisch abgelehnt. Obwohl gerade aus den für Führertouren günstigsten Gebieten (Glockner- und Benedigergruppe) Wünsche nach weiterer Anspannung der Tarife, die mit den hohen Kosten der in Betracht

kommenden Standquartiere motiviert wurden, laut wurden, so zeigte doch fast ausnahmslos die Führerschaft Verständnis für die von Seite des Alpenvereins vertretene Meinung, daß der Verdienst eines Führers aus vielen Touren zu mäßigen Sätzen besser sein dürfte als aus wenigen teureren Touren.

Nach den neuen Sätzen, die noch heuer in gedruckten Tarifbüchern festgelegt werden, beläuft sich beispielsweise die Entschädigung eines Führers bei einer Besteigung des Großglockners auf dem üblichen Weg vom Glocknerhaus aus und zurück 43 Schilling. Dies ist übrigens im Verhältnis zur Leistung wohl der höchste Satz aus den neuen Tarifen. Wegen Westen zu sinken die Sätze, bzw. die Ansprüche der Führer. Für die bekanntesten Touren kommen ab heuer folgende als Beispiele herausgegriffenen Tagen in Betracht: Ankogel (ab und bis Mallnitz) 38 S., Schwarzenstein (ab und bis Berliner Hütte) 24 S., Benediger (ab und bis Neunkirchen) 40 S., Wildspitze (ab und bis Vent) 25 S. (ein in Anbetracht der  $1\frac{1}{2}$ tägigen Inanspruchnahme des Führers recht geringer Satz), Zuckerhüttl (ab und bis Neustift) 35 S., Weißkogel (ab Vent) 50 S.; für die sehr schwierige Watzspitze im Raurergrat sind dagegen z. B. nur 33 S. in Ansatz gebracht worden. Trotz dieser für die Touristen wohl in vielen Fällen ziemlich spürbaren Ausgaben haben aber, wie diese letzten Sitzungen ergeben haben, die Bergführer namentlich in den Gletschergebieten seit den letzten Jahren recht guten Verdienst, ja meist übersteigt die Nachfrage nach Führern das Angebot. Diese Verhältnisse werden recht gut beleuchtet durch die auffallende Tatsache, daß zu den beiden diesjährigen Führerkursen des Alpenvereins in Salzburg und Innsbruck über 70 Meldungen von Führer aspiranten aus allen Ostalpengebieten vorliegen.

**Professor Karl Ipsen †.** In Gastein, wo er zum Kuraufenthalt weilte, starb dieser Tage der Innsbrucker Professor der gerichtlichen Medizin, Prof. Dr. Karl Ipsen, einer der verdienstvollsten Führer des Alpenvereins. Ein plötzlicher Herzschlag hat dem Leben des noch in voller Tätigkeit stehenden, sehr rüstigen, noch nicht

Sechzigjährigen ein Ende gesetzt. Die Beerdigung fand in aller Stille statt. Prof. Ipsen hat in den Jahren 1901—1906, als Nachfolger des ebenfalls in diesen Tagen aus dem Leben geschiedenen Münchners Erz-Wilh. v. Burkhardt, das Präsidium des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins geführt. Die damalige Wahl des erst 33 Jahre alten Mannes zum verantwortungsvollen Leiter der Alpenvereinsgeschichte hat eine Periode eingeleitet, die mit zu den erfolgreichsten in der Vereinsgeschichte zählt. Die Verdienste des überaus impulsiven, energischen Mannes sind am faßbarsten im gründlichen Auf- und Ausbau des Bergführerwesens und in der Neuschaffung des alpinen Rettungswesens (mit damals 184 Rettungs- und 697 Meldestellen) ausgedrückt. Die Einrichtung von Skifursen für Bergführer, der Versuch der Schaffung einer Hütten-einbruchversicherung, die Einführung des neuen Normalhütten Schlosses, die Organisation der Studentenherbergen, die Übernahme der von Rickmers gestifteten Bibliothek und ihr Ausbau zur größten alpinen Bücherei, die „Entdeckung“ und Anstellung Leo Ugerters als Alpenvereinstopographen usw. — das sind einige der markantesten Geschehnisse aus der Zeit der Innsbrucker Regierung unter Ipsen, der man nach Ablauf ihrer ersten Amtsperiode unter großem Jubel einstimmig die Verlängerung ihrer Tätigkeit um volle weitere drei Jahre antrug. Unter Ipsens tatkräftiger Führung hatte sich der Bestand des Vereins um 45 neue Hütten, 72 neue Sektionen und um 25 000 neue Mitglieder vermehrt, ein bis dahin beispielloser Aufschwung, der das Andenken an dessen verdienten Urheber für alle Zeit lebendig erhalten wird.

### Wandern und Reisen

**Ferisonderzüge 1927.** Die Verkehrstage der Ferisonderzüge sind nunmehr endgültig festgelegt. Es verkehrt ein Ferienzug nach München und Oberbayern am 3. August, Trier Hbf. ab 16.32, München Hbf. an am 4. August, 6.16 — Ein Ferienzug nach Basel und Konstanz am 3. August, Trier Hbf. ab 7.50, Basel an 18.18, Konstanz an 21.05 — ein Ferienzug nach Bremen und Hamburg mit Anschluß nach den Seebädern am 2. August, Trier Hbf. ab 15.47, Hamburg an am 3. August, 5.00 — ein Ferienzug nach Berlin am 2. August, Trier Hbf. ab 16.30, Berlin an am 3. August, 6.28 — ein Ferienzug nach Breslau an am 2. Aug., ab Türkismühle um 20.16, Breslau am 3. August um 16.47. Bis Türkismühle müssen hierbei die gewöhnlichen Personenzüge benutzt werden.

Über die genauen Fahrpläne, die Fahrpreise und sonstigen Bestimmungen unterrichtet ein Heftchen, das die Reichsbahndirektion in allernächster Zeit herausgibt.

**Kraftwagenfahrten der österreichischen Postverwaltung im Jahre 1927.** Um den Reisenden die Orientierung über die im heurigen Jahre geführten Postkraftwagenlinien zu erleichtern, hat die Postverwaltung bereits verschiedene Faltblätter herausgegeben, die die Postkraftwagenlinien behandeln und die unentgeltlich abgegeben werden.

Außerdem wird Ende Mai auch ein mit Bildern der schönsten Landschaften reich ausgestattetes Büchlein „Kraftwagenfahrten der österreichischen Postverwaltung“ erscheinen, das alle Fahrpläne, Fahrpreise und eine Übersichtskarte enthält und bei den Bahnhofsbuchhandlungen, bei den österr. Postämtern und den Postkraftwagenlenkern, sowie bei der österr. Staatsdruckerei in Wien und ihren Verschleißstellen zum Preise von 1 Schilling erhältlich ist.

Nähere Auskünfte über die österr. Postkraftwagenfahrten geben alle größeren Reisebüros, die auch mit dem Vorverkauf von Fahrscheinen für diese Fahrten betraut sind.

Neu erschienen sind Baedekers Reisehandbücher für Österreich. Der Band: Österreich umfaßt die österreichischen Länder in der durch den Weltkrieg veranlaßten Umgestaltung mit Ausnahme der Alpengebiete von der schweizerischen Ostgrenze bis zur Tauernbahn, die in dem Band Tirol erscheinen. Das Hauptaugenmerk ist auf Wien als den kulturellen Mittelpunkt des Landes gelegt und die Darstellung der Stadt hat in der vorliegenden Neuauflage eine beträchtliche Erweiterung erfahren. Die Sehenswürdigkeiten Wiens, wie Schlösser, Kirchen, öffentliche Gebäude mit ihren äußeren und inneren Kunstwerken, die wertvollen Sammlungen und Galerien, die durchweg eine Neuordnung erfahren haben, sind besonders eingehend gewürdigt und der Führer bietet in seiner leicht übersichtlichen Anordnung die ausgiebige Möglichkeit zu ihrem vollen Genuß. Von den Alpengebieten sind Nieder- und Oberösterreich, Salzkammergut, Steiermark und Kärnten mit ihren eigenartigen reizvollen Landschaften, ihren Kultur- und Naturdenkmälern beschrieben. Alle Angaben sind den veränderten Zeitverhältnissen angepaßt. Eine landeskundliche Einführung gibt Professor Dr. N. Krebs, eine kunstgeschichtliche Übersicht Professor Dr. S. Tietze. Die Teilnehmer an der Hauptversammlung in Wien seien darauf hingewiesen.

**Baedekers Führer: Tirol, Boralberg, Etschland, westliches Salzburg und Kärnten** umfaßt sowohl das bei Österreich verbliebene als auch das heutige italienische Alpengebiet jenseits des Brenner, wobei den hier eingeführten Veränderungen in dem neuen Reisebuch voll Rechnung getragen ist. In getrennten Abschnitten werden die Hauptreisegebiete gesondert behandelt, und mit einer bei Baedeker gewohnten Genauigkeit ist alles was dem Reisenden die Fahrt erleichtern, den Genuß der Landschaft und der Bergwelt erhöhen kann, vermerkt. Der Führer gibt Mittel an die Hand, Wanderungen und Touren durch die dargestellten Gebiete nach Belieben zu wählen und durchzuführen. Wegemarkierungen, Verkehrs- und Unterkunftsmöglichkeiten sind erschöpfend behandelt. Von allgemeinem Interesse ist eine Abhandlung über Tiroler Kunst von einem der bedeutendsten Kenner dieses ist hier in eigenartiger Weise zum Ausdruck kommenden Kunstgefühls von Propst Dr. Joseph Weingartner aus Innsbruck. Das zuverlässige Kartenmaterial ist in beiden Führern noch wesentlich bereichert und vervollständigt worden.

**Oberstdorf und Umgebung.** Woerl's Reisebücher-Verlag, Leipzig. 4 Kartenbeilagen, 1 Plan, 8 Panoramen und 10 Abbildungen. — Dieser, von Dr. Hans Modlmayr verfaßte und von Dr. Ludwig Modlmayr fortgeführte Führer durch's Allgäu ist nun in 15. Auflage erschienen. Der Name der Verfasser und die hohe Auflageziffer beweisen allein schon, daß es ein gutes Reisebuch ist, das auf der Höhe der Gegenwart steht und bestens empfohlen werden kann. S. B.

### Kleine Nachrichten

Bei uns dahoam, heitere Gedichte in oberbayerischer Mundart, von Aloys Dreier. Mit Bildern von Josef Niedl. Alpine Verlagsanstalt München 1927. Preis kart. M 1.50.

Der Verfasser, der sich als Dialekt-Dichter bereits einen rühmlichen Namen erworben hat, schenkt uns hier ein Büchlein, aus dem echter Humor des oberbayerischen Bauernvolkes, vermischt mit ernster Lebens-

weisheit, spricht. Feste und Alttag, Sitten und Bräuche, Liebesleben und Ehe, die verschiedenen Typen des Landvolkes werden hier in der ihm eigenen, vom Verfasser meisterhaft beherrschten und zugleich veredelten Sprache vorgeführt. Auch die Beziehungen der Bergsteiger und Reisenden zu Land und Leuten werden mit feiner Ironie gewürdigt. Die Gedichte eignen sich vorzüglich zu heiteren Vorträgen bei Vereinsveranstaltungen, und wir verstehen es wohl, daß die Musik schon manches der lyrischen Gedichte des Verfassers vertont hat und daß einst ein Ludwig Ganghofer in bezug auf frühere Schöpfungen Dreyners diese „Muse mit ihrem warmen Gemüt, ihrem liebenswürdigen Humor und dem prächtig getroffenen Volkston“ gerühmt und warm empfohlen hat.

Jaz woaß i, wie vui's gschlag'n hat  
 Mei Dirndl scherzt: „I mag di net;  
 Dees kunnt i fast beschwören.“  
 Jaz woaß i, wie vui's gschlag'n hat:  
 Sie hat mi naarrisch gern.  
 Mei Dirndl spott': „U Buff'l möchst?  
 Da wird nig draus, mei Bua!“  
 Jaz woaß i, wie vui's gschlag'n hat:  
 Heut kriag i Buffeln gnuu.  
 Mei Dirndl lacht: „Mit uns is's aus,  
 Ins Kloster geh i nei.“  
 Jaz woaß i, wie vui's gschlag'n hat:  
 Jaz b'stell i d'Hochzet glei!

*Parfumerien*



**C. Kirchner**

Bahnhofstraße 76 • Telefon 352 • Marktplatz 30

**PELZE**  
 eigener Fabrikation  
**Pelzhaus Korn**  
 Inhaber J. Schmitz  
 Bahnhofstraße 88

— ST. INGBERT —  
**Restaurant Beckerbräu**

Inhaber Ph. Uhl  
 Spezialausschank der Brauerei Becker

Aufmerksame Bedienung - Bekannt vorzügliche  
 Küche - Großer und kleiner Saal - Gemütliches  
 Nebenzimmer • Kegelbahn • Telefon 152

/ **Johannishof** /

/ Inhaber Emil Uhl /

Vornehmes  
 Familien-Restaurant

Saarbrücken 3  
 Mainzer Straße 80

Vereinslokal des D. u. Ö. A.-V.

**GEBR. SINN**

**SAARBRÜCKEN**

**DAS HAUS DER QUALITÄTEN**

# Monats-Blätter

der Sektion Saarbrücken des

Deutschen u. Österreichischen Alpenverein e. V.

Nr. 7

Saarbrücken, Juli 1927

Jahrg. 4

Das Blatt erscheint am 1. eines jeden Monats. Mitteilungen oder Beiträge müssen spätestens am 23. des Monats in Händen des Schriftleiters sein. — Verantwortlicher Schriftleiter: Studienprofessor Wilhelm Kurz in Saarbrücken 3, Arndtstraße 5. Verleger: D. u. O. Alpenverein, Sektion Saarbrücken in Saarbrücken. — Druck von Franz Hartmann in Saarbrücken. — In Inseratenangelegenheiten wolle man sich an den Kassenvwart Herrn Eugen Becker (Gebr. Sinn), wenden.

## Mitglieder des D. u. Ö. A. V. besucht Südtirol!

### Mitteilungen des Vorstandes.

Wegen dringender Mitteilung über die Hauptversammlung in Wien erscheinen die Monatsblätter für Juli schon jetzt.

**Jahresbeitrag.** Diejenigen Mitglieder, die mit dem Beitrag für 1927 noch immer im Rückstand sind, müssen einen Zuschlag von 10% entrichten. Die Beiträge werden bei den einzelnen Mitgliedern erhoben.

Die Einladung zur Hauptversammlung in Wien (Anfang September) ist mit einer besonderen Drucksache vor Mitte Juni unseren Mitgliedern übersandt worden. Jetzt ist auch die Einladung der Sektion Passau zu den damit zusammenhängenden Veranstaltungen (Begrüßungsabend in Passau am 31. August, Unterkunftsbeschaffung in Passau vom 31. August zum 1. September, auf Wunsch auch schon früher, und Donaufahrt Passau—Wien am 1. September) gekommen. Die Anmeldung zu diesen Veranstaltungen der Sektion Passau, die ebenfalls durch unsere Sektion zu geschehen hat, drängt noch mehr als die zur Hauptversammlung selbst. Bis spätestens 29. Juni bereits muß Herr Dr. Merziger in Saarlouis, Kapuzinerstraße 6 (kein Telephon) im Besitze der schriftlichen Meldungen sein. Diese müssen für jeden Teilnehmer enthalten: Nummer der Mitgliedskarte, Vor- und Zuname des Teilnehmers, Stand, Wohnort, die Angabe der beabsichtigten Teilnahme an der Donaufahrt, schließlich die Angabe, ob für die Nacht vom 31. August zum 1. September (oder schon vorher) Unterkunft in Passau gewünscht wird und zwar a) Hotel oder b) Gasthof oder c) privat. Bis zum gleichen Termin muß der Preis der Donaufahrt mit 9 Mark an die Sammelkasse der Firma Gebr. Sinn in Saarbrücken 3, Bahnhofstraße, eingezahlt sein.

Im übrigen wird zu den Passauer Veranstaltungen bemerkt: Die Quartier- und die Schiffskarte erhalten die angemeldeten Teilnehmer beim Eintreffen in Passau im Amtlichen Reisebüro am Hauptbahnhof gegen Vorweis ihrer Mitgliedskarte. Die Schiffskarte berechtigt zum freien Eintritt am Begrüßungsabend in Passau. Die Anmeldungen werden von der Sektion Passau in der Reihenfolge ihres Eintreffens berücksichtigt, bis die Teilnehmerzahl erreicht ist. Bei nicht rechtzeitiger Zahlung besteht keine Gewähr für einen Platz auf dem Schiff.

Aus der Einladung für die Wiener Tagung, die an alle unsere Mitglieder versandt worden ist, sei hervorgehoben, daß Exemplare dieser Einladung im Notfalle noch beim Schriftwart, Herrn Robert Köhl in Saarbrücken 3, Dudweiler Straße 8, zu erheben sind (man wende sich an Frau Barthel, nicht an Herrn Köhl persönlich), daß dort auch die Anmeldeformulare für Wien (Fragebogen, Wohnungsbestellzettel und Fahrpreisbegünstigungen) erhältlich sind, daß aus der Einladung die zu leistenden Zahlungen ersichtlich sind (z. B. Festkarte 6 Mark, Beifarten für Frau und minderjährige Kinder je 3 Mark), daß damit erhebliche Fahrpreisermäßigungen und sonstige Begünstigungen verbunden sind, daß bis 1. Juli die Anmeldungen für Wien in Händen von Herrn Dr. Merziger und die zugehörigen Zahlungen im Besitze der Sammelkasse von Gebr. Sinn sein müssen.

Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Termine für Wien und für Passau, die nicht von uns, sondern von dem Festausschuß bzw. der Sektion Wien festgesetzt sind, genau einzuhalten sind.

Schließlich wollen die sich meldenden Teilnehmer Herrn Dr. Merziger auch mitteilen, ob sie an einer gemeinsamen Fahrt am 30. August Saarbrücken—München oder Saarbrücken—Passau mit Preisermäßigung (von 20 Personen an 25%) teilnehmen wollen, falls eine solche zustande kommt.

**Wanderungen.** Sonntag, den 10. Juli, Wanderung rechts der Saar: Mettlach—Judenkopf—Jagdhaus Neuhäuser—Lüttgen Eich—Hölbachtal—Mettlach, oder je nach Beteiligung und Wetter links der Saar: Mettlach—Kaiserweg—Taben—Freudenburg—Orscholz—Cloef—Mettlach. Gehzeit ca. 5—6<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Stunden. Sonntagskarte Mettlach 3. Klasse. Ab Saarbrücken 8.10 Uhr, Rückfahrt 8.25 Uhr (Hin- und Rückfahrt Gilzug). Abendessen nach Belieben. Führer Mäurer.

Sonntag, den 24. Juli 1927: Vormittags 8.05 Uhr Sonntagskarte nach Homburg. Wanderung: Stumpfer Gipfel—Ruine Bärenstelle—Lambsbach—Kirrberg—Homburg. Heimfahrt nach Belieben. Führer Frölich.

Bezug der Mitteilungen des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins. Der Bezug dieser billigen

und für jedes Alpenvereinsmitglied wichtigen und nützlichen Halbmonatschrift wird erneut aufs wärmste empfohlen. Bestellungen nur bei der Post 0.40 Rm. für das Vierteljahr.

„Der Bergkamerad“, die große illustrierte Wochenschrift für Alpinismus, Wanderung, Schilauß, erscheint seit einiger Zeit in neuer, reich mit Bildern versehener Aufmachung. Allen Mitgliedern kann die über Hütten, Wege, Wetter, Schnee und Zugverbindung gut unterrichtende und künstlerisch sowie schriftstellerisch glänzend geleitete Wochenschrift nur empfohlen werden. Bezug 3.50 Rm. vierteljährlich bei der Post einschließlich Zustellgebühr.

Der Hochtourist, Band III. Der Vorzugspreis für unsere Mitglieder beträgt bei sektionsweise gesammelter Vorausbestellung Rm. 5.70, worauf wir hiermit empfehlend aufmerksam machen.

### Alpines.

**Hüttengebühren 1927.** 1. Rahmensätze für Hüttengebühren (Grundgebühren):

- a) 1 Bett, R.=Mk. 1.— (S 1.60) bis R.=Mk. 1.50 (S 2.50), 1 Matratzenlager im allgemeinen Schlafraum, R.=Mk. 0.50 (S 0.80) bis R.=Mk. 0.60 (S 1.—), 1 Notlager R.=Mk. 0.25 (S 0.40) bis R.=Mk. 0.30 (S 0.50).
- b) Wäschegebühr: Selbstkosten, jedoch nicht über R.=Mk. 0.60 (S 1.—). Bei mehrmaliger Übernachtung in derselben Wäsche ist die Wäschegebühr nur einmal zu entrichten.
- c) Mehrfache Belegung von Matratzenlagern gilt als Notlager.
- d) Wenn von den Übernachtungen in den Hütten eine „Wohnabgabe“ (Steuer) eingehoben wird, kann sie auf die Hüttengebühren zugeschlagen werden.

2. Es ist nicht gestattet, die Gebühren für Nichtmitglieder zu staffeln. Alle nicht dem D. u. Ö. A.-V. (bezw. der in der Hüttenordnung ihnen gleichgestellten Vereine) angehörenden Hüttenbesucher haben also die gleichen Gebühren zu entrichten (mindestens 2fache Grundgebühr), gleichviel, ob sie Mitglieder eines alpinen Vereins sind oder nicht.

**Ausbildungskurs für Eisgeher.** Die Sektion „Die Reichensteiner“ des DÖAV. veranstaltet vom Sonntag, den 3., bis Sonntag, den 10. Juli, einen Ausbildungskurs für Anfänger und Fortgeschrittene in den Hohen Tauern (Standort: Moserboden bei Zell am See) unter der Leitung des Sektionsmitgliedes Herrn Alfred Horeschowsky.

Der Zweck dieses Kurses ist, die bewährten Erfahrungen und Vorteile einer neuzeitlichen Eistechnik, wie sie Alfred Horeschowsky so erfolgreich betätigte, auch einem größeren Kreise deutscher Bergsteiger zu vermitteln.

An dem Lehrgange kann daher jedes Mitglied des DÖAV. teilnehmen.

Kursbeitrag S 25.—. Die Pension (Verpflegung und Zimmer) für Kursteilnehmer beträgt im Hotel Moserboden pro Tag S 15.—, das Nächtigen allein im Touristenhause S 3.—, im Haupthause S 4.50.

Zum Kurs für Fortgeschrittene ist bei der Anmeldung auch ein Fahrtenbericht über die bis jetzt durchgeführten Eisturen beizuschließen.

Allgemein ist anzugeben: 1. ob Pension (bei Turen wird Proviant mitgegeben!) 2. oder Nächtigen im Touristenhause bezw. Haupthause, gewünscht wird.

Der Kurs umfaßt Übungen auf dem Gletscher, an der Eiswand und dem Wächtengrate, und zum Ab- schlusse einige Turen im umliegenden Bergkranze.

Anmeldungen sind bis längstens 25. Juni an die Geschäftsstelle der AVÖ., Wien, 12., Seumegasse 2, zu richten.

Ein Taschenatlas der Bayerischen Alpen und angrenzenden Gebiete, herausgegeben mit Unterstützung namhafter Alpinisten und der Sektionen des deutsch-österreichischen Alpenvereins von J. B. Barkemeyer, ist eine soeben im Verlag von Knorr und Wirth in München erschienene Kartensammlung. Das Werk erscheint in zwei Teilen, für das östliche und das nördliche Alpengebiet; es ist nicht nur dem Namen nach ein Taschenatlas, sondern seine handliche und gediegen ausgestattete äußere Form eignen es vorzüglich zum Hand- und Taschengebrauch. Den Anforderungen in Bezug auf leichte und schnelle Orientierung, besonders bei Wander- und Bergfahrten im bayerischen Alpengebiet, wird in dem Atlas voll Rechnung getragen. Das umfangreiche Kartenmaterial ist in einer Reihe von einander anschließenden Kartenblättern praktisch eingeteilt; den Hauptblättern im Maßstab 1:100 000 sind gewöhnlich für die bevorzugten Gebiete 2 bis 4 Spezial- kärtchen in größerem Maßstab beigegeben, dazu kommen dann noch Rundsichten von den Hauptgipfelpunkten und eine Anzahl besonders bemerkenswerter Landschafts- ansichten. Mit dieser den Hauptinhalt des Werkes ausmachenden anschaulichen Darstellung des gesamten Alpengebietes verbunden ist ein kurzer prägnanter Text, der Aufschluß über Landschaft und Orte gibt und das Sehenswerte kurz andeutet; ferner eine Zusammen- stellung von Ausflügen und Bergwanderungen mit den wissenschaftlichen Angaben sowie einer Übersicht über Unterkunftsmöglichkeiten in Berggasthäusern und Hütten. Alle diese für den Reisenden und Wanderer nützlichen und zweckdienlichen Mitteilungen brauchen nicht lange gesucht zu werden, sondern sie sind jedem Kartenblatt für das dargestellte Gebiet angeschlossen. Die Karten sind im einzelnen ausgezeichnet ausgeführt, scharf und deutlich heben die Schraffierungen die Unterschiede im Gelände, Täler und Höhen, Flüsse, Wege und sonstige

Merkmale hervor. Der erste Band für den östlichen Teil der Alpen umfaßt das Gebiet Garmisch — Salzburg und München — Innsbruck, der zweite für den westlichen Teil das Gebiet von Garmisch bis Bodensee und die Allgäuer und Vechtaler Alpen. Als Reisebegleiter und Führer durch die bayrische Alpenwelt dürfte sich der handliche Atlas viele Freunde erwerben.

**Tirol.** 166 Landschaftsbilder in Tiefdruck. Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart. RM. 28.—. Dieses Prachtwerk in Querquart und Ganzleinenband ist eine Wanderung in Bildern in Querquart nach Innsbruck und über den Brenner zu den Dolomiten, zu der Dr. A. Dreyer den Begleitert geschrieben hat. Das Werk ist eine Fortsetzung der bereits früher erschienenen Bilderbücher über das bayrische Hochland, Allgäu und Vorarlberg, Bodensee, Schwarzwald und die Schweiz. Mit Ausnahme von ein paar ungünstigen Vereinigungen von landschaftlichen und figürlichen Darstellungen auf einem Blatt kann das Werk nur gelobt werden, das in Wort und Bild ein Preislied der hier ungeteilten Schönheit Tirols ist.

H. B.

**Führer durch Deutsch-Südtirol.** — Wien 1927. Preis: 25 Gr. Im Selbstverlag des Verfassers Karl v. Rast (Wien 8., Lenuugasse 19) ist ein Büchlein erschienen, das den Besuchern von Südtirol alles Wissenswerte über Einreise und Aufenthalt zusammengefaßt darbietet. Selbstverständlich ist darinnen auch ein Schutzhütten- und Gasthofs-Verzeichnis enthalten. Die Druckschrift kann bestens empfohlen werden.

## Wandern und Reisen

**Verhalten in Südtirol.** Alpenvereinsmitglieder, die nach Südtirol reisen, sollen unter allen Umständen dort keinerlei politische Gespräche, seien sie noch so harmlos, führen. Auch der Alpenverein soll aus dem Spiel bleiben. Das Alpenvereinsabzeichen zu tragen hat nicht nur keinen Zweck, kann vielmehr ein Träger schaden. Der Grenzübergang aus Italien nach Österreich über die Pässe des Hochgebirges ist nicht erlaubt und nur in Reschen, Brenner und Innichen gestattet.

**Preisabbau im ganzen Dolomitengebiet.** Die Reisewelt wird es sympathisch begrüßen, daß einer Mitteilung der Bozener Fremdenverkehrscommission zufolge die Hoteliers und Gastwirte dieser Stadt und des gesamten Dolomitengebiets sich entschlossen haben, für die Saison 1927 die Tarife für Unterkunft und Verpflegung um 10 bis 20 v. H. herabzusetzen. Diese Maßnahme entspricht dem allgemeinen Preisabbau in den Provinzen Italiens.

**Pensionspreise im bayrischen Allgäu.** Der Verband Allgäuer Verkehrsverein e. V. in Immenstatt gibt soeben einen Gaststättenführer für das bayrische Allgäu heraus, der über die Preise in Hotels, Gasthöfen und Fremdenpensionen für den Sommer 1927 Aufschluß erteilt. Weitans die meisten Gaststätten nennen Mindest- und Höchstpreise, außerdem noch die Preise für das Zimmer und die Annehmlichkeiten, wie Bad, fließendes Wasser usw. Der Führer enthält nahezu alle Kur- und Erholungsorte der Allgäuer Alpen und ihrer näheren Umgebung. In kleineren Orten beträgt der Pensionspreis 3.50 bis 5 Mk., Bett 0.80 bis 1.20 Mk., in mittlern, mit sehr guten Häusern, bewegen sich die Pensionspreise zwischen 4.50 und 6 Mk., Bett 1.20 bis 1.50 Mk. Große internationale Plätze, wie Oberstdorf, Bad Wörishofen, Füssen und Hohenschwangau beginnen bei 5.50 Mk. und endigen mit 9 Mk., Bett ab 2 Mk. In erstangigen Häusern wird für das Zimmer mit anschließendem Bad etwas mehr verlangt. Man sieht aus diesen Preisen, wie billig man im Vergleich zu ausländischen Fremdenverkehrsgebieten im Allgäu leben kann, das seinem Nachbar, der Schweiz, in nichts nachsteht.

**Wochenendzüge nach München und zurück zu ermäßigten Preisen.** Die Eisenbahndirektion des Saargebiets teilt mit: Im Monat Juli sind folgende Wochenendzüge nach München und zurück vorgesehen:

1. Von Homburg-Saar nach München über Ludwigshafen (Rhein) am 1./2. Juli 1927.
2. Von Saarbrücken Hbf. nach München über Zweibrücken — Germersheim am 1./2. Juli 1927.
3. Von München Hbf. nach Homburg-Saar über Ludwigshafen-Rhein am 4./5. Juli 1927.
4. Von München Hbf. nach Saarbrücken Hbf. über Germersheim — Zweibrücken am 7./8. Juli 1927.

Die Züge fahren abends ab und kommen morgens an. Fahrplan wird noch bekannt gegeben.

Es werden Sonderzugrückfahrkarten 4. Klasse mit 33 1/3 % Ermäßigung ausgegeben.

Die Einzelfahrtpreise für einfache Fahrt betragen:

a) Für die Saarbahnstrecken:	
von Homburg-Saar nach Homburg Grenze	0.60 Fr.
von Homburg-Saar nach Zweibrücken Grenze	1.00 "
von Saarbrücken Hbf. nach Zweibrücken Grenze	3.70 "
von St. Ingbert nach Zweibrücken Grenze	2.30 "
von Würzbach-Saar nach Zweibrücken Grenze	1.40 "
von Laugkirchen nach Zweibrücken Grenze	0.80 "
von Bierbach nach Zweibrücken Grenze	0.60 "
von Einöb-Saar nach Zweibrücken Grenze	0.60 "

b) Für die Reichsbahnstrecken:  
 von Homburg Gr. nach München über Ludwigshafen 10.40 R.-M.  
 von Zweibrücken Gr. n. München über Germersheim 9.80

Die Rückfahrt kann mit Sonderzug 3 oder 4 ausgeführt werden. Es können daher Sonderzugkarten zur Rückfahrt über Ludwigshafen—Homburg oder über Germersheim—Zweibrücken gelöst werden.

Die Sonderzüge ab Saarbahnstationen werden nur bei genügend starker Beteiligung gefahren. Anmeldung zu den Sonderzügen ist erforderlich. Die Fahrkartenausgaben der vorstehenden Stationen und das Amtliche Reisebüro in Saarbrücken (Fernruf 2417) sind angewiesen, Anmeldungen entgegenzunehmen. Die Zeiten für die Ausgabe von Fahrkarten werden noch bekanntgegeben.

**Gesellschaftsreisen der Deutsch-österreichischen Reisevereinigung Nord-Süd im Jahre 1927.** Die Deutsch-österreichische Reisevereinigung „Nord-Süd“ in Graz, plant für dieses Jahr für ihre Mitglieder und Freunde unter sachkundiger Führung ein Reihe von Gesellschaftsreisen in und durch Deutsch-österreich, sowie solche deutsch-österreichische Gebiete des frühern Habsburgerreichs, die heute ohne staatlichen Zusammenhang mit dem deutschen Volke sind. Die Reisen dienen nur diesem Gedanken, keinerlei privaten Erwerbszwecken! Sie sind deshalb so gehalten, daß auch bei bescheidenen Mitteln eine Teilnahme möglich ist, da die Durchschnittstageskosten einschließlich aller Bahn-, Schiff- und Kraftwagenfahrten, der Unterkunft und vollen Verpflegung, aller Besichtigung und Trinkgelder, der Gepäckbeförderung nicht über 20 Mark steigen. Es ist dies dadurch ermöglicht, daß für die Bahnfahrten die 3. Klasse und für die Unterkunft und Verpflegung keine Luxus-hotels, sondern diejenigen guten und gediegenen Gaststätten gewählt sind, die der gebildete Mittelstand Deutsch-österreichs selbst vorzieht.

**Ferienfahrt durch Deutsch-österreich.** Beginn: Montag, den 11. Juli in Passau—Linz—Wien—Donaufahrt—Graz—Klagenfurt—Kärntner Abstimmungsgebiet—Seengebiet—Badgastein. Ende Salzburg. Dauer 14 Tage. 240 Mark. Herbstfahrt durch Deutsch-österreich und Südtirol. Beginn: Donnerstag, den 1. September in Passau—Linz—Wien—Donaufahrt—Semmering—Klagenfurt—Kärntner Abstimmungsgebiet—Lienz—Karersee—Bozen—Meran—Mals. Ende Innsbruck. Dauer: 21 Tage, Preis 370 Mark. Anschlußfahrt an die Tagung des Alldeutschen Verbandes in Deutsch-österreich in Salzburg, 9. bis 10. Juli 1927. Beginn Montag, den 11. Juli. Salzburg—Radstädter Tauern—Mauterndorf—Leoben—Leopoldsteinersee—Gefause—Admont—Salzkammergut—Dachsteinhöhlen. Ende: Salzburg. Dauer: 6 Tage. Preis 120 Mark. Werbeschrift und nähere Auskünfte durch die Kanzlei der Deutsch-österreichischen Reisevereinigung „Nord-Süd“, Graz—Steiermark, Radegkystraße 20.

**Das Donautal von Passau bis Hainburg.** Von Prof. Othmar Reyrner, Artaria G. m. b. H., Wien, I. Kohlmarkt 9. Preis 9 Schilling. — Dieser vorzügliche Führer durch das österreichische Donautal ist nun soeben in 3., teilweise umgearbeiteter Auflage erschienen. Das rasche Nötigwerden einer 3. Auflage ist wohl der beste Beweis für die Güte dieses Buches, dessen 1. u. 2. Aufl. wir nur voll und ganz wiederholen können. Es ist der beste Berater bei einer Donaureise, der wie diese nur wärmstens empfohlen werden kann. Teilnehmer an der Hauptversammlung seien darauf hingewiesen.

H. B.

## Kleine Nachrichten

### Die treue Bäuerin.

Von F. Schröngamer-Heindal.

Der Kramhüller Peter liegt schon längere Zeit. Er hat die „Sucht“. Kein Doktor kann's kennen, was ihm eigentlich fehlt. Und weil jeder den Kopf schüttelt, denkt der Peter ans Sterben. Es ist allemal gut, wenn man für solchen Fall gerüstet ist. Triff's ein, ist's nicht gefehlt, trifft's nicht ein, ist's noch besser.

Der Peter ruft sein Weib in die Krankenstube.

„Kramhüllerin!“

„Da bin ich. Ist dir leicht wieder besser?“

„Ich bin gerichtet. Und du mußt dich auch richten. Schau, du bist noch gut bei Jahr'n, und der Hof braucht einen Herrn, wenn ich einmal nimmer bin. Man weiß nicht, wie so ein Fall ausgeht. Wenn's nicht einmal die Doktern kennen, was mir fehlt . . .“

„O mei, red' nicht so daher, mir bricht's Herz sonst von aller Witt' auseinander. Und vom Heiraten will ich schon gar nichts mehr wissen. Dir hab' ich Lieb und Treue geschworen, und das wird gehalten bis übers Grab hinaus — ja, bis übers Grab . . .“

„Geschwäg! Du bist noch gut bei Jahr'n, und der Hof braucht einen Herrn, wenn ich einmal nimmer bin.“

„Bitt' gar schön, Peterl, laß mir meine Ruh, ich heirat' nimmer. Lieber selber sterben, als . . .“

„Dummheit! Allein kannst nicht werfen. Wie wär's denn mit dem König! Kaspar?“

„Peterl mein, Peterl mein, verschon' mich!“

„Oder mit dem Krallinger Christl?“

„Laß mich aus, Peterl! Dir gehör' ich für Zeit und Ewigkeit, bis übers Grab hinaus.“

„Und wie wär's nachher mit dem Michelbauer Märtl? Ein fester Mann, und . . .“

„Peter, willst mich denn närrisch machen?“

„B'schwäg! Ich will dir noch einen nennen. Was sagst denn zum Sigmüller Seppen? Jetzt wird dir bald einer passen, ha?“

Die Kramhöllerin schaut verloren durchs Fenster:

„Der Sigmüller Sepp sagst? Siehst, an den hab ich' auch schon gedacht . . .“

*Parfümerien*  
**C. Kirchner**  
Bahnhofstraße 76 • Telefon 352 • Marktplatz 30

**PELZE**  
eigener Fabrikation  
**Pelzhaus Korn**  
Inhaber J. Schmitz  
Bahnhofstraße 88

— ST. INGBERT —  
**Restaurant Beckerbräu**  
Inhaber Ph. Uhl  
Spezialausschank der Brauerei Becker  
\* Aufmerksamste Bedienung - Bekannt vorzügliche Küche - Großer und kleiner Saal - Gemütliches Nebenzimmer • Kegelbahn • Telefon 152 \*

/ **Johannishof** /  
/ Inhaber Emil Uhl /  
Vornehmes Familien-Restaurant  
Saarbrücken 3  
Mainzer Straße 30  
Vereinslokal des D. u. Ö. A.-V.

**GEBR.-SINN**  
G M B H  
**SAARBRÜCKEN**  
**DAS HAUS DER QUALITÄTEN**

# Monats-Blätter



der Sektion Saarbrücken des

Deutschen u. Österreichischen Alpenverein e.V.

Nr. 8

Saarbrücken, August 1927

Jahrg. 4

Das Blatt erscheint am 1. eines jeden Monats. Mitteilungen oder Beiträge müssen spätestens am 23. des Monats in Händen des Schriftleiters sein. — Verantwortlicher Schriftleiter: Studienprofessor Wilhelm Kurz in Saarbrücken 3, Arndtstraße 5. Verleger: D. u. O. Alpenverein, Sektion Saarbrücken in Saarbrücken. — Druck von Franz Hartmann in Saarbrücken. — In Inseratenangelegenheiten wolle man sich an den Kassenvort Herrn Eugen Becker (Gebr. Sinn), wenden.

## Mitglieder des D. u. Ö. A. V. besucht Südtirol!

### Mitteilungen des Vorstandes.

**Beiträge.** Für Beitragszahlungen ist nunmehr neben dem Postscheckkonto Saarbrücken Nr. 400 (für Frankenzahlungen) und Postscheckkonto Köln Nr. 2788 (für R.-M.) ein Markkonto bei der Deutschen Bank Saarbrücken eingerichtet. Die Bitte auf Vorauszahlung der Beiträge ergeht erneut an alle Mitglieder der Sektion!

**Wanderung.** Sonntag, den 7. August. Straßen-

bahn 8.10 Uhr ab Hauptbahnhof bis Heringsmühle. Durch das Wogbachtal - Hochscheidt - St. Ingbert.

Wegen der Ferien- und Reisezeit werden die Wanderungen bis Ende September ausgesetzt.

Vereinsabzeichen des D. u. Ö. A. V. werden ausschließlich durch die Sektion bezogen, um zu verhindern, daß auch Nichtmitglieder das Abzeichen kaufen und tragen können.

### Eigentumschutz in der Reisezeit.

Von Polizeihauptmann Julier (Augsburg).

Vor dem Ferien- und Reisebeginn scheint es angebracht, auf nachfolgendes hinzuweisen.

Jahr für Jahr melden die Tageszeitungen zahlreiche Wohnungseinbrüche während der Hauptreisezeit, Taschendiebstähle auf den großen Bahnhöfen, Gepäckdiebstähle in den D-Zügen, Einsteigediebstähle in Hotel- und Pensionszimmern. Darum sollen die wichtigsten Vorsichtsmaßregeln für den Schutz des Eigentums vor und während der Reise hier mitgeteilt werden.

#### Schutz der Wohnung.

1. Man prüfe — aber nicht erst am letzten Tag vor der Abfahrt —, genau alle Schlösser auf Gang und Verschluss. Wo sich Mängel zeigen, müssen sie rechtzeitig durch einen erfahrenen Fachmann beseitigt werden. 2. Man verwahre Wertgegenstände besonders gut, wenn man sie nicht, was viel klüger und sicherer ist, einer Privatperson oder einem Banktresor anvertrauen will. Bei Zurücklassung von Wertpapieren in der Wohnung sollen Mäntel und Zinsscheine getrennt aufgehoben werden; Nummernverzeichnisse sollen an einem dritten Ort liegen. Ebenso sollen die Nummern von Taschenuhren aufgeschrieben und Fahrradbeschreibungen aufgenommen werden. Andere Wertgegenstände sollen abgezeichnet oder, noch besser, photographiert werden, da hierdurch im Falle eines Verlustes die polizeiliche Wiederbeibringung wesentlich erleichtert wird. Man lasse die Rolläden hoch gezogen, wie sie auch während der Abwesenheit in der Wohnung sind. Denn sonst brauchen sich der bei Tag arbeitende Klingelfahrer und der Fassadenkletterer, der bei Nacht kommt, gar nicht die Mühe zu machen, erst noch umständlich zu beobachten, ob jemand in der Wohnung ist. 4. Man verschließe sorgfältig alle Türen und Fenster, einschließlich der Abortfenster und Balkonzugänge, Schränke, Kommoden usw. Die Schlüssel sperre man in eine Kassette und übergebe sie samt den Wohnungsschlüsseln einer zuverlässigen Person mit dem Ersuchen, täglich wenigstens einmal in der Wohnung Nachschau

zu halten. Der alte Diebestrich, Papierstreifen unauffällig über Wohnungstür und Türstoch zu kleben, ist hierbei ganz wertvoll. Weder der Hausbesitzer noch die Vertrauensperson darf während der Abwesenheit Handwerker, Gas- und Elektrizitätszähler und dergleichen in die Wohnung einlassen. Sie alle können falsch sein und nur günstige Einbruch- und Diebstahlgelegenheiten auskundschaften. Über die Reisedauer dürfen die Vertrauenspersonen ebenfalls Unberechtigten keine Mitteilung machen. 5. Wird dem Telephonamt die Abreise angezeigt, so ist darauf zu dringen, daß die Umschaltebeamtinnen bei Anrufen nur sagen, die Leitung sei unterbrochen, der Teilnehmer melde sich nicht oder ähnliches; niemals aber dürfen sie über die Tatsache und Dauer der Abwesenheit Auskunft erteilen, wer auch danach fragen möge.

#### Auf der Fahrt.

1. Große Gepäckstücke sollen stets als Passagiergut abgegeben und nicht mit ins Abteil genommen werden. Im Gepäckwagen sind sie unter ständiger Aufsicht. 2. Großes Gepäck ist auch beim Ein- und Aussteigen hinderlich; man erleichtert infolge der eigenen Unbeholfenheit das Geschäft der Taschendiebe. Denn sie sind stets da, wo starkes Gedränge herrscht, wenn es nicht gar von ihnen künstlich hervorgerufen wurde. Die männlichen Reisenden können ihnen das Handwerk noch dadurch erschweren, daß sie ihre Briefmappen in einer inneren zuknöpfbaren Westentasche unterbringen, wo sie für den Taschendieb kaum erreichbar sind, ohne den Besitzer auf den Zugriff aufmerksam zu machen. 3. Kleine Gepäckstücke kann man im Wagen gar im Auge behalten. Besonders zweckmäßig ist es, die neuerdings herausgebrachten Kofferklösser zu verwenden, die mit einer Sicherheitskette zum Festschließen des Gepäcks an das Gepäcknetz versehen sind. Kleine Kofferchen, namentlich wenn sie Schmucksachen und dergleichen enthalten, nehme man beim Verlassen des Wagens (Weggang in den Speisewagen) mit. Wenn man sie unter Aufsicht eines Fremden überlassen will, so erkundige man sich rechtzeitig über dessen Reiseziel. 4. Man schließe stets eine Reisegepäckversicherung ab; die Kosten sind gering, die Beruhigung

ist aber groß, wenn wenigstens Aussicht auf Ersatz von Verlusten vorhanden ist. 5. Man lasse sich auf der Reise nicht ausfragen, insbesondere nicht über Wohnung, Dienstpersonal usw. Man muß gegen fremde Leute immer mißtrauisch sein und denken, daß sie nur fragen, um während der Abwesenheit der unbeaufsichtigten Wohnung einen unerwünschten Besuch abzustatten.

### Im Hotel.

1. Entbehrliches Geld und Schmucksachen übergebe man dem Wirt zur sicheren Aufbewahrung; denn auch nur dann übernimmt er die Haftung für etwaige Diebstähle. 2. Wenn man schon glaubt, größeren Schmuck auf Reisen mitnehmen zu müssen, so sei man wenigstens vorsichtig beim Ablegen. Man Sorge dafür, daß niemand hierbei zusehen kann; also nach Einschaltung des Lichts erst die Vorhänge dicht vorziehen. Namentlich in Erdgeschossräumen lasse man keine Schmucksachen am Fenster oder dessen Nähe liegen, sondern sperre sie auch über Nacht und überhaupt bei jeder Nichtbenützung gut ein.

## Alpines.

**Bergsteigerkurse.** Der Erfolg der im vergangenen Jahr erstmalig unter dem Namen Deutsche Arlbergkurse Schneider (D.A.K.S.) in St. Anton am Arlberg eingerichteten Schikurse, die es sich zur Aufgabe setzten, neben der Einführung in die alpine Schitechnik die nötige Anleitung für den Besuch des winterlichen Hochgebirges zu geben, haben die rührige Leitung veranlaßt, auch einen Sommerdienst einzurichten. Das Bergsteigen im Hochgebirge ist eine Kunst, die wie jede andre gelernt sein will, und deshalb auch gelernt werden muß, weil dem Unerfahrenen und Ungeübten todbringende Gefahren drohen. Wer über einen großen Geldbeutel verfügt, der bedarf keiner Kurse, der kann sich einen Bergführer nehmen und sich von ihm unterweisen lassen. Anders steht es mit denen, die weniger mit Glücksgütern gesegnet sind. Die Zahl derer, die im Sommer ins Hochgebirge gehen und dort auch schwierigere Bergfahrten unternehmen, ist von Jahr zu Jahr gewachsen. Man muß sich immer wieder wundern, daß bei der mangelnden Erfahrung und Ausrüstung vieler Bergsteiger nicht weit mehr Unglücksfälle geschehen, als es bedauerlicherweise schon der Fall ist. Die Notwendigkeit einer regelrechten Einführung in die Kunst des Bergsteigens haben auch die Sektionen des Alpenvereins stets erkannt und sind darum bestrebt, ihren jungen und unerfahrenen Mitgliedern von kundigen und bewährten Führern an Ort und Stelle die nötigen Unterweisungen zuteil werden zu lassen. Die in der Nähe der Alpen beheimateten Sektionen haben die Möglichkeit, häufig solche Führungstouren von kurzer Dauer zu veranstalten. Die weiter von den Alpen entfernten Sektionen müssen sich schon auf wenige Führungstouren, vielleicht gar auf eine im Jahr, beschränken, die dann, damit sich die weite Fahrt lohnt, auf längere Zeit ausgedehnt wird. Infolgedessen ist die Teilnahme an den Führungstouren nur denen möglich, die in der Lage sind, ihren Urlaub auf diese Zeit zu legen. Das können immer nur wenige sein. Es ist darum anzunehmen, daß die Sommerkurse am Arlberg, die sich über die Zeit vom 19. Juni bis zum 10. September erstrecken, bei den Alpenvereinssektionen und Alpenfreunden dieselbe Unterstützung finden werden, wie sie die Winterkurse bei den Schivereinigungen gefunden haben.

Wer Näheres über die Kurse erfahren will, der wende sich an die D.A.K.S., St. Anton am Arlberg, Tirol. Für die Veranstaltung solcher Einführungskurse liegt St. Anton ausgezeichnet selbst schon auf 1300 Meter Höhe gelegen, ist es Ausgangspunkt für die mannigfachen Bergfahrten von verschiedenstem Schwierigkeitsgrad und bis zu 3000 Meter Höhe. Was Unterkunft, Verpflegung, Zuverlässigkeit der Führungen angeht, so kann man nach den Erfahrungen des Winters die Teilnahme nur empfehlen.

Gleiche Ziele wie die D.A.K.S. verfolgen die im Winterheim des österreichischen Unterrichtsministeriums in St. Christoph am Arlberg eingerichteten Bergsteigerkurse. St. Christoph liegt auf 1800 Meter Höhe, also 500 Meter höher als St. Anton, ein nicht zu unterschätzender Vorteil für einen Teil der Touren im Arlberggebiet. Unterkunft und Verpflegung im Winterheim sind einfacher, dafür auch billiger. Auskunft über die Kurse in St. Christoph erteilt ihr Leiter, Prof. Janner, Innsbruck, Dienertstraße.

Dr. Keller.

**Sanitätssdienst der Bergwacht.** Der nunmehr abgeschlossene Winter-Sanitätssdienst der Bergwacht 1926/27 zeigt folgendes Ergebnis: Insgesamt waren 688 Posten abgestellt. Davon entfielen: auf den Telephondienst bei der Hauptmeldestelle im Hauptbahnhof 53, auf den Empfangsposten in den Münchner Bahnhöfen 143, auf die Außen-Bahnhofsposten 75, auf die Hüttenposten 379, auf die Bergwachtgruppe 15, bei besonderen

Veranstaltungen 23. Insgesamt waren dabei 416 Hilfeleistungen zu verzeichnen, und zwar Knochenbrüche 56, Gelenkverletzungen, Luxationen, Sehnenzerrungen 158, Gehirnerschütterungen, Rückenmarkverletzungen, innere Verletzungen, Prellungen 21, sonstige äußere Verletzungen 165, Ohnmacht, Erschöpfung, Erkrankung 10, Verbrennungen und Erfrierungen 6. Davon entfielen auf männliche Verletzte 321, auf weibliche Verletzte 95. An Abtransporten bezw. Bahntransporten waren zu verzeichnen 154. Von diesen wurden in die Klinik bezw. Wohnung transportiert 147.

Das gemeinnützige, mit großen finanziellen Opfern verbundene Hilfswerk der Bergwacht hat allseits vollste Anerkennung gefunden. Es ist beabsichtigt, diesen Dienst, bei dessen Ausübung die Mannschaften der Bergwacht das Bergwacht-Abzeichen auf einem grünen Kreuz tragen, den Bedürfnissen entsprechend noch weiter auszubauen. Hierzu wird zunächst ein Ausbildungskurs für neue Sanitätsmannschaften der Bergwacht stattfinden, zu dessen Besuch alle, die sich der Bergwacht für diesen Dienst zur Verfügung stellen wollen, eingeladen werden. Vor allem Skiläufer haben Gelegenheit, sich an diesem demnächst beginnenden Ausbildungskurs zu beteiligen. Persönliche oder schriftliche Anmeldungen wollen möglichst bald an die Geschäftsstelle der Bergwacht, München, Hauptbahnhof-Südbau, Telephon 58886, gerichtet werden.

**Das Marterl im Dienste des Naturschutzes.** Die Bergwacht hat sich den Natur- und Pflanzenschutz zur besonderen Aufgabe erkoren. Zu diesem Zweck beabsichtigt sie auch heuer wieder die Aufstellung von Marterln im Gebirge und an sonstigen Orten, wo die Wahrung des Naturschutzes besonders dringlich ist. In Wort und Bild wird versucht, auf den Marterln in geeigneter Weise auf die Allgemeinheit einzuwirken, daß alles unterlassen wird, was dem Natur- und Pflanzenschutz schädlich, und alles beachtet wird, was ihm förderlich ist. Die Einrichtung hat sich nach den bisherigen Erfahrungen so bewährt, daß an ihren weiteren Ausbau herangetreten werden kann. In einer Entscheidung des Ministeriums des Innern werden die Polizeibehörden angewiesen, der Aufstellung der Marterln keine Schwierigkeiten zu bereiten, sondern sie nach Möglichkeit zu fördern.

## Wandern und Reisen

**Visumfreiheit.** Die Verkehrserleichterung der Visumfreiheit besteht jetzt zwischen Deutschland und folgenden Staaten: Österreich, Schweiz, Luxemburg, Dänemark, Schweden, Niederlande, Island, Finnland, Portugal, Kuba, Dominikana, Haiti, Panama und Japan. Mit der Tschecho-Slowakei sind Verhandlungen im Gange, die wahrscheinlich demnächst zu einem befriedigenden Ergebnis führen werden. Alle oben angeführten Länder können also mit einem gewöhnlichen deutschen Reisepaß ohne besondere Abstempelungen betreten werden.

**Nach Tirol.** Wem das Glück die Möglichkeit gegeben hat, für eine oder zwei Wochen die Sorgen des grauen Alltags zu vergessen, der schnüre sein Bündel und komme ins schöne Tirol! In herrlicher Pracht eingebettet liegt Innsbruck, die Landeshauptstadt von Tirol. Von den Bergen rings eingeschlossen, hat es ein überaus mildes Klima. Hier findet der schönheitsdurstige Großstädter nicht nur unberührte Natur, die ihn durch ihre Schönheit erfreut; das romantische Alt-Innsbruck selbst wird ihm sehr gefallen. Erhalten sind zum größten Teil die Laubengänge längs der Straßen. In den mittelalterlichen Brunnen plätschert das Wasser, und der Heilige auf seiner Säule sieht gnädig auf die schöpfernden Marktweiber und auf das lärmende Getriebe des Tages herab, genau wie vor 500 Jahren. Die himmelhohen Berge aber schauen fast in jedes Gäßchen und jeden Winkel hinein. Dieses Innsbruck hat einen ganz eigentümlichen Reiz, die mittelalterliche Stadt inmitten der Gebirgswelt. Noch etwas anderes soll dich nach Tirol ziehen. Ich will dir nicht alles wiederholen, was du so oft hörst und liest vom Anschluß und von der Not Südtirols. Aber lernen kann man hier unten, wie man Bande, die zerschnitten werden sollen, immer fester kettet. Kommt

nach Tirol, zeigt, daß ihr euch eins fühlt mit diesen kerndeutschen Menschen. Besucht das wunderschöne Südtirol, besucht Nordtirol mit Innsbruck. Sicherlich ist auch die Schweiz schön. Doch jetzt gilt es zu zeigen, daß für den Reichsdeutschen das herrliche Bergland südlich der Zugspitze ein Teil seines Vaterlandes ist.

Den Mitgliedern der Sektion wird der Besuch Südtirols dringend empfohlen. Die Reisenden haben keine Unannehmlichkeiten zu befürchten, wenn sie den Verordnungen der ital. Behörden nicht zuwiderhandeln, wenn sie politische oder irgendwie auch nur politisch scheinende Gespräche mit den Einheimischen vermeiden und sich würdevoll benehmen. Die Gasthauspreise sind seit dem Steigen der Lira herabgesetzt worden. Einreise ist nur mit Paß und ital. Visum (für Erholungsaufenthalt kürzlich ermäßigt!!) über Brenner, Reschensee und Innichen gestattet. Das Visum kostet beim ital. Konsulat, Wien, 15,40 K.-M., für einen Familienpaß braucht man nur ein Visum.

Allen Besuchern Südtirols sei empfohlen, das

### Schusterhaus 1617 m

(Rifugio Cima dei tre calzoi)

### Dolomiten - Bustertal - (Italien)

2 Stunden von der Schnellzugs- und Grenzstation Innichen (Ermäßigte. Turistenkarten Salzburg-Innichen, Hin- und Rückfahrt, 12 Tage gültig, 10 K.-M.) (San Candido) im wildromantischen Innerfeldtal, auf gut angelegter breiter und bequemer Straße (ehemaliger Kriegsweg) zu erreichen. Das Haus bietet Unterkunft für 40 Personen (20 Betten und 20 Matrazenlager). Für Erholungssuchende zu längerem Aufenthalt vorzüglich geeignet und von Spezialärzten bestens empfohlen.

Hervorragender Stützpunkt für Touristen! Nächster und aussichtsreichster Aufstieg zur Dreizinnenhütte, Ausgangspunkt für zahlreiche Übergänge und Hochtouren, nach Cortina d'Ampezzo, Bozen usw. Eine Stunde oberhalb des Schusterhauses hat man eine herrliche Rundschau über den größten Teil der Dolomiten, Hohen Tauern und Zillertaler Alpen.

Geöffnet vom 1. Juni bis 30. September, teilweise auch im Winter bewohnt. Der Schlüssel zum Schusterhaus ist im Winter bei Herrn Hans Kerschbaumer in Innichen erhältlich. 4 Zimmer sind heizbar, Holz, Kochgeschirr, Decken und Matrazen sind für Winterbesucher bereitgestellt. Gute bürgerliche Küche, erstkl. Überetscher Weine. Preise für übernachten: Matrazen 5—6 Lire, Bett 10—12 Lire. Hochtouren: Schusterplatte 2957 m, Dreischusterspitze 3162 m, Haunold 2907 m, Birkenkofel 2913 m, Schwabenalpenkopf 2684 m, Große Zinne 3003 m, Kleine Zinne 2881 m, Paternkofel 2744 m, Einserkofel 2699 m. Übergänge: zur Dreizinnenhütte 2 1/2-3 Stunden, zur Pfigmondhütte — Prinipe — Umberto-Haus nach Misurina-Cortina, 8 Stunden, über Wildgrabenjoch nach Vandro-Schluderbach, 4 Stunden, über Lücke Schartl nach Toblach, 4 Stunden, über Birkenhartl nach Toblach, 4 Stunden, u. a. m.

Grenzdeutsche alpine Sommerfrischen. An der Südgrenze des deutschen Sprachgebiets liegt eine der schönsten Bergketten der Alpen, die Karawanken, die der Erschließung durch den deutschen Touristen noch harren. Die Karawanken (Erhebungen von über 2000 m) bilden die Grenze zwischen Südslawien und Kärnten. (Zureise über München - Salzburg - Villach; D-Zugverbindungen). Am Fuß des Gebirgszugs liegen auf österreichischer (Kärnten) Seite mehrere landschaftlich wunderschöne, für Touristen und Sommerfrischenverkehr eingerichtete Orte.

von denen Rosenbach, St. Jakob im Rosental und das zwischen diesen Orten und dem Wörthersee gelegene Roslegg besonders zu empfehlen sind. Diese Orte sind durch Kraftwagenlinien mit Velden verbunden.

Der Ammerwald in Tirol. Wenn um die Pfingstzeit die brausenden Bergwasser den letzten Rest des Schnees aus den Wäldern Nordtirols hinweggetragen haben, wenn das erste zarte Grün die Matten und Almen überkleidet, Bergahorn und Rotbuche ihr neues Kleid glänzen lassen, dann erwacht auch der tief in uraltem Tannenwald geborgene „Ammerwald“ zu neuem Leben und füllt sich mit frohen Menschen, die fern der Tagesfron ausruhen und die weite Gottesnatur genießen wollen, um Kraft zu erwerben zu neuem Schaffen. Noch vor fünf Jahrzehnten war auf diesem von der Natur so reich bedachten Stück Erde, wo sich jetzt die Gebäude des Alpenhotels „Ammerwald“ erheben, eine einfache Hütte mit bescheidenem Wirtschaftsbetrieb. In Würdigung des so idyllisch gelegenen Plazes und in richtiger Erkenntnis, daß der an einem vielbegangenen Weg vom Linderhof über den Schützensteig nach Neuschwanstein gelegenen Örtlichkeit eine schöne Zukunft beschieden sein müsse, wurde an Stelle der vorerwähnten kleinen Unterkunft ein größeres Gasthaus erbaut. 1901 im Winter brannte diese Gaststätte ab; doch schon im nächsten Jahr war ein Neubau wieder eröffnet, der im Jahr 1906 durch den Anbau eines Pensionshauses nebst Speisesaal, Gesellschaftsräumen und Veranda vergrößert wurde. Heute stellt der „Ammerwald“ eine Gaststätte dar, die sowohl als Erholungsstätte bei längerem Aufenthalt, als auch als Touristenstation sich in jeder Hinsicht den ersten Häusern Tirols an die Seite stellen kann.

Das schöne Augsburg. Alle denen, die auf der Reise nach den oder von den Alpen die alte Reichsstadt Augsburg besuchen wollen, sei warm empfohlen: Das schöne Augsburg, ein vom Verkehrsverein im Verlag von Dr. Benno Filser in Augsburg herausgegebenes Bilderwerk, das durch nahezu 150 ausgezeichnete Darstellungen eine bemerkenswerte Auswahl aus dem an Kultur- und Kunstdenkmälern reichen Alt-Augsburg bietet. Dr. Juraschek hat zu dem Werk eine kurze Einführung geschrieben, die die geschichtliche Bedeutung der alten Freien Reichsstadt als Kunststätte in knappen Umrissen würdigt. Die Bilder geben zunächst die aus römischer Zeit stammenden Skulpturenwerke, behandeln in Ausschnitten den Dom und die übrigen alten Kirchen mit ihren zahlreichen Kunstwerken der Malerei und Plastik, das Rathaus, alte Patrizierhäuser, Denkmäler, Brunnen u. a. m. Ein besonderer Wert ist auf die Darstellung des Stadtbildes gelegt; gewählte Ausschnitte und Blicke in die Straßen und Gassen geben reizvolle Ansichten eines harmonisch aufgebauten Straßenbildes, wie sie nur wenige deutsche Städte besitzen.

Nord-Südfahrplan. Auch in diesem Jahre ist ein vom Badischen Verkehrsverband herausgegebenes Faltblatt mit den schnellsten Reiseverbindungen nach und durch Baden erschienen. In sehr übersichtlicher Weise sind die direkten Schnellzugsverbindungen im Verkehr zwischen Nord- und Westdeutschland einerseits, Baden — Schwarzwald — Bodensee und Schweiz — Italien andererseits dargestellt. Eine nützliche Ergänzung bilden die bei jedem Zuge aufgeführten durchlaufenden Wagen (auch Schlaf- und Speisewagen). Die Anschlußverbindungen über die Schwarzwaldbahn (Offenburg — Triberg — Konstanz) und Hällentalbahn (Freiburg — Titisee — Neustadt) sind ebenfalls berücksichtigt, sodaß der ganze Fernverkehr nach dem badischen Reisegebiet und darüber hinaus nach der Schweiz sowie über die Gotthard- und Lötsch-

berg-Simplonbahn nach Italien in Erscheinung tritt. Ein beigefügter Plan erläutert anschaulich die günstigen Verkehrswege des Badener Landes. Der Nord-Südfahrplan kann kostenlos vom Badischen Verkehrsverband Karlsruhe bezogen werden. Von derselben Stelle ist auch der gebildete Wegweiser und Hotelführer für Baden gegen Einsendung von 20 Pfennig erhältlich.

### Kleine Nachrichten

**Nicht böse gemeint:** Kirchweih ist's in einem Tiroler Dorf. Die Dirndl und Buam tanzen im Schweiß ihres Angesichts. Die Kurgäste der Umgegend, die Stadträd', die Luftschnapper,

wie die Dörfler sie nennen, schauen zu. Da steht auch eine kühle Blonde, eine junge Norddeutsche in first-class-Ausmachung, tadellosem „Benimm“, ganz korrekter Linie und vornehmster Kinderstube-Kultur mit ihrem ebenso blonden, ebenso rosigen kleinen Neffen an der Hand. Die gefällt dem Goldenbuer Seppel gut. Red wie er ist, fordert er sie zum Tanz auf. Die kühle Blonde möchte dem hübschen Burschen nicht die Freude verderben, weiß aber nicht, wo sie mit Mantel und Schirm bleiben soll, und sieht sich etwas verlegen um. Seppel ist hell! Er durchschaut sofort die Lage und sagt treuherzig mit bezeichnendem Blick auf den Neffen: „Ihre Sachen, Fräuleinchen, hält so lang der Herr Sohn!“ Das blutübergossene Fräuleinchen war stumm, starr und staunte.



*Parfümerien*  
**C. Kirchner**  
Bahnhofstraße 76 • Telefon 352 • Marktplatz 30



**PELZE**  
eigener Fabrikation  
**Pelzhaus Korn**  
Inhaber J. Schmitz  
Bahnhofstraße 88

— ST. INGBERT —  
**Restaurant Beckerbräu**  
Inhaber Ph. Uhl  
Spezialausschank der Brauerei Becker  
\* \* \* \* \*  
Aufmerksame Bedienung - Bekannt vorzügliche Küche - Großer und kleiner Saal - Gemütliches Nebenzimmer • Kegelbahn • Telefon 152

/ **Johannishof** /  
/ Inhaber Emil Uhl /  
Vornehmes Familien-Restaurant  
Saarbrücken 3  
Manser Straße 30  
Vereinslokal des D. u. Ö. A.-V.

**PULLOVER** **Beiderwand** **RUCKSÄCKE**  
**Dirndlstoffe**  
**SPORT-STRUMPER**  
**SPORT-STUIZEN**  
**SPORT-WESTEN**  
**GEBR. SINN**

Halten Sie die Eindrücke Ihrer diesjährigen

## **Hochtour**

in selbstverfertigten Photos fest, damit bewahren Sie sich die Erinnerung daran für alle Zeiten. Holen Sie vor Ihrer Abreise meinen fachmännischen Rat ein. Ich stehe Ihnen gerne mit jeder Auskunft zur Verfügung.

**PHOTO-GRESSUNG**  
Saarbrücken 3, Marktstraße 12

# Monats- Blätter

der Sektion Saarbrücken des

Deutschen u. Österreichischen Alpenverein e.V.

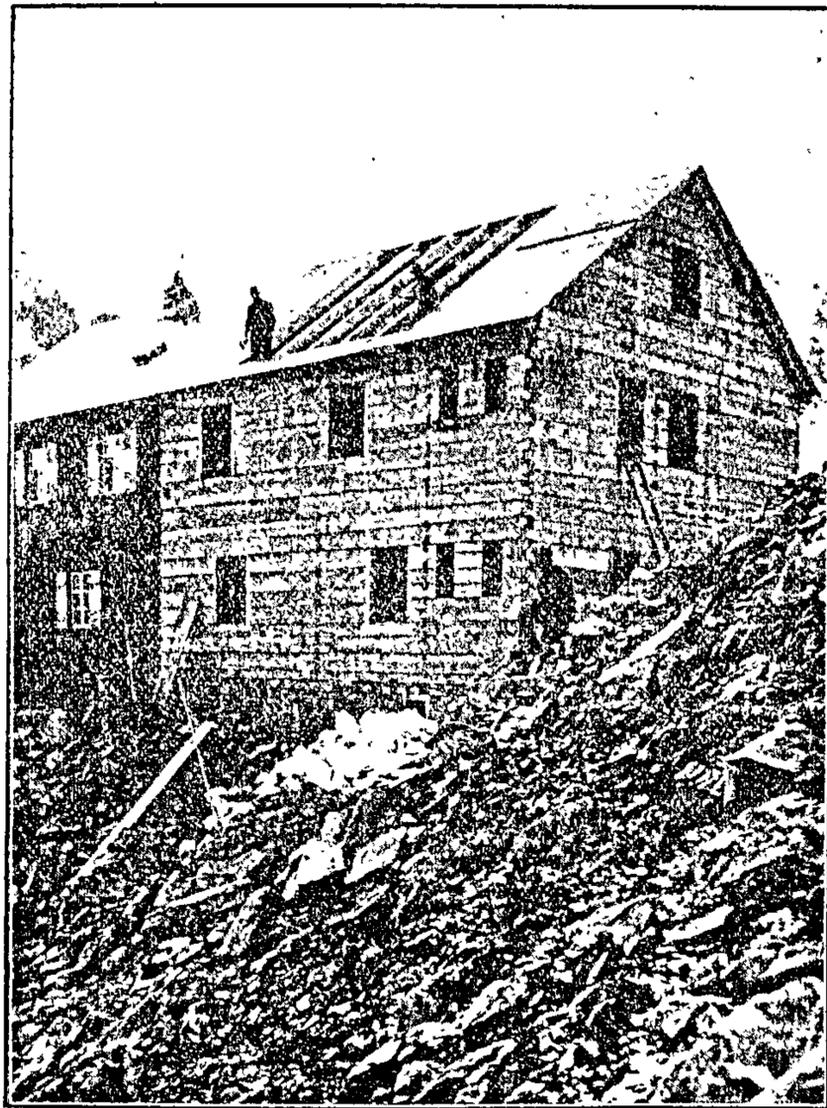
Nr. 9

Saarbrücken, September 1927

Jahrg. 4

Das Blätter erscheint am 1. eines jeden Monats. Mitteilungen oder Beiträge müssen spätestens am 23. des Monats in Händen des Schriftleiters sein. — Verantwortlicher Schriftleiter: Studienprofessor Wilhelm Kurz in Saarbrücken 3, Arndtstraße 5. Verleger: D. u. Ö. Alpenverein, Sektion Saarbrücken in Saarbrücken. — Druck von Franz Hartmann in Saarbrücken. — In Inseratenangelegenheiten wolle man sich an den Kassenvort, Herrn Eugen Becker (Gebr. Sinn), wenden.

## Mitglieder des D. u. Ö. A. V. besucht Südtirol!



Erweiterungsbau der Saarbrücker Hütte!

## Mitteilungen des Vorstandes.

**Beiträge.** Der Hüttenerweiterungsbau schreitet emsig vorwärts, sodaß mit der Fertigstellung des Rohbaues in nächster Zeit gerechnet werden kann. Mit dem Bau wachsen auch die Kosten. Daher ergeht an alle Mitglieder der Sektion erneut die Bitte, zur Förderung unseres Hüttenerweiterungsbaues die Beiträge für 1928, möglichst auch für 1929, im Voraus zu leisten.

### Zahlstellen:

Sammelfasse Gebr. Sinn, Bahnhofstraße.

Postsparkonto Saarbrücken:

Nr. 400 für Frankenzahlungen.

Postsparkonto Köln:

Nr. 2788 für R. M.-Zahlungen.

R. M.-Konto bei der Deutschen Bank, Saarbrücken.

Es sind noch immer Mitglieder mit dem Beitrag für 1927 im Rückstand. Diese Beiträge werden mit einem Zuschlag von 10% bei den einzelnen Mitgliedern erhoben.

**Wanderungen.** Sonntag, den 18. September, Straßenbahn 9<sup>20</sup> Uhr ab Hauptbahnhof nach Fechingen.

Fechingen, Auermacher — Bliestal — nach Saar-  
gemeind. Führer: Herr August Heydenbluth.

### Hochwald-Wanderung.

Samstag, den 1. Oktober, mit Sonntagskarte nach St. Wendel.

a) Bahnfahrt: Saarbrücken ab 12<sup>30</sup> Uhr (Neunkirchen 13<sup>21</sup> Uhr), Tholey an 14<sup>46</sup> Uhr.

b) Wanderung nach Mettnich — Nonnweiler 14 km, daselbst Übernachtung.

Sonntag, den 2. Oktober. Diejenigen, welche nur an der Sonntagswanderung teilnehmen wollen, nehmen Sonntagskarte ab Saarbrücken 6<sup>20</sup> Uhr, bis Türkismühle, steigen in Okenhausen aus 9<sup>35</sup> Uhr, wandern zum Kettenring, wo sich um 10 Uhr die beiden Gruppen treffen. Dann folgt Wanderung durch den Hochwald nach Birkenfeld. Einkehr Oldenburger Hof.

Samstagsteilnehmer wollen sich wegen Beschaffung des Nachtquartiers schriftlich bis zum 25. September bei dem Führer, Herrn Rektor Keller, Neunkirchen, Spicherer Straße 9, melden.

Die Zusammenkünfte Freitags finden vom Oktober ab wieder im Johannishof (gelben Saal) statt. Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

## Der drohende Untergang eines Naturparks.

Leuchtende Firnen der Zugspitze und wilde Schrofen-  
gipfel des Wettersteingebirges blicken durch einen Einschnitt der Mittenwaldbahn auf einen Talkessel mit sattgrünen Wiesen, zwischen denen weit verstreut die Häuschen des 992 Meter hohen Bergdorfs Heiterwang liegen. Fast senkrecht darüber erhebt sich wie ein kahler Graukopf der zerklüftete Tanneller mit seinen Schneerinnen, ostwärts schieben sich gleich Theaterkulissen bizarr geformte Felswände um die Wiesen zusammen und schließen das Talbild mit einem glitzernden Wasserstreifen. Vom Bahndamm aus betrachtet, meint man ein unscheinbares Wässerlein vor sich zu haben; wenn man aber im Motorboot fast eine Stunde lang darüber fährt, merkt man erst seine große Ausdehnung. Es ist der meergrüne Heiterwanger See, der an seinem Abschluß durch einen Kanaldurchstich mit seinen Geschwistern, dem großen und kleinen Plansee, in Verbindung steht. Nach der mehr herben, düstern Schönheit des dunkeln Heiterwanger Sees entzücken die beiden Planseen durch das heitere Azurblau ihres Wassers, durch die Lieblichkeit ihrer langgestreckten Ufergelände, an welchen sich da und dort freundliche Häuser erheben, durch schön geschwungene Buchten und lauschige Winkel im Waldesgrün, durch welches hart am Uferstrand die Straße vorüberzieht, die über Füßen und Reutte an den Stuibenwasserfällen vorbei in den Ammerwald hinausführt und die bayrischen Königsschlösser miteinander verbindet.

Erlesene Gäste weilten mit besonderer Vorliebe an den drei Seen, die mit ihrer hochalpinen Umrahmung von alters her als kostbare Juwelen der Tiroler Berglande galten. Ihre Schönheiten genoß noch brechenden Auges der deutsche Kaiser Lothar II., der unweit davon in Breitenwang bei Reutte 1137 starb, und sechseinhalb Jahrhunderte später kam der Romantiker auf den

Thron, der unglückliche Wittelsbacher Ludwig II., oft und oft vom Linderhof herüber, um in sommerlichen Mondnächten auf phantastischem Lohengrin über die Seen zu fahren. Noch andere ungekrönte Herrscher lustwandelten an ihren Ufern: Der südafrikanische Diamantenkönig und Milliardär Alfred Beit verabsäumte auf keiner seiner Europareisen, dem Plansee einen Besuch abzustatten, der berühmte Entdecker des Tuberkelbazillus, Geheimrat Koch, verbrachte hier oft seinen Sommerurlaub, und Ganghofer, wenn er von seiner Jagdhütte auf der Tilsukalm herunterstieg, pflegte als gewaltiger Nimrod gern am Tauernkopf und auf den Seewänden auf Gemsen zu pirschen und schöpft an den Seeufnern manche Anregung zu seinen Waldromanen, deren einer hier seinen Schauplatz hat. Das waren die Entdecker und Pioniere; ihnen folgten in vier Jahrzehnten viele Tausende nach. Der Forellenreichtum lockte Fischer und Genußfreudige herbei, Hochwildjäger die gefährvolle Jagd nach Gemsen, Steinböcken, Geiern und Seeadlern; Alpinisten und Touristen kletterten auf den Zweitausendmeterstippen der umrahmenden Felsberge umher, Sportler stählten ihre Kräfte auf den winterlich vereisten Seeflächen und auf Rodelbahnen, Naturfreunde und Sommergäste liebten Kahn- und Segelbootfahrten auf den Seen, das Schauspiel der Gems- und Hirschfütterung beim Seespiz, nicht minder auch die kühlen, schattigen Spaziergänge an den Ufern in würziger Hochwaldluft. So wuchs die Gemeinde derer, die das Lob der Seen verkündeten, zu einem so gewaltigen Heere, daß die vier Unterkunftsstätten, das Riesenhotel Forelle im Ostwinkel des großen Plansees, das Hotel Seespiz und die Villa Gamsbock beim kleinen Plansee und die einfachere Touristenherberge „Fischer am See“ bei Heiterwang die Zahl ihrer Sommergäste kaum zu fassen vermochten. Wer einmal kam, der kehrte immer wieder: zu mächtig lockte der Schönheits-

zauber dieser Waldseen mit ihren meergrünen und azurblauen Wassern, ihren wechselvollen Stimmungsbildern, ihrem Waldesdunkel und dem Alpenglühen der umstehenden Bergriesen.

Dieser herrliche Naturpark soll nun für immer verschwinden, wie einst Vineta auf ewige Zeiten in den Fluten versinken. Keine Elementarkatastrophe, kein Naturereignis, sondern erfinderischer Menscheng Geist, gepaart mit Amerikanisierungsfucht, bedrohen ihn mit dem Untergang. Eine anscheinend mit sehr bedeutenden Mitteln ausgestattete Finanzgruppe, die sich hauptsächlich auf Auslandskapital stützt, beabsichtigt, ein riesenhaftes Projekt auszuführen: Die Schaffung eines Spitzenwerkes zur Erzeugung von 400 000 Pferdekraften für Industriezwecke. Zu diesem Zweck will man nach den bereits fertig vorliegenden Plänen alle Quellen und Bäche, die aus den Lechtaler und Allgäuer Alpen dem Mittellauf des Lechflusses zufließen, in Riesenstaubecken (bei Häselgehr und Weissenbach) auffangen, bei der Einmündung des Rotlechts durch ein Pumpwerk emporheben und teils oberirdisch in Röhrenleitungen durch den Klausenwald, teils in Stollengängen durch den Schlöglberg dem Heiterwanger See und dem mit ihm verbundenen Plansee zuführen. Hierdurch würde der bisherige Wasserspiegel beider Seen um 37 Meter erhöht werden und über die höchsten Häuser des Orts Heiterwang hinweg bis hart an den Bahndamm der Mittenwaldbahn reichen. Rings um beide Seen herum sollen hohe Staumauern aufgeführt werden, in deren Bett die Wassermengen zu den ebenfalls künstlich erhöhten Stuibenwasserfällen geleitet werden. Das dort zu errichtende Spitzenwerk würde eine gewaltige Triebkraft durch die aus 183 Meter Fallhöhe abstürzenden Wassermassen erhalten, welche dann in einem Kanal bis zur Gutmühle (bei Reutte) und von dort an in mehreren Armen (bei Pflach nächst Füssen) wieder in den Bach zurückfließen sollen.

Ohne Zweifel ein technisches Wunder von amerikanischer Großzügigkeit und Gedanken Kühnheit, der man bewundernde Anerkennung nicht versagen könnte, wenn nicht schwerwiegende wirtschaftliche und soziale, nicht zuletzt auch ideelle Bedenken dagegen sprächen! Die erste Folge der Verwirklichung des Plans wäre das völlige Verschwinden der Ortschaft Heiterwang und einiger Teile der Ortschaften Häselgehr, Hornbach und Weissenbach. Wenn auch gegen selbstverständliche Ablösung, müßten doch die Einwohner ihre heimatliche Scholle, Haus und Hof und Anwesen für immer verlassen und einem neuen, ungewissen Schicksal entgegengehen. Während die Lechstrecke zwischen Weissenbach und Füssen heute schon stark versandet und seicht, infolge Aufsaugung des Wassers durch das Pumpwerk zur fast gänzlichen Trockenlegung verurteilt wäre, würden umgekehrt die bei Pflach einmündenden Arme der Rückflusgewässer das heutige Flußbett derart ausdehnen, daß das Lechflüßchen bald einem gewaltigen Strome gleiche, der sogar gefahrdrohend werden könnte. Diesen sozialen und wirtschaftlichen Schäden würden sich noch weitere erhebliche Verluste beigesellen. Infolge des beständig starken Wasserdrucks und der bedeutenden Vertiefung des bisher seichten Uferstrandes der Seen könnte die Fischlaichung, die schwache Strömung und mäßige Tiefe erfordert, nicht vor sich gehen, und der große Forellenreichtum müßte mit dem Aufhören der Aufzucht alsbald gänzlich versiegen. Nicht minder hart wäre auch das Hoch-

wild der umgebenden Berge betroffen. Scharen von Gemsen, Hirschen und Rehen steigen täglich in den Frühmorgenstunden zur Tränke an die Seeufer hinab, die ihnen künftig durch die hohen, abschüssigen Staumauern abgesperrt wären, was eine Abwanderung und Verödung des Wildstandes zur Folge hätte. Als schwersten Verlust ideeller Art aber müßten alle Naturfreunde, die Alpinisten, Touristen, Wintersportler und Sommergäste die Umwandlung der ihnen lieb gewordenen Plätze dieses herrlichen Naturparks in ein Feld industrieller Tätigkeit empfinden.

Wohl hat es bislang noch damit sein Bewenden. Zwar haben schon Ausmessungen und Begehungen, Besprechungen und Verhandlungen zwischen Behörden und Beteiligten stattgefunden, ohne daß ein greifbares Ergebnis zustande gekommen wäre. Denn die betroffenen Kreise, in erster Linie die unglücklichen Seeanrainer, die von Haus und Hof fortgejagt werden sollen, wehren sich mit dem Mut der Verzweiflung und hoffen noch in zwölfter Stunde auf Abwendung des ihnen drohenden Unheils. Sollten ihre Notschreie in der Öffentlichkeit ungehört verhallen und darüber hinweg ein abschließendes Einvernehmen zwischen der Finanzgruppe und den Behörden erzielt werden, dann mag es wohl heißen: „Leb' wohl, du schönes Märchenbild vom Heiterwanger und Plansee! Für immer ade!“ Dr. B. Berg.

### Alpines.

**Der Alpenverein und Wien.** Die Hauptversammlung des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins ist für den 3. und 4. September nach Wien einberufen worden. Nachdem infolge der Wiener Ereignisse von verschiedenen Seiten Bedenken laut geworden sind, die den ungestörten Verlauf der Tagung bezweifelten, hat der Verwaltungsausschuß des Alpenvereins dieser Tage in einer sachlichen Besprechung, an der auch Hofrat Pichl, der Vorsitzende des Wiener Tagungsausschusses, teilgenommen hat, zu diesen Fragen Stellung genommen. Nach den von Wiener Seite aus vorliegenden Erklärungen besteht kein Bedenken, die Hauptversammlung, wie geplant, in den ersten Septembertagen der Ausschreibung gemäß in Wien abzuhalten. Das Programm, das ja weder Veranstaltungen in voller Öffentlichkeit, noch laute festliche Veranstaltungen vorsieht, erfährt voraussichtlich keine Abänderung.

Das Interesse an der diesjährigen Tagung des Alpenvereins ist außergewöhnlich groß. Bisher liegen bereits 1500 Anmeldungen von Vertretern und Teilnehmern vor, eine Zahl, die alle früheren Hauptversammlungen übertrifft. Allein 1200 Teilnehmer, fast sämtlich aus dem Deutschen Reich, werden sich am 1. September in Passau treffen, um von dort in Extrazug auf der Donau die Fahrt nach Wien anzutreten.

Nachträglich hat nun auch Ungarn sein lebhaftes Interesse an der Alpenvereinstagung bekundet und die Festteilnehmer zu einer vielversprechenden offiziellen Fahrt nach Budapest eingeladen, die zweifellos zustande kommen wird.

### Wandern und Reisen.

**Rücknahme und Umtausch gelöster Fahrkarten.** Auf der Zugausgangsstation können Fahrkarten am Schalter bis kurz vor Abfahrt des Zuges, zu dem sie gelöst wurden, gegen andere Fahrkarten umgetauscht oder gegen Erstattung der Fahrkosten zurückgegeben werden. Sind die Karten bereits gelöst, aber zur Fahrt nicht benutzt worden, so werden sie nur dann zurückgenommen, wenn die Nichtbenutzung durch einen Aufsichtsbeamten bescheinigt ist. Tragen die Karten in diesen Fällen den Vermerk: „Zug versäumt“ oder „Freiwillig zurückgeblieben“, so wird bei der Rücknahme von dem Fahrpreis die Gebühr einer Bahnsteigkarte in Abzug gebracht. Ist auf eine zur Rückgabe oder zum Umtausch vorgezeigte Karte Gepäck abgefertigt, so kann die Karte nur dann zurückgenommen werden, wenn der erforderliche Nachweis durch eine Bescheinigung der Gepäckabfertigung erbracht ist. Undernfalls kann das Fahrgeld nur auf schriftlichen Antrag durch das Reichsbahn-Verkehrsamt vergütet werden.

Hat der Reisende eine Fahrkarte laut Nachweis eines Eisen-

bahnbediensteten nur teilweise zur Fahrt benutzt, so kann ihm in der Regel das Fahrgeld für die nicht benutzte Strecke auf der Zielstation der Reise sofort auf mündlichen Antrag durch die Fahrkartenausgabe erstattet werden. Hierbei tritt für die durch die Bearbeitung entstehenden Kosten ein Abzug von 10% ein.

Erstattungsanträge, zu deren Erledigung die Fahrkartenausgabe nicht zuständig ist, werden in diesen Fällen gleichfalls entgegengenommen und von dieser an das zuständige Reichsbahn-Verkehrsamt oder — bei Auslandskarten — an die Reichsbahndirektion weitergegeben.

In allen Fällen kann aber einem Erstattungsantrage nur stattgegeben werden, wenn die Nichtbenutzung oder die unvollständige Ausnutzung der Fahrkarten ordnungsgemäß durch einen Eisenbahnbediensteten bescheinigt ist.

Ein sehr schönes Buch hat die Schweizerische Oberpostdirektion als amtliche Veröffentlichung unter dem Namen: **Auf Schweizer Alpenstraßen** im Verlage von Dr. A. G. Gurtner in Goldswil herausgebracht. Wenn auch die schweizerische Post heute nicht mehr mit Pferden, sondern mit Kraftwagen durch das schöne Bergland fährt, so geht der Betrieb doch noch unter dem alten Zauber des Posthorns weiter. Launige Beschreibungen des Buches ein; daneben finden wir ein Verzeichnis und eine Übersichtskarte der Alpenpostkurse, einen interessanten Bericht über den Winterbetrieb in Graubünden und einen Aria Del Postiglione überschriebenen hübschen Abschnitt unter dem Motto: „Was ist Konzert und Opera? Es macht die beste Musik ein Bursch mit gelbem Kragen!“

*Parfümerien*



**C. Kirchner**

Bahnhofstraße 76 • Telefon 352 • Marktplatz 30

**PELZE**  
eigener Fabrikation  
**Pelzhaus Korn**  
Inhaber J. Schmitz  
Bahnhofstraße 88

— ST. INGBERT —  
**Restaurant Beckerbräu**

Inhaber Ph. Uhl

Spezialausschank der Brauerei Becker

Aufmerksame Bedienung - Bekannt vorzügliche Küche - Großer und kleiner Saal - Gemütliches Nebenzimmer • Kegelbahn • Telefon 152

/ **Johannishof** /

/ Inhaber Emil Uhl /

Vornehmes

**Familien-Restaurant**

Saarbrücken 3

Mainzer Straße 20

Vereinslokal des D. u. Ö. A.-V.

**PULLOVER** **Beiderwand** **RUCKSÄCKE**  
**Dirndlstoffe**  
**SPORT-STRÜMPFE**  
**SPORT-STUTZEN**  
**SPORT-WESTEN**  
**GEBR. SINN**

Halten Sie die Eindrücke Ihrer diesjährigen

**Hochtour**

in selbstverfertigten Photos fest, damit bewahren Sie sich die Erinnerung daran für alle Zeiten. Holen Sie vor Ihrer Abreise meinen fachmännischen Rat ein. Ich stehe Ihnen gerne mit jeder Auskunft zur Verfügung.

**PHOTO-GRESSUNG**  
Saarbrücken 3, Marktstraße 12

# Monats-Blätter

der Sektion Saarbrücken des

Deutschen u. Österreichischen Alpenverein e. V.

Nr. 10

Saarbrücken, Oktober 1927

Jahrg. 4

Das Blatt erscheint am 1. eines jeden Monats. Mitteilungen oder Beiträge müssen spätestens am 28. des Monats in Händen des Schriftleiters sein. — Verantwortlicher Schriftleiter: Studienprofessor Wilhelm Kurz in Saarbrücken 3, Arndtstraße 5. Verleger: D. u. O. Alpenverein, Sektion Saarbrücken in Saarbrücken. — Druck von Franz Hartmann in Saarbrücken. — In Inseratenangelegenheiten wolle man sich an den Kassenvort, Herrn Eugen Becker (Gebr. Sinn), wenden.

## Mitglieder des D. u. Ö. A. V. besucht Südtirol!

### Mitteilungen des Vorstandes.

**Beiträge** Der Hüttenerweiterungsbau schreitet emsig vorwärts, sodaß mit der Fertigstellung des Rohbaues in nächster Zeit gerechnet werden kann. Mit dem Bau wachsen auch die Kosten. Daher ergeht an alle Mitglieder der Sektion erneut die Bitte, zur Förderung unseres Hüttenerweiterungsbaues die Beiträge für 1928, möglichst auch für 1929, im Voraus zu leisten.

#### Zahlstellen:

Sammelfasse Gebr. Sinn, Bahnhofstraße.

Postcheckkonto Saarbrücken:

Nr. 400 für Frankenzahlungen.

Postcheckkonto Köln:

Nr. 2788 für R. M.-Zahlungen.

R. M.-Konto bei der Deutschen Bank, Saarbrücken.

Es sind noch immer Mitglieder mit dem Beitrag für 1927 im Rückstande. Diese Beiträge werden mit einem Zuschlag von 10% bei den einzelnen Mitgliedern erhoben.

**Vorträge.** Am Freitag, den 14. Oktober, abends 8 Uhr, findet im roten Saale des Johannishofes in Saarbrücken der erste Lichtbildervortrag dieses Winterhalbjahres statt. Vortrag und Redner werden durch die Tagespresse bekanntgegeben.

Unsere Vorträge im Winterhalbjahr 1927/28. Wie in früheren Wintern, so finden auch im kommenden Winterhalbjahr eine Anzahl Lichtbildervorträge für unsere Mitglieder statt. Die Vorträge sind kostenlos und können von Mitgliedern und von durch diese Eingeführten besucht werden. Sie finden wie in den früheren Jahren im roten Saal des Johannishofes in Saarbrücken statt. Im kommenden Winterhalbjahre sind neun Vortragsabende vorgesehen und

zwar folgende Freitag=Abende: 14. Oktober, 4. November, 25. November, 9. Dezember, 6. Januar, 27. Januar, 10. Februar, 2. März und 23. März. Sämtliche Vorträge werden wie bisher einige Tage vorher in der „Saarbrücker Zeitung“ und in der „Saarbrücker Landeszeitung“ bekanntgegeben. Außer einer Anzahl rein alpiner oder sonstiger Wandervorträge werden wieder eine Anzahl Vorträge über ferne Länder, so über China, Amerika, Spanien gehalten werden. Während im allgemeinen an Vortragenden für nichtalpine Vorträge kein Mangel ist, macht die Besorgung alpiner Wandervorträge große Schwierigkeiten. Es wäre zu begrüßen, wenn unsere Mitglieder viel mehr als bisher sich dazu bereit erklärten, ihre Sommer- oder auch Wintererlebnisse in den Alpen in einem Vortrage den Mitgliedern der Sektion mitzuteilen. Gute Lichtbilder stehen von jeder Alpengruppe durch die Zentrale unseres Vereins in München zur Verfügung. Das Verzeichnis dieser Lichtbilder ist von unserem Vortragsdezernenten, Herrn Gewerberat Jacobi, Saarbrücken, Hohenzollernstraße 3, Fernruf 1589, zu bekommen, der auch jede sonstige Anregung zu Vorträgen gern entgegennimmt.

### Pfalzwanderung 15.-16. Oktober 1927.

Samstag, den 16. Oktober, ab Saarbrücken 12<sup>05</sup> Uhr Sonntagskarte nach Neustadt, an Lambrecht 2<sup>10</sup> Uhr, Wanderung über Forsthaus Silberthal nach Gimmeldingen (Winzerverein) Haardt-Neustadt. Hotel beim Unterzeichneten zu erfragen. Sonntag, den 17. Oktober, Straßenbahn 9 Uhr nach Edenkoben. Wanderung Siegesdenkmal—Kropsburg—Marburg—Neustadt. Heimfahrt 19<sup>26</sup> Uhr, an Saarbrücken 22<sup>05</sup> Uhr. Nachzügler fahren ab Saarbrücken Sonntag 6<sup>20</sup> Uhr, an Neustadt 8<sup>28</sup> Uhr.

Die Teilnehmer mögen eventl. im Oktober stattfindende Fahrplanänderungen beachten.

Sonntag, den 30. Oktober 1927, ab Saarbrücken 9<sup>40</sup> Uhr, Sonntagskarte Saarlouis, rund um den Limberg. Abendessen Saarlouiser Hof, Saarlouis. Berg Heil!

M. Frölich, Rosenstraße 7, Telephon 602.

Anmerkung: Die Schriftleitung unserer Monatsblätter wird ab 1. November Herr Studienrat Edmund

Roehl, Saarbrücken 3, Königin-Luisen-Str. 37, Telefon 5125, übernehmen.

Anmerkung: Ein bestellter Band (3.) „Der Hochtourist in den Ostalpen“ ist nicht abgeholt worden. Er kann bei Frau Bartels (Gehr. Köhl) Dudweiler Straße 8<sup>1</sup>, gegen Zahlung von RM. 6.— in Empfang genommen werden.

## Fahrt zur Wiener Hauptversammlung

Als im Vorjahre bestimmt wurde, daß die Hauptversammlung des Alpenvereins im Jahre 1927 in Wien stattfinden sollte, stand es bei mir fest, daß ich sie, wenn irgend möglich, besuchen würde, um bei der Gelegenheit das mir noch unbekannte Wien — wenn auch nur flüchtig — kennen zu lernen und sogleich die eine oder andere Gebirgsgruppe östlich von Salzburg aufzusuchen, in die wir „Westländer“ sonst kaum kommen. Ähnliche Interessen hatten auch eine Reihe anderer Mitglieder aus unserer Sektion und so hatten sich etwa 25 Personen aus unsern Reihen gemeldet, um an der Tagung und den damit verbundenen Veranstaltungen teilzunehmen. Verschiedene davon waren nachträglich verhindert, so daß sich nur etwa 19 Teilnehmer aus unserer Sektion in Wien einfanden.

Selbstsicht fuhren wir am 31. August von München nach Passau, von wo eine gemeinsame Donaufahrt den Hauptteil der Teilnehmer nach Wien bringen sollte. Das Wetter war seit zwei Tagen das beste und hielt glücklicherweise auch noch eine Woche so an. Das merkte ich gleich in Passau, wo der Gepäctransport im Menschengewühl ordentlich warm machte. Die Besichtigung der prächtig auf der Landzunge zwischen Donau und Inn gelegenen und teilweise italienisch anmutenden Stadt nebst Besteigung der alten Feste Oberhaus, die zwischen Donau und Niz aufragt und weiten Blick, besonders auf den bayerischen Wald gewährt, ließ das aber rasch vergessen. Abends veranstaltete die Sektion Passau eine Begrüßung beim Innstadtbräu, der eine Beleuchtung folgte, die man sich von den steilen Bergterrassen ansah, die nach Mariahilf hinaufziehen. Es war ein stimmungsvolles Bild, als die Häuserzeilen gegen den Inn hin mit dem dahinter aufragenden Dom in rotem und grünem Feuer erstrahlten. In ihm hatten wir übrigens am Vormittag ein schönes Orgelkonzert gehört.

Zeitig begaben wir uns zur Ruhe, denn der nachfolgende Tag sollte uns schon gegen 5 Uhr an der Schiffslandestelle sehen. Wie die Sektion Passau es fertig gebracht hat, die vielen Teilnehmer (es sollen 1200 Personen für die Donaufahrt gemeldet gewesen sein) unterzubringen, ist mir ein Rätsel, selbst wenn man berücksichtigt, daß sehr viele Privatquartiere in der nur 24 000 Einwohner zählenden Stadt herangezogen waren.

In den morgendämmernden Gassen war es schon recht lebendig, als wir zur Donau hin wanderten. An der Schiffsanlegestelle hieß es warten. Zwar war das Gepäck zur Stelle, auch die Zollkontrolle, die sehr milde oder eigentlich überhaupt nicht gehandhabt wurde, verursachte keinen Aufenthalt. Aber erst mußte das Hauptfestschiff abgefertigt werden. Wir Saarbrücker hatten nämlich die Anmeldefrist nicht ganz pünktlich einhalten können, und waren so auf das zweite Schiff verwiesen worden, was zwei Nachteile im Gefolge hatte: Die festliche Begrüßung durch Wachauerinnen in Landesracht, die dem Hauptschiff unterwegs zuteil wurde, unterblieb bei uns und wir mußten in Linz umsteigen, was den Gästen des andern Schiffes erspart war.

Endlich dampften wir, kurz hinter dem Hauptschiff, das aber bald unsern Blicken entwand, ab. Wir konnten von Glück sagen, daß die Nebelbänke, die auf dem ersten Stück unseres Weges oft die Fahrt hindern, heute so hoch lagen, daß der Strom frei war. Bald kamen wir in helles Sonnenlicht und dann gab's kein Hindernis mehr. Die Donau windet sich hier zwischen steilen Waldbergen. Die Gegend hat in hohem Maße, ganz anders als der Rhein, ihre Ursprünglichkeit bewahrt. Außerhalb der wenigen Ortschaften nur hin und wieder mal ein Haus. Unterhalb Oberzell keine Bahnlinie, teilweise auch keine Landstraße, ja nicht einmal ein Pfad am Ufer. Auf dem Flusse selbst, dessen Breite sehr wechselt, nur gelegentlich mal ein Schiff oder gar ein Dampfer. Meiner Frau und mir hat diese naturgemäße Landschaft sehr gefallen.

Erst bei Aschach tritt die Donau wieder in ebenes Land, über dem der Böstlingberg mit seiner Wallfahrtskirche aufragt.

An seinem jenseitigen Fuße liegt Linz, die Hauptstadt Oberösterreichs. Es ist, was mir neu war, Großstadt mit seinen 102 000 Einwohnern. Wir legten an, und nun galt es, auf dem Schiffe, das uns weiter tragen sollte, wiederum gute Plätze zu erringen. Als ich Kofferbepackt am Ufer dahineilte, wurde ich angerufen. Es war der frühere Beigeordnete von Saarbrücken, Herr Schlosser, der nun schon seit Jahren als Generaldirektor eines der größten Elektrizitätsunternehmen Österreichs in Linz wohnt. Er hatte durch eine befreundete Dame von unserm Kommen erfahren, und es war bis zu unserer Abfahrt auch noch Zeit, alte Erinnerungen auszutauschen.

Die Weiterfahrt, immer unter blauem Sonnenhimmel, geht zunächst in einer ebenen Beckenlandschaft vor sich, um dann im „Strudel“ eine früher gefährliche Tal- und Stromenge zu passieren. Bei Persenbeug, der Geburtsstätte des letzten Kaisers (Karl) von Österreich wird das Südufer wieder flacher. Auf der ganzen Fahrt sieht man zahlreiche Klöster, Stifte, Schlösser, Burgen und Dörfer. Hervorheben möchte ich nur „Mariatafel“ (Wallfahrtskirche), Artstetten, wo der in Serajewo ermordete Franz Ferdinand mit seiner Gattin ruht, Böchlarn, allwo Rüdiger von Bachelare gehaust haben soll, vor allem natürlich als Glanzstück Kloster Melk. Gleich hinter ihm beginnt die Wachau, mit ihren Dörfern, Ruinen, Burgen und Weinbergen an den Rhein gemahnende Bilder bietend. Als schönstes Bild ist mir der Blick auf Dorf und Feste Dürnstein, letztere von zackigen Felsen umgeben, in Erinnerung. Bei Stein und Krems liegt die Wachau hinter uns und nun fahren wir wieder mit Blick auf das südlich gelegene Stift Göttweig in eine Flachlandschaft ein, an deren Ostende die Donau um die Ausläufer des Wiener Waldes in das Wiener Becken einbiegt.

Scharf wurde bei uns Ausschau nach dem „Steffel“, dem Turm der Stefanskirche gehalten. Er bleibt aber verdeckt und ward nur für einen Augenblick gesichtet, als wir schon an den Schuppen und Lagerhäusern, die das Donauufer der österreichischen Hauptstadt bedecken und weniger hübsch als die vorher passierten Badedörfer aussahen, vorbeifuhren, Autoomnibusse entführten bald die Teilnehmer in ihre Quartiere. Das unsere, ein Hotel im Stadtteil Wieden, machte einen etwas altfränkischen und verwohnten Eindruck. Es stellte sich dann aber heraus, daß es tadellos sauber und sehr ruhig war, was uns veranlaßte, es zu behalten. Überhaupt scheinen mir die Wiener Hotels, abgesehen von den ganz erstklassigen, nicht ganz so modern zu sein, wie man es anderwärts gewöhnt ist; doch stützt sich dies Urteil nicht auf genügend eigene Erfahrung.

Nun sollte ich etwas über Wien berichten. Das ist nicht ganz leicht. Es kam uns zunächst darauf an, einen gewissen Überblick zu bekommen und so hatten wir uns für den ersten Tag zu der großen Fremdenrundfahrt gemeldet. Beinahe wären wir da nicht mitgekommen. Es gelang aber dann doch, indem ich einen der dirigierenden Herren, der sich nachher als Hofrat aus dem Finanzministerium herausstellte, zu einer kleinen Organisationsänderung veranlaßte. Der Herr fuhr auch mit und wir hatten in ihm einen sehr guten Führer. Über die Fülle von Kirchen, öffentlichen Gebäuden, Brunnenbauten möchte ich im Einzelnen nichts sagen, zumal ich wegen Mangel an Zeit mich auch nicht in Einzelheiten vertiefen konnte. Ein großer Teil von ihnen steht an oder in der Nähe der Ringstraße. In Schloß Schönbrunn trat an die Stelle des Herrn Hofrats die gewöhnliche Schloßführung, die uns durch, ich glaube 42 Säle dieses prunkvollen Schlosses brachte, das recht viele geschichtlichen Ereignisse (z. B. Besuch Napoleon I., Tod seines Sohnes, Abdankung des letzten österreichischen Kaisers) gesehen hat. Die Fahrt wurde am Nachmittag fortgesetzt und führte u. a. zum Kobenzl, einem Schloß und Restaurationsanlage am Hang des Raxbergs, mit weitem Blick über die zu Füßen liegende Stadt.

Wenn ich meinen, natürlich sehr subjektiven und auf einem ganz kurzen Aufenthalt beruhenden, Eindruck von ihr wiedergeben darf, so ist es der, daß es sich um eine in manchen Teilen prächtige Stadt handelt, daß aber doch ein leiser Hauch — ich

will nicht sagen des Verfalls, wohl aber des Rückgangs auf ihr zu liegen scheint. An und in den Gebäuden ist manches nicht so gepflegt, wie es nötig wäre, Neuerungen, die anderswo schon eingeführt sind, fehlen noch, es gibt leider ziemlich viel Bettler und die Zahl ärmlich gekleideter Leute schien mir wesentlich größer als etwa in München. Offenbar leben Viele in sehr beschränkten oder armen Verhältnissen. Die Einwohnerzahl ist, was in diesem Zusammenhang erwähnt werden mag, seit dem Kriege um etwa 200000 zurückgegangen. Hoffen wir, daß auch den Österreichern der wirtschaftliche Aufstieg wieder und zwar bald gelingt.

Die beiden folgenden Tage widmete ich persönlich, da ich die Sektion vertrat, der Teilnahme an der Vorbereitungs- und an der Hauptversammlung. Letztere fand im Festsaal der (Neuen) Hofburg statt; einem marmorgeschmückten Prunksaale. An der Vorbereitungsversammlung nahm außer mir auch unser Ehrenmitglied Herr Dr. Starner teil, der dann leider abreisen mußte. Mit den einzelnen Beschlüssen möchte ich die Leser nicht behelligen; sie mögen sie in der Niederschrift über die Verhandlung, die ja in einer der nächsten Nummern der „Mitteilungen“ veröffentlicht wird, nachlesen. Hervorheben möchte ich nur zweierlei, nämlich, daß uns der Hauptverein für den Zubau zur Saarbrücker Hütte eine Beihilfe von 5000 Mark bewilligt hat (leider ist auch dann noch ein erheblicher Betrag der Baukosten zu decken) und daß vom 1. Januar 1928 an wieder die „Mitteilungen“ allen Vereinsmitgliedern (A-Liste) geliefert werden. Letzteres ist nun leider mit einer Abführung von je 1 Mark mehr (wenn ich mich recht erinnere) an den Hauptverein verbunden und ich fürchte, wir werden da nicht ohne Beitragserhöhung auskommen.

Die beiden Sitzungen nahmen, wenn auch die Dauer der entsprechenden Sitzungen in den Vorjahren glücklicherweise nicht erreicht wurde, doch so viel Zeit in Anspruch, daß ich zu Einzelbesichtigungen nicht gekommen bin. Die Abende waren durch eine Begrüßung, einen Festabend und einen Empfang der Sektionsvertreter durch den Handelsminister Schürff im Schloß Schönbrunn ausgefüllt, kaum daß ich noch zu einer Festvorstellung im Burgtheater (Räthchen von Heilbrunn) Zeit fand. Der Festabend war sehr reizvoll. Es wurde uns im Wesentlichen Ulmer Musik geboten und Excellenz v. Sydow, der Vorsitzende, hat m. E. bei seinem Dank, den er in der Hauptversammlung den gastgebenden Wiener und niederösterreichischen Sektionen aussprach, mit Recht diesen Abend besonders hervorgehoben. Auch sonst klappte die Organisation des Festes, von kleinen unbedeutenden Mängeln abgesehen, wie sie unvermeidbar sind, gut. Freilich war der Andrang zu den Sofiensälen, wo die beiden Abendfeiern stattfanden, sehr groß. Ich hatte aber beidemal durch sehr frühzeitiges Erscheinen gute Tische in Beschlag legen können; daß davon nur ein Teil der Mitglieder aus unseren Reihen — sie wurden dort nach und nach alle gesichtet — Nutzen hatte, war nicht meine Schuld. Als Glanzpunkt verdient noch der Empfang im Schloße Schönbrunn hervorgehoben zu werden. In Anbetracht der Anstrengungen dieser Tage hatte ich mir überlegt, ob ich zu dem Empfang des Hauptausschusses und je eines Vertreters jeder Sektion durch den Herrn Minister hingehen sollte, zumal ich annahm, der Empfang werde nur in dem Austausch von einigen lebenswürdigen Worten bestehen. Er fand tatsächlich statt, aber dann bat der Minister uns zur Pause in den Festsaal, der mit seiner Beleuchtung, seinen gedeckten Tischen und vergoldeten Stühlen ein festliches Bild und übrigens eine „Pause“ bot, die sehr anständig war. Es war derselbe Saal, in dem zwei Tage zuvor der Schloßdiener uns erklärt hatte, daß dort als letztes größeres Fest vor dem Kriege das Jubiläum Kaiser Franz Josephs in Anwesenheit des Deutschen Kaisers gefeiert worden sei. Sic tempora mutantur.

Damit waren eigentlich die Wiener Tage selbst vorbei. Der folgende Tag, ein Montag, war für Ausflüge in die Umgebung Wiens, nach Mödling, nach Baden, in die Wachau, zum Semmering und auf die Karalpe usw. vorgesehen. Meine Frau besuchte mit einer bekannten Dame den Semmering, während ich hinauf zur Karalpe wanderte, um von diesem Hausberge der Wiener eine Vorstellung zu bekommen. Zu meinem Erstaunen hörte ich unterwegs, daß man oben während unserer heißen Wiener und Passauer Tage nur einen einzigen guten Tag gehabt habe. Oben im Otthaus traf ich verschiedene Saarbrücker an. Den Abstieg machte ich zusammen mit Fr. Mettel über die Brandschneide, die einen kleinen Eindruck vom Charakter der Karalpe, dieses Plateaus mit steilen Wänden, bot. Auf den für diesen Tag noch vorgesehenen Heurigenabend in Grinzing, einem Dorf mit Weinbergen am Fuße des Rahlenbergs — jetzt Vorort von Wien — verzichtete ich, um etwas ausschlafen zu können. Gatten doch die verschiedenen Festabende, einmal noch verlängert durch den Besuch eines Stiftskellers, unsere Ruhezeiten gekürzt und galt es doch, am nächsten Tage wieder zeitig auf den Beinen zu sein.

Dieser Tag sah wohl die meisten der 1500 auswärtigen Teilnehmer an der Versammlung abreisen. Auch wir sagten der Donaustadt Lebewohl und während meine Frau mit Neunkirchner Herrschaften ins Salzkammergut fuhr, dampfte ich mit einer von der Sektion Austria geführten kleinen Gesellschaft, die sich fast aus ganz Deutsch- und zusammengesunden hatte, gen Schladming, von wo aus wir dann die Dachsteingruppe durchquerten (Koppenkarstein, Simonshütte, Dachstein, Adamshütte, Pinzer Weg, Hofpürglhütte, Bischofsmühle).

Jetzt scheint das alles schon wieder weit hinter mir zu liegen. Der Donaustadt fern von hier aber bewahre ich ein freundlich Gedenken und ich möchte wünschen, daß auch diese Zeilen dazu beitragen, ihr und ihren freundlichen entgegenkommenden Bewohnern neue Freunde zu den alten zu werben. Dr. M.

## Alpines.

Die Alpenvereinsbücherei, die aus kleinen Anfängen zur größten alpinen Fachbibliothek der Welt emporkam, blickt am 1. Oktober dieses Jahres auf ein 25-jähriges Bestehen zurück. Ihr Bestand umfaßt zur Zeit 44000 Bücher, 5000 Karten, 1000 Rundsichten, 15000 Einzelbilder und 4000 Handschriften. Als eifrige Sammlerin des alpinen Schrifttums der älteren und neuen Zeit und als zuverlässige Ratgeberin für literarische Arbeiten und für Bergfahrten leistete sie schon Vielen schätzbare Dienste. Als Jubiläumsgabe erschien vor einigen Monaten ein umfangreiches Bücherverzeichnis derselben (700 S. in Quart), das durch die Aufnahme der wichtigeren Aufsätze aus etwa 70 alpinen, wintersportlichen und wissenschaftlichen Zeitschriften, sowie aus den Festschriften und Jahresberichten der Sektionen zu einer alpinen Bibliographie geworden ist. Das Buch kostet für Mitglieder des D. u. Ö. Alpenvereins 10.— Mark, für Mitglieder des Vereins der Freunde der Alpenvereinsbücherei 8.— Mark. Zum weiteren Ausbau der Bücherei wurde der Verein der Freunde der Alpenvereinsbücherei gegründet. Jahresbeitrag für Einzelmitglieder 1.— Mark. Anmeldungen sind zu richten an die Alpenvereinsbücherei, München, Westendriederstraße 21/III. Es wäre zu wünschen, daß anlässlich des Büchereijubiläums sich zahlreiche Freunde des alpinen Schrifttums diesem Verein anschließen möchten.

## Wandern und Reisen.

Einreise in Italien (Südtirol). Entgegen der auch in Tageszeitungen bekanntgegebenen Mitteilung des italienischen Konsulats in München, daß die österreichisch-italienische Grenze überall überschritten werden dürfe, sei darauf hingewiesen, daß diese Grenze bis auf weiteres nach wie vor nur am Reschenscheid, Brenner und bei Innichen mit Paß und Sichtvermerk überschritten werden darf.

Wagner's Führer durch das Ostland. Wagner'sche Universal-Buchhandlung, Junsbruck 1927, Preis 15 Sch., 9 Mk. — Dieses Reisebuch umfaßt das ganze ehemalige Südtirol, also mit Einschluß der ganzen Dolomiten und des Gardasee-Gebietes. Zur Orientierung sind 10 Karten und 4 Stadtpläne, von Brigen, Bozen, Meran und Trient, beigegeben. Es enthält Reisewinke, Sommerfrischen, Standquartiere, Berggasthäuser, Schutzhütten, die wichtigsten Gipfel, Pässe und Täler, nach ihrer Höhe geordnet, die Verkehrsstrecken, Talwanderungen und Bergturen, kurz: alles Wissenswerte über Südtirol. Fast 400 Seiten Text, das läßt erkennen, daß es sich um einen Ratgeber handelt, der jedem Besucher der von Tirol losgerissenen Gebiete beste Dienste leisten wird, der ein gutdeutsches Reisebuch ist, das man nur wärmstens jedermann empfehlen kann.

Blodigs Alpenkalender 1928. Zum dritten Male erscheint Ende September Blodigs Alpenkalender für 1928. Blattgröße 18×25,5 cm, 111 große Bilder, 6 Kunstdruckbeilagen, 4 Anstiegsblätter.

Dr. Blodig, der 3. Vorsitzende des D. u. Ö. Alpenvereins, der Besteiger aller Viertausender ist, hat die Wahl der Bilder zu dem Kalender besorgt und zu jedem Bilde eine köstliche alpine Plauderei geschrieben. Neu ist in diesem Jahr die Beigabe von vier Anstiegsblättern, die von Herren der akademischen Sektion München bearbeitet wurden.

Der Blodigsche Alpenkalender ist in der Tat der einzig wirkliche alpine Kalender. Er ist ein Begleiter durchs ganze Jahr und weht Tag für Tag würzige Bergesluft ins Zimmer. Jeder Alpinist und jedes Mitglied des D. u. Ö. Alpenvereins sollte den Blodigschen Alpenkalender besitzen und ihn auch für Geschenkzwecke verwenden. Der Preis für das Gebotene (R.=M. 2.80) ist erstaunlich billig.

Zu beziehen vom: Verlag des Blodigschen Alpenkalenders (Paul Müller), München NW 8, Hirtenstr. 15.

*Parfümerien*



**C. Kirchner**

Bahnhofstraße 76 • Telefon 352 • Marktplatz 30

**PELZE**  
eigener Fabrikation  
**Pelzhaus Korn**  
Inhaber J. Schmitz  
Bahnhofstraße 88

— ST. INGBERT —  
**Restaurant Beckerbräu**  
Inhaber Ph. Uhl  
Spezialausschank der Brauerei Becker

Aufmerksame Bedienung - Bekannt vorzügliche Küche - Großer und kleiner Saal - Gemütliches Nebenzimmer • Kegelbahn • Telefon 152

/ **Johannishof** /  
/ Inhaber Emil Uhl /  
Vornehmes  
Familien-Restaurant  
Saarbrücken 3  
Mainzer Straße 30  
Vereinslokal des D. u. Ö. A.-V.

**PULLOVER** **Beiderwand** **RUCKSÄCKE**  
**Dirndlstoffe**  
**SPORT-STRÜMPFE**  
**SPORT-STUTZEN**  
**SPORT-WESTEN**  
**GEBR. SINN**

Halten Sie die Eindrücke Ihrer diesjährigen

**Hochtour**

in selbstverfertigten Photos fest, damit bewahren Sie sich die Erinnerung daran für alle Zeiten. Holen Sie vor Ihrer Abreise meinen fachmännischen Rat ein. Ich stehe Ihnen gerne mit jeder Auskunft zur Verfügung.

**PHOTO-GRESSUNG**  
Saarbrücken 3, Marktstraße 12

# Monats-Blätter



der Sektion Saarbrücken des

Deutschen u. Österreichischen Alpenverein e.V.

Nr. 11

Saarbrücken, November 1927

Jahrg. 4

Das Blatt erscheint am 1. eines jeden Monats. Mitteilungen oder Beiträge müssen spätestens am 23. des Monats in Händen des Schriftleiters sein. — Verantwortlicher Schriftleiter: Studienrat Koehl in Saarbrücken 3, Königin-Luisen-Str. 37, Tel. 5125. Verleger: D. u. O. Alpenverein, Sektion Saarbrücken in Saarbrücken. — Druck von Franz Hartmann in Saarbrücken. — In Inseratenangelegenheiten wolle man sich an den Kassensort, Herrn Eugen Becker (Gebr. Sinn), wenden.

## Mitglieder des D. u. Ö. A. V. besucht Südtirol!

### Mitteilungen des Vorstandes.

Bezug der Mitteilungen 1928. Vom Beginn des Jahres 1928 an erhalten sämtliche A-Mitglieder der Sektionen die nun 12 mal im Jahre erscheinenden „Mitteilungen des D. u. Ö. A. V.“ zwangsläufig unter Kreuzband zugestellt. Auf Grund längerer Debatten wurde dieser Beschluß in der Hauptversammlung in Wien gefaßt; insgedessen ist der Beitrag ab 1. Januar 1928 auf R.-M. 11 festgesetzt. Wir bitten diejenigen Mitglieder, die den Beitrag im Interesse unseres Hüttenerweiterungsbaues im Voraus geleistet haben, den Betrag von R.-M. 1 pro Jahr nachzuzahlen, da wir ja diesen Betrag an den Hauptverein abführen müssen.

Zahlstellen: Sammelkasse Gebr. Sinn, Bahnhofstraße; Postscheckkonto Saarbrücken 400 für Frankenzahlungen; Postscheckkonto Köln 2788 für R.-M.-Zahlungen. R.-M.-Konto bei der Deutschen Bank.

Adressenänderung: Für den Bezug der „Mitteilungen“ muß die Sektion die Anschriften sämtlicher A-Mitglieder dem Verwaltungsausschuß einsenden. Wir bitten daher unsere Mitglieder, Adressenänderungen schriftlich, nicht telephonisch, dem Schriftwart, Herrn Robert Köhl, Dudweiler Straße 8, spätestens bis 6. November mitzuteilen.

Als unbestellbar zurückgekommen: Arn. Trompeter, Saarbrücken 3, Bahnhofstraße 78.

Hauptversammlung 1927: Wir laden unsere Mitglieder zu der am Freitag, den 25. November 1927, abends 7 1/2 Uhr, im roten Saale des Johannishofes Saarbrücken, stattfindenden Hauptversammlung ein:

#### Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht des Vorsitzenden über das verfllossene Jahr
2. Kassenbericht

3. Entlastung des Vorstandes
4. Vorstandswahl
5. Bewilligung von Mitteln für die Inneneinrichtung des Hüttenerweiterungsbaues
6. Verschiedenes

Um rege Beteiligung wird gebeten.

Vorträge im November: Am Freitag, den 4. November, abends 8 Uhr, findet im Johannishof in Saarbrücken ein Lichtbildvortrag des Herrn Ingenieur Krause-Wichmann, Saarbrücken, statt, über: „China und das chinesische Volk“.

Am Freitag, den 25. November, findet anschließend an die Hauptversammlung abends 8 Uhr im Johannishof in Saarbrücken ein Lichtbildvortrag des Herrn Dr. Staudacher, Saarbrücken, statt, über: „Das Geseuse und die Dachsteinhöhlen“. Wer sich über dieses Thema vorher etwas unterrichten will, findet in der Alpenvereins-Zeitschrift Jahrgang 1914, 1916 und 1918 das Nähere.

Wanderung: Samstag, den 16. November 1927. 8<sup>16</sup> Uhr, Sonntagskarte Böcklingen, durch den Warndt nach Karlsbrunn. Gemeinschaftliches Mittagessen Gasthaus Regiz. Karlsbrunn — Groß-Rosseln. Straßenbahn nach Böcklingen, Einkehr Kasino. Meldungen bis zum 14. November erbeten.

Berg Heil, M. Frölich, Rosenstr. 7, Tel. 602.

Unterkunft auf dem Hochfeld. Vom 20. 12. 1927 bis 20. 3. 1928 sind im Gasthaus Hazemann für unsere Mitglieder Zimmer reserviert. Anmeldung und Bettkarten zu Fr. 6.— bei Frau Barthels in Firma Gebr. Köhl, Dudweiler Straße 8.

Winterfest. Das diesjährige Winterfest findet voraussichtlich am 21. Januar 1928 statt. Wir bitten unsere Mitglieder, sich diesen Tag schon heute freizuhalten. Nähere Angaben über die Gestaltung des Festes werden in der Dezembernummer veröffentlicht werden.

Zeitschrift 1927. Das Jahrbuch 1927 ist im Druck fertiggestellt. Mitglieder, die diese Zeitschrift zu beziehen wünschen und mit ihrer Anmeldung noch im Rückstand sind, werden gebeten, Herrn Eugen Becker, Gebr. Sinn, Saarbrücken 3, Bahnhofstraße,

entsprechende Mitteilung zu machen.

Anmerkung: Als Sondereinlage liegt dieser Nummer bei: 2. Nachtrag zum Verzeichnis der Bücherei der Sektion Saarbrücken des D. u. Ö. A. V.

### Bericht über den Stand der Hüttenerweiterungsarbeiten.

Anfang September nahm ich im Auftrag der Sektion die dringend gewünschte Besichtigung des in der Zwischenzeit fertig gestellten Rohbaues des Hüttenanbaues vor. Nach Verhandlungen mit dem ausführenden Unternehmer, dem Herrn Zimmermeister Franz Josef Walser in Schruns, wurde eine gemeinschaftliche Zusammenkunft am nächsten Tage auf der Hütte vereinbart und am anderen Morgen bei schönstem Wetter zur Hütte aufgestiegen, von der Herr Dr. Feil und Frau leider schon wieder abgestiegen, wegen schlechten Wetters.

Wegen der Sprengarbeiten, die anlässlich der Errichtung der Staumauer für das Ill-Kraftwerk überall vorgenommen werden, ist der Aufstieg auf das rechte Illufer verlegt worden, sodaß leider der schöne Wasserfall umgangen werden muß. Wenn auch die Bauarbeiten durch Straßenbau und Drahtseilbahn das Landschaftsbild jetzt sehr stören, so ist aller Voraussicht nach nach Fertigstellung des Sees eine Verschandelung des Landschaftsbildes nicht zu befürchten, da sich der zukünftige Stausee der natürlichen Bodenformation recht gut anpassen wird, und deshalb keinen künstlichen Eindruck hervorrufen wird.

Nach Vergießen manchen Schweißtropfens und nachdem Walser jr. unsere Gruppe längst überholt hatte, langten wir am frühen Nachmittag wohlbehalten oben an, von Herrn Justizrat Jenner nebst Sohn, Direktor Käufer und Frau und Herrn Margner, Neunkirchen, bestens begrüßt. Die Saarbrücker Stadtfahne wehte blau-weiß von der Stange und verstärkte das Gefühl, daß man hoch oben in der Sylvretta heimatlichen Boden unter sich hatte. Nach kurzer Erholungspause ging sofort an die eingehende Besichtigung des Neubaus. Der Stand der Bauarbeiten ist der folgende: Das Hüttendach ist eingedeckt und die Fenster sind eingesezt, sodaß das Äußere mit Ausnahme der noch fehlenden Verschindelung schon einen fertigen Eindruck macht. Der innere Ausbau ist ebenfalls schon weit vorgeschritten. Im Untergeschoß sind die Räume soweit ausgebaut, daß nur noch der Durchbruch zum Vorratskeller gemacht zu werden braucht und die Kellertreppe einzusetzen ist. Die Vergrößerung des Multi-Stalles macht sich angenehm bemerkbar. Im Erdgeschoß sind die sämtlichen Räume mit Fußboden belegt und die Vertäfelung an Decken und Wänden ist angebracht. Alle Türen sind eingesezt und angeschlagen. Auch der Durchbruch vom Flur und von der Küche zum Selbstkocher-Raum ist erledigt, sodaß bei großem Andrang die Räume schon als Notlager Verwendung finden können. Der Ausbau des Obergeschosses ist in der gleichen Weise wie im Erdgeschoß erledigt, und nur im Dachgeschoß war der Schreiner noch nicht ganz fertig. Die Güte der Arbeiten ließ nichts zu wünschen übrig. Die Fenster, Türen, Bekleidungen usw. sind sauber gearbeitet und die Vertäfelung der Decken wirkt recht behaglich. Der besseren Haltbarkeit wegen wurde beschlossen, Böden und Türen ölen zu lassen. Ebenso wurde beschlossen, anstelle der kleinen Schindeln des Altbaues größere geriffene Schindeln aus Lärchenholz zu verwenden, und die geringen Mehrkosten für diese Verbesserung nicht zu scheuen. Im Äußeren soll die vor dem Eingang errichtete Futtermauer, durch welche eine größere Terrasse durch Anschüttung erzielt wird, bis an den Eingang ins Untergeschoß herumgeführt werden, sodaß die Multi, an der Futtermauer entlang gehend, den Stall direkt erreichen können. Es besteht die Absicht, später diese Futtermauer, die als Trockenmauer errichtet ist, um die ganze Hütte herumzuführen, um Sitzplätze im Freien zu gewinnen, an denen es bis jetzt mangelte. Über die Ausführung der Trockenanlage für Kleider und Mäntel usw., die noch nicht feststeht, wurde ein Beschluß nicht gefaßt. Es soll vorerst bei anderen Sektionen angefragt werden, in welcher Form dort diese wichtige Frage gelöst worden ist und welche Erfahrung man mit Trockenschränken gemacht hat. Auch wurde die Frage angeschnitten, ob nicht dem Hüttenpächter Tschofen, der als Trockenraum bezeichnete 2.30 Meter breite Raum als Schlafraum zur Verfügung gestellt werden soll, da sich Tschofen jetzt zumeist nur mit einem Matrazenlager begnügen muß.

In der Zwischenzeit war auch der Registrier-Barometer, der vor 1 1/2 Jahren in Innsbruck gekauft wurde, oben angelangt und erhielt seinen Platz auf einem Konjöl neben dem Bücher-

schrank. Die Spiegelglasplatte, die die Spezialkarte der Sylvretta abdecken soll, liegt noch bei Tschofens unten in Parthenen, wegen der Schwierigkeit des Transportes nach oben. Die Bibliothek ist um eine ganze Anzahl Werke bereichert worden. Der Pächter Tschofen ist mit dem Besuch der Hütte, der Anfang September, trotz schlechten Wetters, die Zahl 1400 überschritten hatte, zufrieden. Auf stärkeren Winterbesuch wird gerechnet.

Nach zwei sehr angenehm verlebten schönen Tagen mußten wir uns da oben wieder losreißen. Nach zufriedenstellender Regelung des Pachtverhältnisses zwischen der Sektion und Tschofens durch Fr. Kati, der langjährigen Wirtschaftlerin der Saarbrücker Hütte, die heute das Gasthaus „Sylvretta“, den Geschwister Tschofen in Parthenen gehörend, in mustergültiger Weise leitet, ging auf schnellstem Wege wieder heimwärts, nachdem noch in allseitigem Einverständnis die notwendige Neuaufnahme des Inventars bis zur Hütteeinweihung im August des nächsten Jahres verschoben worden war.

Der Hüttenwart: C. Witzjele.

### Aus der Sektion.

Die diesjährige Vortragsreihe im Winterhalbjahr 27/28 eröffnete am 14. Oktober Herr Dr. Runkel, St. Ingbert, mit einem Lichtbildervortrag „Das Berchtesgadener Land“.

Mit begeisterten Worten schilderte der Vortragende die Eigenart des Berchtesgadener Landes, der Südostecke des Bayernlandes. Den Mittelpunkt des Landes bildet der Kessel von Berchtesgaden. Ringsherum recken sich trotzig wie Bastionen, die Mauern und Wände, Zinnen und Rämme, Ketten und Hochflächen. Auch eine Talwanderung schafft eindruckliche Bilder, denn so mächtig und massenhaft, so verschieden auch die Gipfel gestaltet sein mögen, so reich gegliedert und mit Schönheiten gesegnet sind die Täler und Mittelgebirgsstufen.

Unterstützt durch prächtige Lichtbilder führte uns Herr R. durch die Parklandschaft von Schönau, durch den Hochwald von Isant und Ramsau, auf die blumenreichen Auen des Jenners, der Göhenalm, durch wilde Klammenschluchten des Umbachs und Wimbachs hinein in den Schoß der Berge, Felsenhöhlen und Eiszgrotten.

Der Königssee, das schönste aller Naturwunder der nördlichen Alpen zog an unseren Augen vorüber. Seine tiefe Farbe, seine sehnsüchtige Weite, die Unersteiglichkeit der Bergwände, deren Höhe sich im Seespiegel verdoppelt und die heimliche Ruhe zwingt jeden seiner Besucher in Feiertagsstimmung. Als schönsten Blick auf den See bezeichnete der Vortragende nicht den Malerwinkel, sondern die Rabenwand, nicht Salet sondern Sage-reckerwand.

Im 2. Teile seines Vortrages führte uns Herr Runkel dann an Hand seiner Lichtbilder hinauf in die Berge, ins Steinere Meer, zum Funtenseehaus, Schönfeldspitze, Watzmann, Hochkalter.

Reicher Beifall lohnte den Vortragenden am Schluß seiner Ausführungen. Das Jubelwort: „Herr, wen du lieb hast, den lässest du fallen in dieses Land“, das Ganghofer, dem Augustinerchorherrn Eberwein, dem Gründer der Martinsklause, der Propstei und des Marktes Berchtesgaden, in den Mund legte, dieses Jubelwort dankbaren und verklärten Schauens dürften alle Zuhörer nachempfunden haben.

## Sieben Jahre Bergwacht.

In diesem Jahre konnte die Bergwacht ihren siebenjährigen Bestand feiern. Mitte Mai 1920 fanden sich einige Männer von verschiedenen Sektionen des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins und anderer Bergsteigervereinigungen zusammen, um zu beraten, was angesichts der unhaltbar gewordenen Zustände im Gebirge, vor allem der Vermilderung der Wandersitten zu tun sei. Es kam eine Organisation zustande, die sich zur Aufgabe stellte, den ungeschriebenen Gesetzen, die früher selbstverständliche Richtschnur waren, in den Bergen wieder Geltung zu verschaffen. Damit Hand in Hand ging der Versuch einer Erziehung der neu eingedrungenen Massen zum Verständnis der Berge, zur Ehrfurcht vor der Natur. Das große Werk ist, das kann jetzt nach Ablauf des ersten Septennats festgestellt werden, so ziemlich gelungen.

Wer hat nicht von der Sanitäts-Abteilung der Bergwacht gehört? Ihrer vorbildlichen Organisation ist es zu danken, daß ungezählten Skiläufern und Bergsteigern Hilfe geleistet werden konnte, daß sie rasch vom Gelände nach Hause oder in die Heilanstalt geschafft werden konnten. Den Männern, die sich opferwillig und stets hilfsbereit in den Dienst dieser Organisation stellen, kann nicht genug gedankt werden. Das gleiche gilt von der Rettungsmannschaft. Hier bewundern wir nicht nur die glänzende Organisation, die es ermöglicht, daß nach erfolgtem Alarm aus dem Gebirge  $\frac{3}{4}$  Stunden später eine vollausgerüstete Expedition mit dem Bergwacht-Auto zur Unfallstelle geschickt wird, sei es zur tatsächlichen Rettung oder Vergung des Verunglückten, sei es zur Suche nach Vermissten und mutmaßlich Verunglückten, sondern wir erleben bei jeder derartigen Aktion ein Beispiel jener echten Bergkameradschaft, der vornehmsten Tugend des Bergsteigers, die der eigenen Gefahr nicht achtend, alles daran setzt, wirklich wirksame Hilfe zu leisten. Der betreffenden Abteilung der Bergwacht steht eine große Zahl der erprobtesten Kletterer und Berggänger zur Verfügung, von denen im Wochenturnus immer ein kleines Duzend Bereitschaft hält.

Die Bergwacht hat im Laufe ihres siebenjährigen Bestandes nicht nur ihren Aufgabenkreis erweitert, sie hat sich auch räumlich ausgedehnt. Ursprünglich nur auf das Gebiet des bayrischen Hochlandes zwischen Inn und Isar beschränkt, haben sich ihr nach und nach folgende Abteilungen angegliedert: Garmisch, Allgäu, Bayerwald, Nordbayern, Fichtelgebirge, Schwarzwald, Odenwald, Rhein-Maingau.

Für die praktische Arbeit der Bergwacht, wie für die Erziehung und für die Werbung müssen natürlich alle modernen technischen Hilfsmittel herhalten. Genial sind die Gebirgsrettungs- und Transportgeräte ausgedacht und zusammengestellt. Sie werden im Nu in Schlitten verwandelt, mit einem Handgriff Schlitten in Transportwagen mit Pneumatikrädern, die Wagen wieder in Tragbahnen. Die Bergwacht arbeitet mit Auto, Film, Radio (Wetter- und Rettungsdienst; gegenwärtig werden tragbare Sendestationen ausprobiert); Vorträgen. Sie gibt Schriften und eine wöchentlich erscheinende illustrierte Zeitschrift „Der Bergkamerad“ heraus. Sie arbeitet Hand in Hand mit den Behörden, mit der Reichsbahndirektion. Verbesserungen des Fahrplanes für die nach dem Gebirge fahrenden Züge sind vielfach auf ihre Anregung erfolgt.

Man wird fragen, wie kann das die Bergwacht alles machen? Woher nimmt sie die Mittel? Diese Fragen sind berechtigt und die Antwort darauf schwierig. Kleine Zuschüsse von Behörden, von den angeschlossenen Vereinen werden geleistet. Auch dankbare Zuwendungen von solchen, die nähere Bekanntschaft mit der Bergwacht zu machen Gelegenheit hatten, können ab und zu gebucht werden. Aber das alles reicht kaum, den großen Apparat zu finanzieren, der, wenn er größere Mittel hätte, noch ganz anderes leisten könnte. Sehr oft muß die Bergwacht mit dem Klingelbeutel herumgehen, und wenn die sieben Jahre ihres Bestandes in Bezug auf Erfolge recht fette waren, muß andererseits ihrer Dürre und Magerkeit in finanzieller Hinsicht festgestellt werden. Diesem nicht zu leugnenden großen Übelstand abzuwehren, hat die Bergwacht eine neue Einrichtung getroffen. Sie nimmt gegen Zahlung eines Mindestjahresbeitrages von 3.— Mk. fördernde Mitglieder auf.

Das, was die Bergwacht leistet, kommt der Allgemeinheit zu statten. Jeder muß das großartige Werk unterstützen. Man verlange schriftlich oder persönlich am Schalter bei der Bergwacht-Geschäftsstelle (Münchener Hauptbahnhof Südbau, Fernruf 58886) eine Beitrittskarte (Anmeldung), fülle sie aus und bezahle und dann ist man förderndes Mitglied der Bergwacht, einer Organisation, die unter dem Motto arbeitet: Edel sei der Mensch, hilfreich und gut.

Anmerkung: Der Bergkamerad erscheint im Verlag von Rudolf Rother, München 19, Bergverlagshaus. Kreuzbandbezug RM. 3.50, Postbezug RM. 3.—.

## Verchiedenes.

**Saarbahnen. Sonntagsrückfahrkarten.** Sonntagsrückfahrkarten können an Samstagen von mittags 12 Uhr an zur Hinfahrt benutzt werden. Wenn Reisende, die mit einem vor 12 Uhr abgehenden Zuge fahren, eine besondere Fahrkarte bis zu der Station lösen, die der Zug um 12 Uhr oder nach 12 Uhr verläßt, und erst von da ab ihre Sonntagsrückfahrkarte benutzen, so wird dies von der Eisenbahn nicht beanstandet. Ebenso ist zugelassen, daß Reisende in der Nacht von Samstag auf Sonntag die Rückfahrt mit einem vor 24 Uhr abgehenden Zuge antreten können, wenn sie eine besondere Fahrkarte bis zu der Station lösen, die der Zug um 0<sup>00</sup> Uhr oder nach 0<sup>00</sup> Uhr verläßt, und erst von da ab ihre Sonntagsrückfahrkarte benutzen.

**Einziehung österreichischer Noten.** Die Österreichische Nationalbank hat die Einziehung der 10-Schilling-Banknoten mit dem Datum vom 2. Januar 1925 beschlossen; die Geltungsdauer läuft bis 31. Januar 1928.

## Bücherbesprechungen.

**Schwaighofer Jandl: Karwendel, Wetterstein, Rosan und Mieminger.** 1927. Wagnersche Universitätsbuchhandlung, Innsbruck.

Das Buch ist kein Reiseführer wie Bäderer oder Meyer, auch kein ausgeprägter Hochtouristenführer wie etwa Purtschellers Hochtourist, sondern ein ausgeprägter **Wanderführer** und eignet sich demgemäß in erster Linie für den Durchschnittstouristen, der in nicht allzuschwerer Wanderung die lohnendsten und landschaftlich schönsten Routen kennen lernen will. Wer dagegen mehr Hochtouren (Klettertouren) als Wanderungen in den angegebenen Gruppen machen will, der greift besser zu Schwaigers Führer durch das Karwendel, München 1923; Leberle, Führer durch das Wetterstein, München 1927; Burmester-Planck, Führer durch die Miemingerkette, München 1920; und Eichhorn, Führer durch das Sonnwendgebirge (Rosan), München 1925. Als Wanderführer kann der vorliegende Führer warm empfohlen werden, besonders aber für Wanderungen im Karwendel. J.

**Heinrich von Sydow: Erinnerungen eines Alleingängers,** 1927, Alpine Verlagsanstalt, München, Mk. 1.50.

Heinrich von Sydow, der Sohn des Vorsitzenden des Hauptausschusses des D. u. Ö. A., schildert in dem Buch eine Anzahl Erlebnisse im Karwendel, in den Tauern, den Zillertaler Alpen sowie in den Ötztalern und Stubayer Alpen. Wer sich einige Stunden reinen Genusses bereiten will, der kaufe das kleine Büchlein. Die Erzählungen überragen an Plastik der Schilderungen weit die Schilderungen der meisten heutigen alpinen Schriftsteller. Wer die „Mondnacht auf dem Großvenediger“ gelesen hat, dem steht das Leben in der Kürfinger Hütte und die Eigenart eines Venediger-aufstieges so deutlich vor Augen, daß er diese so leicht nicht wieder vergessen dürfte. J.

**Gauns Barth, Gröden und seine Berge,** 1927, Verlag F. Bruckmann, München, Mk. 5.50.

Ein wundervolles Dolomiten-Buch mit herrlichen Bildern und ergreifenden Schilderungen von Bergfahrten des Verfassers. Zur Einführung in das Gebiet gibt der Verfasser auf 38 Seiten einen allgemeinen Überblick über das Grödenertal, seine Bewohner und seine Bergwelt. Dann schildert er Wanderungen und Hochtouren in der Geißler-Puezgruppe, der Sellagruppe

und der Langkofelgruppe. Wer je in dem Gebiet war, wird mit Freude sich in den Genuß der packenden Schilderung und der herrlichen Bilder vertiefen; wer in diesem Teile der heute bekanntlich zu Italien gehörenden Dolomiten nicht war, aber Interesse an der eigenartigen Bergschönheit der Dolomiten hat, wird das Buch mit nicht geringerer Freude durchblättern und durchlesen. J.

Christomannos-Benesch, Die Dolomiten, III. Auflage, 1925, Verlag Seidel und Sohn, Wien, Mk. 5.00.

Ein Bilderbuch der Dolomiten mit einer kurzen Einführung in die Eigenart dieser Bergwelt. Es ist ein Buch für den Tal- und Jochwanderer in den Dolomiten. Es zeigt vor allem die Schönheiten der Dolomitenstraße und ihrer Nebenlinien. Die Bilder sind von einer bezaubernden Anmut und vermögen selbst dem, der noch nie in den Dolomiten war, die volle Eigenart dieses herrlichen Berglandes zu zeigen. J.

Sämtliche hier besprochenen Bücher können aus der Bücherei der Sektion entliehen werden.



— ST. INGEBERT —  
 Restaurant Beckerbräu  
 Inhaber Ph. Uhl  
 Spezialausschank der Brauerei Becker

Aufmerksame Bedienung - Bekannt vorzügliche Küche - Großer und kleiner Saal - Gemütliches Nebenzimmer • Kegelbahn • Telefon 152

/ Johannishof /  
 Inhaber Emil Uhl /  
 Vornehmes Familien-Restaurant  
 Saarbrücken 3  
 Mainzzer Straße 30  
 Vereinslokal des D. u. Ö. A.-V.

**PULLOVER** **Beiderwand** **RUCKSÄCKE**  
**Dirndlstoffe**  
**SPORT-STRÜMPFE**  
**SPORT-STÜTZEN**  
**SPORT-WESTEN**  
**GEBR. SINN**

Halten Sie die Eindrücke Ihrer diesjährigen

**Hochtour**

in selbstverfertigten Photos fest, damit bewahren Sie sich die Erinnerung daran für alle Zeiten. Holen Sie vor Ihrer Abreise meinen fachmännischen Rat ein. Ich stehe Ihnen gerne mit jeder Auskunft zur Verfügung.

**PHOTO-GRESSUNG**  
 Saarbrücken 3, Marktstraße 12